



150

BAYERISCHE
STAATSGEMÄLDESAMMLUNGEN

JAHRESBERICHT 2015

2015

**BAYERISCHE
STAATSGEMÄLDESAMMLUNGEN**

JAHRESBERICHT

**RING
MY
BELL**
ZILLA LEUTENEGER
26.06.-04.10.2015

70F | LEONARD

CARL ANDRE

50 JAHRE PIN

ANDREAS PLATZEM

50 JAHRE PIN

NORIYOSHI ARAKI

FICCHI I. WEISS

Y WARHOL

RORIS MIKHAILOV

BILL VIOLA

50 JAHRE PIN.

OLAF NICOLAI

HRIN SONNTAG

NEO RAUCH

GILLIAN WEARING

BAYERISCHE
STAATSGEMÄLDESAMMLUNGEN
JAHRESBERICHT



PIPI
TTI
POST

WOLFGANG TILLMANS
TONY OURSLER

Inhalt

- 6 Woher & wohin: Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen im Jahre 2015

- 18 **01 Die Themen des Jahres**
- 19 Neue Pinakothek
- 20 Sanierung der Staatsgalerie im Schloss Johannisburg in Aschaffenburg

- 22 **02 Ausstellungen und Projekte**
- 23 Ausstellungen 2015
- 32 Restauriert: Ein niederländischer Rahmen im Lutma-Stil
- 35 Zum Gedenken an August Liebmann Mayer
- 36 Ein Forschungsprojekt zum Münchner Barockmaler Johann Andreas Wolff
- 38 Bestandskatalog der Florentiner Malerei
- 39 Das Museum Expert Exchange Program (MEEP) mit Partnereinrichtungen in China
- 42 Leihverkehr

- 46 **03 Erwerbungen 2015**

- 56 **04 Doerner Institut**

- 62 **05 Publikationen**

- 72 **06 Abteilungen**
- 73 1. Verwaltung
- 74 2. Juristisches Referat
- 75 3. Provenienzforschung
- 77 4. Kulturgüterausfuhr
- 80 5. Besucherservice und Kunstvermittlung
- 81 6. Presse und Kommunikation
- 84 7. Veranstaltungen

85 8. Publikationen und Datenbanken

86 9. Fotoabteilung

87 10. Bibliothek

90 Museumspädagogisches Zentrum

92 **07 Fördervereine**

93 Pinakotheks-Verein

96 PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne

97 International Patrons of the Pinakothek / American Patrons of the Pinakothek

100 **08 Stiftungen**

101 Stiftung Ann und Jürgen Wilde

102 Fritz-Winter-Stiftung

103 Max Beckmann Archiv und Max Beckmann Gesellschaft

104 Theo Wormland-Stiftung

105 Olaf Gulbransson Gesellschaft e.V. Tegernsee

106 **09 Nachrufe**

107 Wolf-Dieter Dube

108 Florian Wimmer

109 **10 Anhang**

110 Chronik

113 Finanzen

114 Raubkunst – Fundmeldungen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen bei www.lostart.de

115 Ausfuhrgenehmigungen (nach VO [EG] 116/2009)

118 Statistische Jahresanalyse – Berichterstattung in den Medien

120 Öffentliche Angebote Kunstvermittlung

121 Mitarbeiter

130 Besucherzahlen

131 Abbildungen

132 Impressum

Woher & wohin: Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen im Jahre 2015

Ein Rückblick enthält durch die Auswahl der besprochenen Themen immer eine subjektive Note, und doch soll hier wie üblich berichtet werden über die im Jahre 2015 innerhalb der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen wichtigsten Aspekte, über Entwicklungen und Erreichtes, über Projekte und Perspektiven. Zugleich wird an manchem Thema die grundsätzliche Ausrichtung der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen verdeutlicht, die nicht nur zu den größten Museen in Deutschland gehören, sondern mit ihrer Tradition seit dem 16. Jahrhundert auch zu den geschichtsträchtigsten. Doch wenn die Überschrift lautet »Woher & wohin«, dann liegt es nahe, einige Kernaussagen am Anfang zu vermuten, einige Fragen aufzuwerfen, darunter vor allem diese: Was sind die wesentlichen Ziele für die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen in der näheren, der mittel- und der langfristigen Zukunft? Zunächst gilt es, die Gebäude in einen Zustand zu bringen, der in jeder Hinsicht – für die Kunst, für die Menschen und für die Gebäude selber – als sicher und zukunftsfähig bezeichnet werden kann, dass die energetische Bilanz vorteilhafter und der Service umfassend zeitgemäß gestaltet werden und dass sämtliche zu den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen gehörigen auswärtigen Staatsgalerien und Filialen in ihrer enormen Gewichtigkeit erfahrbar gemacht werden. Ferner sollen die modernen Medien wie die Homepage (ebenso wie die Foren im Bereich der *social media*) weiter intensiv genutzt und die Datenbank hinsichtlich ihrer öffentlichen Nutzung auf einen modernen Standard gebracht werden: Bild, Bildung und Anschauung in originaler wie digitaler Gestalt sind – auch in ihrem wechselseitigen Zusammenhang – als eng miteinander verwoben zu betrachten und in ihrer wechselseitigen Bedingtheit im Auge zu behalten. Neuerwerbungen von Kunstwerken spielen sicher auch weiterhin eine Rolle, namentlich im Bereich des 20. Jahrhunderts und der jüngsten Gegenwart, während auf dem Feld der Sonderausstellungen baubedingt in den nächsten Jahren mit großen Einschränkungen – räumlichen wie hinsichtlich der Planungssicherheit – zu rechnen ist und erste größere Projekte erst nach der Wiedereröffnung der Alten Pinakothek möglich sein werden. Um die Gesamtheit dieses weit verzweigten Museumskomplexes tagtäglich erlebbar zu

machen, werden viele Ressourcen auf die Information und die Vermittlungsarbeit zu richten sein. Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen bieten einen schier unerschöpflichen Fundus, seine Nutzung und öffentliche Präsenz von Jahr zu Jahr neu zu justieren, wird das zentrale Kunststück der nächsten Jahre sein.

»Der Verführer für Kunstliebhaber« titelte am 16. Dezember 2015 eine Münchner Tageszeitung, um auf das »neue Büchlein der Staatsgemäldesammlungen« aufmerksam zu machen, mit dem die fünf Münchner Häuser der Pinakotheken und die Staatsgalerien bzw. Filialen im gesamten Flächenstaat Bayern miteinander verwoben werden. Dieses kaum 200 Druckseiten umfassende, doch nach außen und innen höchst programmatische Buch dient dazu, auch all die zugehörigen Museen ins Bewusstsein zu rücken, die von München aus mit derzeit insgesamt 1368 Werken des reichen Bestandes ausgestattet sind, und selbst auf die etwa 4 000 Leihgaben an weiteren 400 Standorten – darunter allein in Nürnberg weit über 200 Werke – wird aufmerksam gemacht. Die traditionsreichen Bayerischen Staatsgemäldesammlungen werden damit in neuer Deutlichkeit als der elementare Bilderfundus Bayerns sichtbar, die nicht nur von ganz Bayern finanziell getragen werden, sondern auch dem gesamten Freistaat seit langem umfangreiche Gegengaben gewährt haben. Der Reigen der in diesem Buch vorgestellten Hauptwerke reicht natürlich von Dürers »Selbstbildnis« in der Alten Pinakothek über van Goghs »Sonnenblumen« in der Neuen Pinakothek bis hin zu Hauptwerken der Filialgalerien in Augsburg, Aschaffenburg, Bamberg, Bayreuth, Burghausen bis zum Tegernsee und Würzburg. »Die Pinakotheken in Bayern« als Sammel- und als politischer Begriff – das ist das Konzept, das fortan anstiften soll, diese Filialgalerien der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen sichtbarer zu machen und vielleicht auch die Besucherzahlen zu steigern. Insofern war auch die Überschrift, mit der die Süddeutsche Zeitung das Erscheinen dieses Buches am 7. Januar 2016 begrüßte, sehr willkommen: »Alle Pracht und Herrlichkeit«. Innerhalb zweier Wochen waren noch vor Jahresende 2015 die ersten tausend Exemplare verkauft.

Die Sanierung der Gebäude oder ihr konservatorisch, sicherheitstechnisch und hinsichtlich der Brandschutzfra-

gen, des Service oder auch des Lichtes befriedigender Zustand – das ist die elementare Voraussetzung dafür, dass Museen nicht nur Bilderspeicher sind, sondern Orte der Bildung, der Kommunikation über Kunst und Lebensfragen gleichermaßen, der Begegnung von Menschen unterschiedlichster Kulturen mit den Werken auch fremder Kulturen. In der heutigen Zeit, da allerorten Bilder verfügbar sind, bleiben Museen und Galerien die wichtigsten Orte für die Begegnung mit auratischen Kunstwerken, mit dem Original, seiner Geschichtlichkeit, seiner Einmaligkeit. Für die Alte Pinakothek läuft seit 2014 eine energetische Sanierung unter Einbeziehung der vor Jahrzehnten vertagten Fensterproblematik, deren erster Bauabschnitt im Winter 2015/16 abgeschlossen werden konnte. Die ursprünglich geplanten drei weiteren Bauabschnitte ließen sich auf im Wesentlichen zwei weitere Schritte verdichten, womit durch unerwartete zusätzliche Asbestfunde im Dachbereich und andere Faktoren eingetretener Verzug wieder aufgeholt werden kann und der Einnahmenverlust, der durch die Teilschließung entsteht, nicht ganz so lange hingenommen werden muss wie zunächst angenommen. Der östliche Querriegel mit Dürersaal im Obergeschoss und Klenzeportal im Erdgeschoss, ursprünglich für den vierten, nun entfallenden Bauabschnitt vorgesehen, wird 2016 in den zweiten Bauabschnitt integriert.

Ein ausschlaggebender treibender Faktor für die nachdrücklichste Beschleunigung der Baumaßnahme an der Alten Pinakothek ist, dass die überfällige Sanierung der Neuen Pinakothek nicht mehr aufgeschoben werden kann. Damit nicht beide Haupthäuser parallel geschlossen oder zumindest teilweise geschlossen sind, wurde im Sommer 2015 eine neue, verdichtete Abfolge für die Bauabschnitte bei der Sanierung der Alten Pinakothek mit dem Bauamt München ausgearbeitet. Sehr zutreffend schrieb der Münchner Merkur daher am 1. November 2015 mit Bezug auf die Alte Pinakothek: »Pinakothek drückt bei Sanierung aufs Tempo«. Dass das gerade angesichts der in der partiell museal weitergenutzten Sammlung ein höchst anspruchsvolles Vorhaben ist, liegt auf der Hand. Dabei sind Vorsorgemaßnahmen unabdingbar, die große personelle Ressourcen binden und auch Gelder kosten.

Für die Neue Pinakothek laufen die Planungen zur Sanierung, deren Unabweisbarkeit so sichtlich wie bekannt ist, auf Hochtouren. Unvermutet musste sie aus feuerpolizei-

chen Gründen im Herbst 2015 geschlossen werden, bis die erforderlichen Nachrüstungen dank des engagierten Zusammenwirkens der Staatsgemäldesammlungen mit dem Bauamt ausgeführt worden waren. Gleichwohl kann der vieljährige Investitionsstau nun nicht länger negiert werden, da die etwa vier Jahrzehnte alten Klima- und Entrauchungsanlagen mangels ausreichender Ersatzteile nicht mehr lange adäquat gewartet werden können. So wurde zum Sommer 2015 der Architektenwettbewerb ausgeschrieben, aus dem das auf Bauen im Bestand spezialisierte Büro Hild & K mit Caruso St. John als Sieger hervorging. Nun schließt sich eine zügige Planung an, und es laufen die hochkomplexen Vorbereitungen für den bauvorbereitenden Auszug von Depots, Verwaltung, Direktion, Labors, Restaurierungswerkstätten. Diese Arbeiten sowie die erforderlichen Voruntersuchungen der Bausubstanz werden die verbleibenden zwei Jahre bis zum Baubeginn füllen, weshalb Sonderausstellungen und umfangreicher Leihverkehr nicht mehr im gewohnten Maße möglich sind. Wenngleich dieses Gebäude nicht unter Denkmalschutz steht, wird als eine wesentliche Maxime doch gelten, dass es als denkmalwürdig erachtet werden sollte und man seine elegante Raumdisposition und den Charakter des Äußeren nicht in Frage stellen wird.

Aus den sonstigen **Baumaßnahmen** und dem unabwendbaren Bauunterhalt aller Häuser sei nur einiges herausgegriffen: Die Sammlung Schack, die schon in der Vergangenheit in ihren beiden Hauptgeschossen saniert und neu präsentiert wurde, steht in der Endphase der Erschließung von Ausstellungsräumen im zweiten Obergeschoss. Diese Räume, die früher bereits für Ausstellungen genutzt wurden, durften nicht mehr öffentlich zugänglich sein, da ihnen ein zweiter Fluchtweg fehlt. Die entsprechenden Vorkehrungen laufen nunmehr: Eine hofseitige Fluchttreppe wird ausgeführt und an die oberen Etagen angebunden, die Räume werden energetisch, lichttechnisch und präsentationsorientiert neu gestaltet, das historische Treppenhaus wird heutigen Vorsichtsaufgaben angepasst und die Fluchtwegbeschilderung sowie manches andere, technisch unvermeidliche Detail vorschriftsgemäß realisiert. Somit kann, wenn demnächst die Neue Pinakothek schließt, zumindest in diesem Haus die Malerei des 19. Jahrhunderts in idealer Weise präsentiert werden.

Auf den erforderlichen Bauunterhalt in den anderen Münchener Häusern – Pinakothek der Moderne und

Sammlung Brandhorst – sei hier nur am Rande verwiesen, da dort die teilweise komplizierten angewandten Bau- und Installationstechniken stetiger komplexer Wartung bedürfen, Flachdächer spezielle Risiken bergen und ohnehin die moderne Technik immer anspruchsvoll ist. Die baubedingte Schließung der Staatsgalerie Aschaffenburg hingegen muss explizit erwähnt werden: Das in der Nachkriegszeit wieder aufgebaute Schloss und die dort installierte Staatsgalerie respektive die Besucher und die kostbaren historischen Kunstwerke – Werke aus den Jahrhunderten und Werkstätten Cranachs und Rembrandts – litten unter raumklimatischen Problemen. Für die auf drei Jahre angelegte Sanierung, in die auch die Fassade einbezogen ist, wurden sämtliche 270 ausgestellten Werke nach München geholt, wo sie während der dreijährigen Bauarbeiten konservatorisch und restauratorisch betreut sowie für einen neu zu verlegenden Sammlungsführer fotografiert werden. Selbstredend wird es weiterhin das Interesse der Staatsgemäldesammlungen sein, diese und ähnliche Filialen so rasch als möglich wieder zu eröffnen, und das gilt beispielsweise auch für die Würzburger Italiener-Sammlung von Tizian bis Tiepolo, die ebenfalls gerade für eine Instandsetzung geräumt ist und deren Werke ab 2015 in der Restaurierungswerkstatt des Doerner Instituts bearbeitet werden. Und nicht nur die in früheren Jahrhunderten errichteten Gebäude bedürfen der baulichen Ertüchtigung: Selbst ein nur wenige Jahrzehnte alter Bau wie das von Sep Ruf errichtete charmante Olaf Gulbransson Museum in Tegernsee genügt nicht mehr heutigen baurechtlichen Anforderungen und bedarf eines barrierefreien Zugangs, der 2015 angedacht wurde und hoffentlich schon 2016 errichtet werden kann.

Notfallplanung gehört heute zu den Kernaufgaben von Museen, ist allerdings außerordentlich aufwendig und betreuungsintensiv. Im Jahre 2015 wurde von der für präventive Konservierung zuständigen Kollegin eine solche Planung entwickelt, die dem Neuen Schloss Schleißheim gilt. Sie umfasst Aspekte wie Alarmplanung, Feuerwehrlaufkarten und Notfallmaterialien, macht Kategorisierungen von Kunstwerken und Rettungsprioritäten erforderlich. Diese Planungen müssen für alle Häuser nicht nur regelmäßig fortgeschrieben werden – etwa bei jeder Ausleihe –, sondern in Zukunft für manche Standorte neu oder erstmals erstellt werden. Dies ist nicht zuletzt deshalb so au-

ßerordentlich wichtig, weil die Museen oftmals in denkmalgeschützten, fast immer jedoch in historischen Gebäuden platziert sind und diese nicht den heutigen Standards entsprechen, was nur auf dem Wege solcher Notfallplanungen ausgeglichen werden kann.

Die schier uferlosen Aufgaben des Doerner Instituts werden im Jahresbericht an geeigneter Stelle dargelegt und reichen weit hinaus über die einfache **Restaurierung**; hier soll nur so viel gesagt sein: Zwischen allen Baumaßnahmen und den Forschungsprojekten, der Bestandspflege und dem immer weiter anwachsenden Leihverkehr kommt manches zu kurz, worunter als dringlichstes Anliegen die Inspektion der etwa 4 400 Dauerleihgaben zu nennen ist, die im gesamten Flächenstaat Bayern hängen und die ein Zeugnis dessen sind, dass die Staatsgemäldesammlungen nicht nur in München aktiv sind.

Die **Zentralverwaltung der staatlichen Museen** und die im Jahr 2015 strukturell veränderte **Örtliche Verwaltung der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen** sichern die Alltagsabläufe vom Personalrecht bis zur Bewirtschaftung des Haushalts ebenso wie mancherlei Sondervorhaben: Die im Jahre 2015 behandelten Aufgaben berührten beispielsweise das Mindestlohngesetz und dessen Auswirkungen auf die dadurch markant erschwerte Beschäftigung von Praktikanten, die Umsetzung großer Ausschreibungen etwa für die Bewachungsdienstleistungen aller Pinakotheken, die Evaluation der Stellen im Kapitel 1570 mitsamt einer Auswertung, die Arbeit an einer Dienstvereinbarung über die Web-Dienste mitsamt dem Versuch, diese mit dem Personalrat abzustimmen. Für die Alltagsgeschäfte möge hier eine Zahl stellvertretend stehen: Die Zentralverwaltung hat innerhalb des Jahres deutlich über 40 000 Buchungsvorgänge abgewickelt und sorgte – auch das ist nur ein Beispiel – für die Einführung von Computern, die die technischen Voraussetzungen für die Installation einer neuen, zukunfts- und funktionsfähigen Datenbankversion bieten, mit der die inventarisierten Bestände zeitgemäß verwaltet werden können.

Das juristische Referat bei der Verwaltung beriet in zahllosen Fällen sowohl die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen als auch in manchem Einzelfalle die staatlichen Museen, seien es Restitutionsbegehren und Provenienzhemen, Schenkungs- und Ankaufsverträge, Nachlass- und Stiftungsfragen, die Überarbeitung von Standards für Leih-

und andere Verträge oder auch Themen, die mit laufenden Gesetzgebungsverfahren verbunden sind.

Die **Abteilung Inventar und Dokumentation** aktualisierte ihrerseits die Benutzungsordnung, da in diesem stark nachgefragten, überlasteten bzw. personell unterbesetzten Aufgabengebiet nur durch eine Neuorganisation die täglich anfallenden und oft unaufschiebbaren Anfragen abgearbeitet und der Betrieb aufrecht erhalten werden konnten und können. Die an anderer Stelle zu behandelnden Fragen wie jene der Provenienzforschung lassen das Arbeitsvolumen in dieser Abteilung und bei der Altregistratur (für die eine archivarische Fachkraft fehlt, die die Akten mit dem Wissen über die dort behandelten Objekte verknüpfen könnte) sowie in mehreren weiteren involvierten Bereichen stetig steigen. Die verdienstvollen Erwerbungen umfangreicher Konvolute unter anderem von historischen Fotografien in den letzten Jahren zogen – ohne personellen Ausgleich – gigantische Aufgaben nach sich. Die neue Benutzungsordnung grenzt zwar die Konsultationszeiten ein, erhöht aber zugleich die Effizienz der Inventarisierung.

Digitalisierung ist ein umfassendes, nicht nur mit der Inventarisierung verknüpft und arbeitsintensives Thema, das eine regelmäßige Aktualisierung von Hard- und Software erfordert, und insofern erfasst die Überschrift in der Mittelbayerischen Zeitung vom 1. Dezember 2015 die Situation präzise: »Bayerns Museen verlieren digital den Anschluss«. Da es bei den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen weder Personal noch Mittel für die Digitalisierung – und hier geht es in erster Linie um die aufwendige zeitgemäße Neuaufnahme der Gemäldebestände in Depots und an Außenstellen – gibt, fehlt eine für die Öffentlichkeit nutzbare Objekt- und Bilddatenbank und fehlen farbige Aufnahmen vieler tausend Werke. Nach diversen Bemühungen, dies durch Fördermittel aus unterschiedlichen Quellen nachzuholen, war am Jahresende klar, dass man die Strategie ändern muss, um »den Anschluss« nicht gänzlich zu verlieren. In der Öffentlichkeit wird die Verfügbarkeit von Farbaufnahmen als selbstverständlich vorausgesetzt; dem werden die Staatsgemäldesammlungen nicht gerecht werden können. Um nun den »Anschluss« nicht völlig zu verlieren, wurde am Ende einer dreiteiligen Reihe von Workshops der Arbeitsgruppe Digitale Medien mit dem Generaldirektor, der IT-Abteilung, diversen Fachleuten, Querschnittsreferaten und Referenten des Hauses

die Entscheidung getroffen, die bisher in die Datenbank eingepflegten Bilddaten in absehbarer Zeit öffentlich nutzbar zu machen, und zwar selbst dann, wenn sie nur als Schwarzweißfoto vorliegen. Diese Entscheidung dient nicht zuletzt der Transparenz der Bestände und somit auch der Öffentlichkeitsarbeit unserer Häuser und also dem Abbau des Vorurteils, Museen würden – mitunter aus eigentumsrechtlichen Gründen – ihre Bestände verbergen. Allerdings ist die Freigabe von Bilddaten nur ein Grundstein für eine digitale Offensive; die systematische Verschlagwortung oder die Einbindung in übergeordnete Portale müssen als nächste Schritte in den Folgejahren angegangen werden. Kernpunkt wird bleiben, dass die digitalen Medien als Bildungsmittel wertvoll und zugleich für die Öffentlichkeitsarbeit und die Bekanntmachung der Bestände unerlässlich sind. Dass für Sammlungen mit moderner Kunst diesbezüglich noch urheberrechtliche Fragen mit Auswirkungen auf unvermeidliche Gebühren zu klären sind, ist ein generelles Thema und berührt alle Museen gleichermaßen. Was die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen im Jahre 2015 beginnen konnten und im ersten Halbjahr 2016 beenden werden, ist die Modernisierung der Website, die auf sogenanntes »responsive design« umgestellt und neu, klarer und orientierungsoptimiert, übersichtlicher und benutzerfreundlich auch für das Smartphone unterwegs gestaltet wird. Zu den positiven Bilanzen gehört übrigens auch, dass erstmals fast alle ausgestellten Werke der Neuen Pinakothek online angesehen werden können: Auch das ist – neben den *social media*-Kanälen, auf denen die Staatsgemäldesammlungen zu den führenden Museen in Deutschland gehören – ein Baustein zur Modernisierung des Auftritts.

Museumspädagogik, Besucherservice und die sozialen Medien grenzen eng aneinander und bedürfen insgesamt einer hohen Aufmerksamkeit. Dies gilt umso mehr, als Baumaßnahmen in der Alten und Neuen Pinakothek laufen oder begonnen werden müssen, die die Vermittlungsarbeit ebenso erschweren wie der Umstand, dass die hierfür in der Neuen Pinakothek errichteten Räume aufgrund von Asbestbefunden nicht genutzt werden dürfen. Für die Pinakothek der Moderne hingegen fehlen entsprechende Räumlichkeiten, da der intendiert gewesene zweite Bauabschnitt in absehbarer Zeit nicht kommt und damit die Errichtung solcher Räume unabsehbar ist. Hierauf reagierte der Gene-



Blick in die Ausstellung »Creating Realities«,
in der Pinakothek der Moderne



raldirektor, indem im Sommer 2015 eine Entscheidung fiel, die sofort von den anderen drei Mitnutzern der Pinakothek der Moderne mitgetragen wurde, nämlich dass man einen der Ausstellungssäle in diesem Gebäude temporär umrüsten muss, um der museumspädagogischen Arbeit eine ernsthafte und konkrete Perspektive zu geben. Dies war ein Paradigmenwechsel, der zu einer geradezu befreienden Wirkung führte, indem die bis Ende 2015 unternommene Vorbereitung schon Anfang 2016 Früchte tragen wird. Damit kann dann endlich wieder ein systematisches museumspädagogisches Programm etabliert werden, das nicht nur die Arbeit mit Kindern und Schülern erleichtert, sondern auch die im Jahre 2015 landesweit konstatierte Zunahme von potenziellen Museumsgästen mit mannigfaltigen, verschiedenen Migrationshintergründen berücksichtigt. Manche der bisher veranstalteten, oftmals durch bürgerschaftliches Engagement und Sponsoring getragenen museumspädagogischen Aktivitäten können somit verstetigt werden. Die Kunstvermittlung bleibt jedenfalls eine zentrale Aufgabe, der man trotz des personellen Mangels hohe Aufmerksamkeit schenken muss. Erfreulicherweise konstatierte der Münchner Merkur am Silvesterabend 2015, es seien bei den Staatsgemäldesammlungen in jenem Jahr »in der Kunstvermittlung [...] bereits Akzente gesetzt.« Und dass die Museumspädagogik bis zur Schließung der Räume in der Alten Pinakothek, also bis zum Jahreswechsel 2015/16, auch dort die schon länger interimistisch hergerichteten Kabinette für dieses so wichtige Aufgabengebiet nutzen konnte, sei angemerkt: Deren baubedingter Wegfall machte die Neuausrichtung in der Pinakothek der Moderne umso dringlicher, ja ganz eigentlich unerlässlich.

Im dem mit der Museumspädagogik verknüpften Bereich der Digitalisierung, den man für die moderne und facettenreiche Kunstvermittlung sowie für die Ausstellungskommunikation ideal nutzen könnte und gerne einsetzen möchte, sind die Pinakotheken – wie alle vergleichbaren staatlichen Einrichtungen auch – durch die ausstehende gesetzliche Regelung zur öffentlichen Nutzung von WLAN innerhalb der Bauten stark behindert; glücklicherweise steht dazu eine Novelle auf Bundesebene an. Alle Bemühungen und Überlegungen jedenfalls, wie man dieses zeitgemäße Medium zur musealen Vermittlung nutzen und gerade bei einer absolut zeitgenössischen Ausstellung wie »Painting 2.0« auch adäquat einsetzen könnte, scheiterten an dem

Umstand, dass die Haftungsfragen wegen eventueller missbräuchlicher Nutzung nicht dergestalt geregelt sind, dass man hier unbedenklich die in anderen Staaten üblichen Normen übernehmen kann.

Bei der noch fehlenden **Online-Datenbank**, die sich der Modernisierung der Homepage anschließen muss, treffen die Interessen und Aufgaben von Besucherdienst und Digitalisierung, von Wissenschaft und Vermittlung aufeinander. Um die hierfür erforderlichen Voraussetzungen hinsichtlich der Hardware zu schaffen, werden im Laufe der Jahre 2015/16 etwa 160 PC's ausgetauscht, daran schließt sich die nach etwa zwölf Jahren nun unvermeidliche Modernisierung der Datenbank an, deren Update oder Austausch für 2016 vorbereitet wird.

Wissenschaftliche Projekte, Forschung, Ausstellungen und Erwerbungen werden in diesem Jahresbericht an den jeweiligen Stellen vorgestellt, weshalb hier nur in gebotener Kürze zusammengefasst werden soll, was diesbezüglich an übergreifenden Gedanken hiermit verbunden war. Einerseits muss angesichts der zahlreichen laufenden und geplanten Baumaßnahmen der Begriff des verlässlichen Museums dort besonders gelten, wo nicht gebaut wird: Dem Besucher soll insofern Verlässlichkeit gegeben sein, als er seine vertrauten Werke auch nach längerer Zeit wieder findet, dass er verlässlich jener Kunst begegnen kann, um derentwillen er kommt. Aber auch für die trotz klammer Kassen intendierten Neuerwerbungen gilt es, von Zeit zu Zeit grundlegende Fragen zu ventilieren, und deshalb wurde 2015 von den kunsthistorischen Referenten für alle Fachgebiete eine gemeinsame, übergreifende Sammlungsstrategie entwickelt, die der aktuellen Gewichtung und Realisation von Erwerbungs Wünschen ebenso gilt wie der Ausrichtung künftiger Vorhaben.

Aus der Arbeit der assoziierten **Stiftungen** wird ebenfalls in jeweiligem Zusammenhang berichtet. Diese waren und bleiben wichtig, um Sammlungslücken zu schließen, weshalb es immer darum gehen muss, auch hier Verlässlichkeit und also eine irreversible Anbindung an die Staatsgemäldesammlungen zu erreichen. In diesem Sinne waren die weiter betriebene Übernahme von noch ausstehenden Teilbeständen der Stiftung Ann und Jürgen Wilde und die darauf aufbauende Planung der künftigen Aktivitäten wie etwa die Vorbereitung der Ausstellung zu Albert Renger-Patzsch für 2016 besonders wichtig, und diese Übertragung

gen fotohistorisch wichtigster Werke und Dokumente müssen 2016 abgeschlossen werden.

Erwerbungen, die unter Einsatz von Dritt- und Eigenmitteln bewerkstelligt werden, benötigen oftmals vielmonatige Vorarbeiten; so war es auch im Falle des Gemäldes »Pastor Kohl« von Paul Klee. Dabei zeigte sich, dass die enge Zusammenarbeit mit der Ernst von Siemens Kunststiftung, der Kulturstiftung der Länder und dem Freundeskreis PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne – von hier erfolgte die unendlich hilfreiche erste Teilfinanzierung, die alles weitere ermöglichte – eine nahezu unentbehrliche Grundlage aller derartigen Projekte ist. Obgleich die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen kein eigenes Personal für die Akquise von Drittmitteln haben und diese Dinge also von den jeweiligen Referenten gleichsam nebenher betrieben werden müssen, kann eine solche Großwerbung also durchaus gelingen. Dabei gilt der Leitsatz, dass nur solche Großwerbungen getätigt werden sollten, die auf viele Jahrzehnte hinaus zweifellos auch dauerhaft präsentiert sein werden, sofern es sich nicht um lichtempfindliche Werke wie Fotografien handelt.

Die wichtigen Erwerbungen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen liegen selbstverständlich meist im Bereich der Gegenwartskunst, sind gelegentlich aber – wie bei Paul Klee – auch bei der Klassischen Moderne angesiedelt. Da München bezüglich der Moderne einer der bedeutendsten Sammlungsstandorte in Deutschland ist und da hier sich ohnehin der wichtigste Bestand von Werken Max Beckmanns befindet, konnten Verhandlungen mit der Eigentümerin des Nachlasses Peter und Mathilde »Quappi« Beckmann – vor allem umfangreiche Dokumentationen zu Max Beckmanns künstlerischem Nachleben – geführt werden, in deren Folge diese Archivalien nunmehr an die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen gelangen und hier für eigene und fremde Forschungen erschlossen werden. Wenngleich diese Erschließung eine kolossale Aufgabe darstellt, die in mehrjähriger Arbeit zu leisten sein wird und für die nunmehr die Personalmittel für fünf Jahre zugesichert sind, müssen die Voraussetzungen für eigene Publikationen hierzu sicher erst sukzessive geschaffen werden. Doch gerade der Gedanke einer kontinuierlichen Arbeit an und mit diesen Dokumenten war verlockend, so dass wir für das Entgegenkommen höchst dankbar sind, das diese der Beckmann-Forschung dienliche Konstruktion ermöglicht hat.

Nach mehrmonatigen Gesprächen und der entsprechenden Absicherung von künftigen Mitteln konnte erfreulicherweise der Schenkungsvertrag noch Ende 2015 unterzeichnet werden. Dies ist auch deshalb ein besonders erfreulicher Umstand, weil damit die an die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und an die assoziierte Max-Beckmann-Gesellschaft gebundene Forschung zu diesem Maler, der neben Klee zu den international bedeutendsten Künstlern zählt, verstetigt wird und insofern ein weiteres Mal sichtbar werden kann, dass Museen ganz grundsätzlich Forschungseinrichtungen sind und nicht nur der Bildung und Unterhaltung des Publikums dienen.

Ausstellungen, und seien sie auch nicht als Blockbuster, sondern in kleinem Format angelegt, gehören zu den wichtigsten Mitteln, das Museum zum Ort des Diskurses und der permanenten Veränderungen zu machen. Nicht nur die ironisierende Überschrift »Fadede arische Vierlinge« in der Süddeutschen Zeitung vom 20. Mai 2015, sondern auch die wertende Unterzeile »Die Münchner Pinakothek der Moderne wagt ein Experiment« umkreist die Ausstellung »GegenKunst«, um dann über die Konfrontation der dem nationalsozialistischen Regime nahestehenden Kunst eines Adolf Ziegler und der der Moderne klar zu bilanzieren: Die letztere trage den Sieg davon. Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen haben – anders als die meisten deutschen Museen – einen Bestand von Kunstwerken, die verschiedenen Quellen wie der Großen Deutschen Kunstausstellung und staatlichen Stellen des Nationalsozialismus entstammen (und die in den nächsten Jahren wissenschaftlich aufgearbeitet werden). Diese rund tausend Werke aus nationalsozialistischem Besitz, die Hälfte des einstigen Bestandes, kann man nicht dauerhaft vernachlässigen. Dabei handelt es sich um jenen Teilbestand, dessen Provenienzen vor mehr als einem Halbjahrhundert nicht geklärt werden konnten. Daraus erwächst einerseits die reizvolle Chance, aber auch die herbe Verpflichtung, sich mit diesem schwierigen Erbe kritisch auseinanderzusetzen. Zwar stimmt, was Die Welt Online am gleichen Tage schrieb, nämlich dass der Umgang mit der Kunst des Nationalsozialismus bis heute problematisch sei, aber gerade diese Problematik kann und muss genauso differenziert und subtil thematisiert werden wie etwa die Präsenz nationalistischer Themen in der Historienmalerei des ausgehenden 19. Jahrhundert oder der Nationalismus der spät-

wilhelminischen Kunst vor dem Ersten Weltkrieg. Insofern stimmte die Aussage der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 21. Mai 2015, die unter der ermutigenden Überschrift »Die trauen sich was!« darauf hinwies, dass nunmehr in den Museen eine Generation angetreten sei, »die diese Auseinandersetzung neu angehen kann« und sich der Erörterung über einstige Ikonen der Politik widmen muss. Das museumspädagogische und das Vortragsprogramm brachten viele bemerkenswerte Dialoge mit Laien und Fachleuten; damit erfüllte sich das eigentliche Ziel dieser Veranstaltung, nämlich die Eröffnung des Diskurses.

Die **Provenienz** von Kunstwerken und Sammlungen ist längst zu einem gewichtigen (und nicht selten zu einem überstrapazierten) Reizwort geworden; noch vor einer Generation hätten oder haben viele Museumsfachleute das allenfalls für eine Bagatelle, für nebensächlich gehalten. Man hätte über diesen Aspekt hinweggesehen und sich dem einzelnen Kunstwerk, seiner Ästhetik, seiner Entstehungsgeschichte oder nur seinem Schöpfer zugewandt; aber diese vermeintliche Unschuld ist längst und endlich passé; niemand kann sich mehr auf sie berufen, wenngleich die museale Personalausstattung in diesem Bereich nicht verlässlich angewachsen ist und man also angesichts der politischen Erwartung, hier sei Aufklärung möglich, meist auf ungenügende Infrastruktur trifft und nicht etwa auf ungenügendes kulturpolitisches Bewusstsein.

Wie, so muss man sich fragen, sind die derzeitigen Voraussetzungen für die Erforschung der Provenienzen? Heute kann man kein Kunstwerk mehr in einem Museum hüten oder für ein Museum erwerben, das dieses doppelte Kriterium erfüllt, ohne sich damit zu befassen, wem es in jenem fatalen Zeitraum gehörte. Stets muss man die Frage stellen, ob es damals möglicherweise einem jüdischen Besitzer unrechtmäßig entzogen wurde. Wenn man die drei großen Museumsverbände Deutschlands miteinander vergleicht, so stellt sich die Situation folgendermaßen dar: Die Staatlichen Museen zu Berlin haben für ihre Sammlungsforschung seit langem ein eigenes Archiv, das sogenannte Zentralarchiv, das die Dokumentationen zu den Kunstwerken bewahrt, erschließt und der Forschung zugänglich macht, das also als integraler Bestand der Museen und Sammlungen funktioniert. Für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden wurde eine vergleichbare Form jüngst etabliert, allerdings ist die Personalausstattung weitaus geringer als in Berlin,

wo es eine Leiterin gibt, der ein Provenienzforscher, zwei Archivare und weitere Mitarbeiter nachgeordnet sind. Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen in München verfügen noch nicht über eine vergleichbare Struktur, jedoch glücklicherweise wenigstens über eine fest angestellte Provenienzforscherin, die allerdings neben dieser Aufgabe auch für das Gulbransson-Museum in Tegernsee und vor allem in Sachen des Kulturgutschutzes tätig ist. Um den Fragen der Herkunft, der Rechtmäßigkeit von Besitz oder auch der rechtlichen Unbedenklichkeit von Erwerbungen systematisch nachgehen zu können, muss man diese Struktur weiter ausbauen und aufstocken. Dafür bedarf es auch einer vertieften und systematischen, fachkundigen und sachgerechten Erschließung der Aktenbestände und also einer Archivstruktur ebenso wie einer Archivarstelle (was die Grundlage einer sachgemäßen, adäquaten und umfassenden Forschung im nächsten Jahrzehnt über Raubkunst, Provenienz und angrenzende Fragen wäre): Die Akten sind die »Lebensläufe der Kunstwerke« – und als solche stetig fortzuschreibende Elemente ihrer physischen Existenz. Insofern unterscheiden sich Museumsarchive von Behördenarchiven, denn in diesen sind die Vorgänge irgendwann abgeschlossen, in jenen – bei den Museen – sind sie es nie. Und die Provenienzforschung dient nicht allein der Herausgabe unrechtmäßig erworbenen Kulturgutes, also der Wiederherstellung selbstverständlicher rechtlicher Zustände, sondern dient zunehmend dazu, Anfragen von Rechtsnachfolgern und ihren Vertretern, von Museen oder aus dem Kunsthandel so zu beantworten, dass die Rechtmäßigkeit des Besitzes nachgewiesen wird. Da die hiermit beschäftigten Personen sich ihr Spezialwissen meist erst im Laufe von Jahren aneignen, ist es doppelt tragisch, dass ein junger Mitarbeiter dieses Aufgabengebietes, Florian Wimmer, völlig überraschend verstarb – ein Verlust, der uns alle betroffen macht.

Restititionen können im Idealfall das Ergebnis langer sorgfältiger Recherchen sein, vorausgesetzt natürlich, dass sie auf unbezweifelbaren Erkenntnissen über die historischen Vorgänge wie über die rechtmäßigen Empfänger des Restitutionsgutes basieren. Um all dies zu ermitteln, sind oft monate-, nicht selten jahrelange Recherchen erforderlich, deren Ergebnisse nicht immer von allen Seiten gleichermaßen bewertet werden. Es gab 2015 Stimmen, die vorschlugen, dass jene Werke, die in der Aktion »Entartete

Kunst« beschlagnahmt wurden und sich nunmehr in den Kunstbeständen von Cornelius Gurlitt befanden, an die Museen gegeben werden sollten, aus denen sie stammen. Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen schenken diesen Betrachtungen kein Gehör; mögen die Beschlagnahmen 1937 auch unmoralisch erscheinen, so sind sie rechtlich heute keineswegs anzufechten. Auch diese Überlegungen gehören zu dem großen Themenkreis, der die Frage berührt: Wie kommen Museen zu Rechtssicherheit? Da juristische Aspekte immer häufiger mit der Museumsarbeit verwoben sind, haben die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen 2015 die Bearbeitung derartiger Anfragen intern neu strukturiert.

Debatten, die öffentlich geführt werden, reichen häufig in die museale Praxis hinein. Dies war 2015 in hohem Maße der Fall hinsichtlich der Novellierung des Kulturgutschutzgesetzes. In der durch die Überarbeitung entstandenen öffentlichen Debatte war auch die Stimme der Museen gefragt, die durch Rückholung einiger Leihgaben auch praktische Konsequenzen der allgemeinen Beunruhigung, die bei Kunsthändlern und Sammlern entstanden war, hinnehmen mussten. Es gab diverse Veranstaltungen und Interviews zu diesem Themenkreis. Genannt sei hier nur die Berichterstattung der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 15. Dezember 2015, in der deutlich gemacht werden konnte, dass man darauf vertrauen dürfe, »dass es ernsthafte Mäzene gibt, also solche, die mit uns die zukunftsorientierte Entwicklung der Museen im Auge haben«, dass man durch die Zusammenarbeit mit Privatsammlern nicht in Abhängigkeiten von ihren Beständen geraten darf, dass aber sehr wohl diese fragile und sensible Kooperation mit der Hoffnung auf langfristige Bindungen, Schenkungen oder Vorkaufoptionen verbunden bleiben soll.

Auf andere gesellschaftliche Debatten, die die Museen berühren, sei hier nur am Rande eingegangen, obgleich sie von hoher Relevanz sind. In der Stuttgarter Staatsgalerie wurde die Frage ventilert, ob die »Museen in der Wachstumsfalle« (so die Überschrift des Handelsblattes Online vom 1. Dezember 2015) sind, ob die Grenzen des Wachstums erreicht seien und ob es tunlich ist, immer neue Museen zu gründen bzw. zu eröffnen, da die verfügbaren Mittel dadurch pro Haus sinken; aber es galt hier auch nach anderen Aspekten der Zukunft der Museen zu fragen, nach der fachlichen Balance zwischen akademi-

schen Graden und praktischen Gaben, die in den »Tagesaufgaben des Museumsbetriebes« gefordert sind, wie der Münchner Beitrag verdeutlichte.

Freundeskreise sind gerade vor dem Hintergrund wachsender Belastungen durch Aufgabenfülle und -vielfalt, durch Erwartungshaltungen und -druck von hoher Bedeutung. Das Zusammenwirken mit ihnen fordert nicht nur Organisationsgabe in den Freundeskreisen selbst, sondern auch bei den Museen, die für diese soziale Aufgabe im Allgemeinen kein komplementäres Personal haben, das als Ansprechpartner und Koordinator funktioniert. Die Erwartungen sind auf beiden Seiten hoch, und in diesem Umfeld ist es dann ein besonderes Glück, wenn man – wie 2015 geschehen – das 50-jährige Bestehen des ehemaligen Galerievereins, des PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne feiert, wenn man gemeinsame Strategien entwickelt, Ausstellungen, Projekte, Veranstaltungen und Kunstvermittlung gemeinsam weiterentwickelt und dabei auf diese Drittmittelgeber vertrauen kann, wenn daneben die Zusammenarbeit mit dem Pinakotheksverein auf grundsolider Basis weiterläuft und auch die Stiftung Pinakothek der Moderne zu den Unterstützern zählt. Der Radius dieser Aufgaben reicht erfreulicherweise bis hin zum Treffen des International Council des Museum of Modern Art in New York, der München 2015 besuchte und damit dem Zusammenspiel der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen mit weltweiten Partnern einen würdigen und angemessenen Ausdruck verlieh.

Das **Fazit** des Jahres 2015 ist groß und beglückend; zahlreiche Aufgaben wurden bewältigt und so manche Themen für die Zukunft angegangen. Die Mitarbeiter der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen sind nicht nur hochmotiviert, sondern auch qualifiziert, anderenfalls gelänge dies alles nicht in solch hohem Maße. Die Unterstützung von Seiten des Finanz- und vor allem des zuständigen Ministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, durch das Bauamt, durch museale Partner, durch Freundeskreise und viele andere, die hier nicht aufzuzählen sind, sind dankbar empfangene Bausteine eines Großen und Ganzen. Ihnen allen und unseren Stiftern, Spendern, den Stiftungen und Privatpersonen ist zu danken, dass die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen so arbeiten können, wie es in diesem Bericht aufgezeigt werden kann.

Bernhard Maaz





n1

Die Themen des Jahres

Neue Pinakothek

2015 war die Neue Pinakothek wiederum das Ziel von Besuchern und Besucherinnen aus aller Welt. Mit rund 175 000 Gästen fiel sie zwar – wie die anderen Häuser auch – hinter die Besucherzahlen der vergangenen Jahre zurück. Besonders erfreulich aber war die anhaltend hohe Zahl von Schulklassen aus dem In- und Ausland, die die Galerie besuchten. Insgesamt kamen 14 071 Schüler und Schülerinnen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen in die Neue Pinakothek, die damit eine wichtige Bildungsaufgabe und zugleich die Werbung um zukünftige Besuchergenerationen wahrnehmen konnte.

Eine an der Information häufig gestellte Frage galt der Sanierung und damit der Schließung des Hauses, denn für viele Besucher und Besucherinnen ist der Sanierungsbedarf während ihres Rundganges durch die Galerie nicht ersichtlich. Auch nach über 30 Jahren präsentieren sich die Museumssäle mit einem ansprechenden Erscheinungsbild, das aber vor allem durch die hohe Qualität der zahlreichen Meisterwerke bestimmt wird. Die technischen Einrichtungen hingegen sind bekanntermaßen störanfällig und in Teilen nicht mehr reparabel oder bleiben hinter den heutigen Anforderungen im Museumswesen zurück. Starke Regenfälle ebenso wie Schneeschmelze und Kondensatbildung im Dachbereich führen zu stetig zunehmenden Wassereintritten in der Galerie und es ist nur der hohen Aufmerksamkeit und dem unermüdbaren Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verdanken, dass größere Schäden an den Kunstwerken bislang vermieden werden konnten. Saal 3a hingegen musste bereits dauerhaft geschlossen werden, da immer wieder unvorhersehbar auftretende, schwallartige Wassereintritte eine anhaltende Gefährdung für die darin gezeigten Kunstwerke darstellen. Die Wände (Wandaufbau und Bespannung) sind zudem so stark beschädigt, dass der Raum erst nach der Generalsanierung wieder genutzt werden kann.

Aber nicht nur die Schließung von Saal 3a stellte 2015 die Sanierungsbedürftigkeit des Hauses unter Beweis. Aufgrund von technischen Prüfungen im Vorfeld der Generalsanierung, die nicht im laufenden Betrieb durchzuführen waren, blieb die Galerie vom 4. September bis zum 27. Oktober 2015 geschlossen. Den technischen Prüfungen folgten Ertüchtigungsmaßnahmen im Bereich des Brandschutzes, die kurzfristig notwendig geworden waren, um den

Betrieb des Hauses bis zur endgültigen Sanierung aufrecht halten zu können.

Von der Schließung waren bedauerlicherweise zwei Ausstellungen betroffen. Die Ausstellung mit dem Titel »Pathos und Idylle«, die die 2014 erworbene Sammlung Dietmar Siegert der Fotografien des 19. Jahrhunderts in Italien in einer Auswahl präsentierte, wurde mit der Schließung vorzeitig abgebrochen. Auf eine Verlängerung der Ausstellung nach der Wiedereröffnung der Galerie wurde verzichtet, da die empfindlichen Exponate nur für einen beschränkten Zeitraum ausgestellt werden können. Die für den Oktober des Jahres vorgesehene Ausstellung »Olaf Metzel – Hans von Marées. Eine Annäherung« musste kurzfristig verschoben werden und konnte erst am 28. November öffnen.

Umso erfreulicher ist es, dass die Vorbereitungen zur Generalsanierung einen großen Schritt vorangekommen sind. Mit der Erteilung des Planungsauftrages durch Staatsminister Ludwig Spaenle im Dezember 2014 konnte durch das Staatliche Bauamt München 1 eine Ausschreibung durchgeführt werden, die im Herbst des Jahres mit der Entscheidung für die Architekten Hild und K Caruso St. John abgeschlossen wurde. Damit sind auch die vorrangigen Ziele für das Jahr 2016 benannt. Neben der Erarbeitung einer Haushaltsunterlage zur Entscheidung des Landtages über die Höhe der Sanierungskosten steht die Suche nach einem Ausweichquartier für die gesamte Neue Pinakothek im Vordergrund. Aufgrund des Umfangs der technischen Erneuerung ist es notwendig, dass nicht nur Galerie und Depot, sondern auch die Verwaltung und das Doerner Institut mit allen Werkstätten das Gebäude räumen. Mit der Erfassung des Raumbedarfs für das/die Ausweichquartier/e während der Schließung wurde in den vergangenen Jahren bereits ein wichtiger Arbeitsschritt begonnen und immer wieder aktualisiert. Es muss jedoch davon ausgegangen werden, dass die verschiedenen Abteilungen und Funktionen an unterschiedlichen Orten eine Interimslösung finden müssen. Insbesondere die Abteilungen der Verwaltung, der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und des Besucherdienstes sind gefordert, ihre Arbeit für die Pinakotheken im Kunstareal und die Sammlung Schack vor Ort aufrecht zu halten.

Joachim Kaak

Sanierung der Staatsgalerie im Schloss Johannisburg in Aschaffenburg

Ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seit das im Zweiten Weltkrieg bis auf die Außenmauern zerstörte Schloss Johannisburg wieder aufgebaut wurde. Die Fassade bröckelt, die Haustechnik ist veraltet, energetisch liegt vieles im Argen. Für die 2016 beginnende, auf zehn Jahre veranschlagte Generalsanierung hat die Bayerische Staatsregierung 24 Millionen Euro bereitgestellt. Die Arbeiten werden abschnittsweise durchgeführt, so dass weite Bereiche des Schlosses für das Publikum geöffnet bleiben können.

Der erste Bauabschnitt beginnt im Mainflügel, in dem auch die Staatsgalerie auf zwei Stockwerken untergebracht ist. Im Zuge der Vorbereitungen musste die Galerie bereits am 5. Oktober 2015 geschlossen werden. Alle Gemälde sowie die Dauerleihgaben aus den Prunkräumen im zweiten Obergeschoss wurden abgehängt und in mehreren Transporten nach München verbracht. Zwei Wochen lang hatten bis zu neun Arbeitskräfte, Angestellte der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen sowie angeheuerte Kunstpacker und Restauratoren, alle Hände voll zu tun, um die Kunstwerke für die Reise vorzubereiten: Noch an der Wand, mussten die Bilder durchgesehen und auf ihre Transportfähigkeit geprüft, gelockerte Partien der Malerei gesichert oder gefestigt werden, bevor sie in Klimakisten oder Kartonagen verschwanden. In den Ateliers des Doerner Instituts in München werden in den nächsten drei Jahren die 270 Gemälde mitsamt ihren kostbaren Zierrahmen teils konservierend behandelt, teils auch tiefgreifend restauriert. Denn auch an den Exponaten der größten Filialgalerie der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen sind die letzten 50 Jahre nicht spurlos vorübergegangen.

Einschneidende Maßnahmen werden während der Sanierung in den Aschaffener Ausstellungsräumen durchgeführt. Dabei wird sich das Erscheinungsbild der 1960er-Jahre, das sich kaum eindrücklicher als in der Rautecke des Cranachsaaus manifestierte, nicht bewahren lassen. Denn im Bereich der Decken wird in Zukunft weitgehend die technische Aufrüstung der Säle stattfinden.

Neben sichtbaren energetischen Maßnahmen werden die Säle eine Lüftungs- bzw. Klimaanlage sowie eine zeitgemäße Beleuchtung und neue Sicherheitseinrichtungen erhalten. Besonders für die Klimatisierung wird jeder

dankbar sein, der jemals während der Sommermonate die Hitze in den Räumlichkeiten kennengelernt hat, die oft über Wochen oberhalb der 30-Grad-Grenze lag – eine Zumutung für Besucher und Personal und ein Grund dafür, dass sommers kaum ein Besucher länger als 15 Minuten verweilte. Während der Voruntersuchungen hat sich herausgestellt, dass die Sonneneinstrahlung auf der Gebäudesüdseite und die Speichereigenschaft des Rotsandsteins nicht alleinige Ursache für die überhitzten Räume sind, sondern auch die tagein tagaus notwendige Kunstlichtbeleuchtung mit Neonröhren, die aufgrund ihrer Wärmeabstrahlung die Temperaturen in den relativ niedrigen Räumen ansteigen ließ. Hier wird in Zukunft die neue LED-Beleuchtung nicht nur per se zu einer verringerten Wärmeentwicklung, sondern auch zu einer spürbaren Stromeinsparung führen und dabei die Kunstwerke – besser als je zuvor – ins rechte Licht setzen.

Die klimatische Absurdität des Ist-Zustands offenbarte sich jedoch bislang besonders in der kalten Jahreszeit: In den Galerieräumen wurde die warme Heizungsluft aufgrund der Holztafeln eigens befeuchtet, in den von Vorhängen verdeckten Fensternischen hielten Entfeuchter mit hohem Energieaufwand die durch Kältebrücken verursachte Schimmelbildung im Zaum. Vorhänge und Gardinen werden in Zukunft an den Fenstern entfallen. Die Nischen erhalten im ersten Obergeschoss eine zweite durchfensterte Innenschale, die im Winter die Kälte fernhält, im Sommer den Wärmeeintrag durch das Sonnenlicht verringert und zudem den notwendigen UV-Schutz gewährleistet.

Die geplante Klimaanlage wird ein übriges tun, um den Aufenthalt in der Galerie für die Besucher in Zukunft angenehmer zu gestalten. Am Ende der Bauarbeiten, voraussichtlich 2018, soll sich die Staatsgalerie runderneuert in modernem Erscheinungsbild präsentieren und dank einer neuen Führungslinie besser als bisher in das große Ganze des Schlosses integriert sein. Eine neue didaktische Erschließung der Kunstwerke ist vorgesehen.

Planung und Durchführung der Generalsanierung von Schloss Johannisburg obliegen dem Staatlichen Bauamt Aschaffenburg und der Bayerischen Schlösserverwaltung.

Martin Schawe

Abtransport der Werke in der Staatsgalerie
Schloss Johannisburg in Aschaffenburg





Ausstellungen und Projekte

Ausstellungen 2015

Alte Pinakothek

Nach dem Auftakt im Jahr 2014 gingen im Frühjahr des Berichtsjahres rund 50 Werke der französischen, spanischen, italienischen, flämischen, holländischen und deutschen Barockmalerei in spannungsvollen Konstellationen »**Neue Nachbarschaften**« ein (28. April 2015 bis 31. Januar 2016). Auf diese Weise waren Hauptwerke von Rubens, Rembrandt und anderen Meistern des Barock aus den sanierungsbedingt geschlossenen Sälen der Alten Pinakothek für das Publikum zugänglich.

Das erste Kapitel der Ausstellung widmete sich der Landschaft: Ob klassisch-ideal gestimmt wie bei Claude Lorrain oder ländlich-mediterran inspiriert wie bei den holländischen Italianisanten. Durch den Einbezug der Natur waren auch Bezüge zwischen den Gattungen zu entdecken: Murillos Straßenkinder vertreten die Genremalerei, aber die Früchte, die sie feilbieten, finden sich ähnlich auch auf einem holländischen Prunkstillleben wieder.

Im zweiten Kapitel der Ausstellung standen die lebensnahen Schilderungen ausdrucksvoller Gesichter von Rembrandt und seinen Schülern im Fokus. Rembrandt scheute sich auch nicht, als einer der Schergen in der »Kreuzaufrichtung« aufzutreten. Auch seine Schüler, wie Ferdinand Bol, Carel Fabritius oder Nicolaes Maes, setzten sich intensiv mit der menschlichen Physiognomie auseinander.

Der dritte Teil konzentrierte sich auf Italien und insbesondere Rom. Bereits vor 1600 waren etwa Bartholomäus Spranger und Adam Elsheimer nach Italien gereist. Es entstanden zwei gegenläufige Strömungen: Die in der Nachfolge Caravaggios tätigen Maler vertraten eine naturalistische Kunstauffassung. Dem stellten Guido Reni und andere das Ideal klassischer Schönheit mit ausgewogenen Kompositionen entgegen. Beide Stilrichtungen konnten in der Ausstellung eingehend studiert werden.

Großzügige Leihgaben aus der international bedeutenden Sammlung italienischer Tafelmalerei des Lindenau-Museums in Altenburg (Thüringen) bereicherten für ein Jahr die Präsentation der Goldgrundmalerei in der Alten Pinakothek. In der Ausstellung »**Auf goldenem Grund. Leihgaben aus dem Lindenau-Museum zu Gast in der Alten Pinakothek**«

(4. August 2015 bis 30. Juni 2016) ergänzten die drei kostbaren Florentiner Andachtsbilder des 14. Jahrhunderts, die Bernhard August von Lindenau um 1845 erwarb, treffend die Meisterwerke Giottos und seiner Nachfolger, die teils schon Ludwig I. von Bayern für München gewinnen konnte. In der Präsentation war der wegweisende Giotto durch drei um 1311/12 entstandene Tafeln mit Szenen aus dem Leben Jesu vertreten. Die weitere Werkauswahl machte sichtbar, wie differenziert die nachfolgenden Florentiner Maler – etwa Bernardo Daddi, Puccio di Simone und Nardo di Cione – dem dominanten Auftakt Giottos begegneten: ausnahmslos traditionsverbunden und handwerklich souverän, stilistisch aber individuell verschieden, mit dezenten innovativen oder bewusst konservativen Tendenzen.

Neue Pinakothek

Die Ausstellung »**KünstlerBilder – Inszenierung und Tradition**« (26. Februar bis 8. Juni 2015) beleuchtete Motive und Motivationen der Künstlerinszenierung im 19. Jahrhundert. Ausgehend von den reichen Beständen der Neuen Pinakothek wurden in der Studiengalerie rund 50 Gemälde, Skulpturen und einige Arbeiten auf Papier als Leihgaben der Staatlichen Graphischen Sammlung gezeigt. Der Bogen spannte sich von Wilhelm von Kaulbachs Freskenentwürfen mit Künstlerporträts der Neuen Pinakothek bis Édouard Manets Bildnis von Claude Monet bei der Arbeit auf seinem Atelierboot. Skulpturen der Bildhauer Johann von Halbig und Johann Baptist Stiglmaier erinnerten an den einstigen Büstensaal Ludwigs I. in der Neuen Pinakothek, in dem eine Reihe zeitgenössischer Künstlerporträts versammelt war. Weitere Kapitel behandelten die Prägekraft historischer Vorbilder für das Künstlerporträt und die Frage nach Künstlerstereotypen und -klischees.

Mit Werken von Peter von Cornelius, Georg Friedrich Kersting, Adolph Menzel, Fritz von Uhde, George Frederic Watts, Paul Gauguin, Julius Exter, Jan Fabre und James Lee Byars fasste das Kabinettstück »**I am Imaginary – Künstler und Engel**« (4. März bis 1. Juni 2015) unterschiedliche Darstellungen von Engeln vom frühen 19. bis in das späte 20. Jahrhundert zusammen. Ausgangspunkt war die Frage

nach dem dramatischen Verlust des seit dem Mittelalter so beliebten biblischen Bildpersonals. Die Aufklärung stellte die Existenz der Engel in Frage und die Künstler vor ein Problem: Wie ließen sich noch Himmel und Hölle oder spirituelle Erfahrungen personifizieren und welche Rolle übernahmen dabei die Künstler? Zwölf Werke aus der Neuen Pinakothek, der Pinakothek der Moderne und dem Museum Brandhorst spannten einen kleinen, aber anregenden Bogen von der nazarenischen Ernsthaftigkeit eines Cornelius über den Zweifel Menzels bis zur metaphysischen Schönheit der Werke James Lee Byars.

In der Ausstellung **»Pathos und Idylle. Italien in Fotografie und Malerei«** (21. Mai bis 21. September 2015) wurde eine größere Auswahl der frühen Italienfotografien aus der Sammlung Dietmar Siegert gezeigt und erstmals in unmittelbare räumliche Beziehung zu Gemälden der Neuen Pinakothek gesetzt. Dazu wurden in fünf Sälen temporäre, von Klaus-Jürgen Sembach entworfene Pavillons errichtet, die im Inneren einen intimen, lichtgeschützten Raum für die Fotografien boten, während an den Wänden des Saales die Gemälde im Tageslicht zu sehen waren. Im Nazarener-Saal wurden etwa den Gemälden von Friedrich Overbeck und Wilhelm von Schadow frühe Fotografien von Giacomo Caneva und Enrico Béguin hinzugefügt, deren weibliche Modelle dieselbe Aura von Unschuld und Natürlichkeit umgibt wie die Frauengestalten der Nazarener. Anders dagegen die Gegenüberstellung im Saal der gründerzeitlichen Historienmalerei: Während die großen Leinwände Wilhelm von Kaulbachs und Carl Theodor von Pilotys weltgeschichtliche Ereignisse als großes Theater inszenieren, setzt die Fotografie mit Aufnahmen von Kriegsschauplätzen des Risorgimento von Stefano Lecchi und Luigi Sacchi das Moment des Authentischen dagegen.

Die Ausstellung **»Olaf Metzel – Hans von Marées. Eine Annäherung«** (29. November 2015 bis 22. Februar 2016) folgte einer Anregung des Künstlers Olaf Metzel, aus heutiger Perspektive die Auseinandersetzung mit Hans von Marées zu suchen, dessen solitärem Œuvre in der Neuen Pinakothek ein eigener Raum gewidmet ist. War Hans von Marées nur ein gescheiterter Unzeitgemäßer oder war er Vorreiter der Moderne in Deutschland? In welchem Verhält-

nis stehen seine Malerei und die Skulptur am Ende des 19. Jahrhunderts und welche Bedeutung kann das Werk Hans von Marées' für einen zeitgenössischen Künstler wie Olaf Metzel haben? Mit sieben ausgewählten Skulpturen Olaf Metzels verlieh die Ausstellung dem gleichermaßen geschätzten wie kritisch betrachteten Künstler eine kulturgeschichtliche Aktualität. Die Ausstellung wurde durch Zeichnungen Hans von Marées' aus der Staatlichen Graphischen Sammlung ergänzt.

Pinakothek der Moderne

Das Interesse der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen am Medium Film wird durch die seit 2012 bestehende Nachbarschaft mit der renommierten Hochschule für Fernsehen und Film (HFF) München verstärkt. Die 2014 erfolgte Schenkung von 375 Arbeiten der Medienkunst aus der Sammlung Goetz an den Freistaat Bayern sowie die zweite Ausgabe des Künstlerfilmfestivals KINO DER KUNST bildeten den aktuellen Anlass für das breit angelegte Ausstellungsprojekt **»Creating Realities – Begegnungen zwischen Kunst und Kino«**, das in Kooperation mit der Sammlung Goetz und dem zum zweiten Mal stattfindenden Münchener Kunstfilmfestival KINO DER KUNST umgesetzt wurde (5. Februar bis 31. Mai 2015). Präsentiert wurden Filme und mehrkanalige Filminstallationen von insgesamt 17 Künstlerinnen und Künstlern, die in den 1960er- bis 1980er-Jahren geboren wurden und sich in ihrem Schaffen mit Bild- und Erzähltraditionen des Kinos auseinandersetzen. Die Ausstellung untersuchte Aspekte des fiktionalen Erzählens in der zeitgenössischen Medienkunst: die Bedeutung der Stille, die Fragmentierung der Handlung und das multiperspektivische Erzählen, das Spiel mit Identitäten und der Einfluss der digitalen Bildwelten.

Anlässlich des 40-jährigen Jubiläums von **»The Brown Sisters«**, dieser jungen Ikone der Fotografiegeschichte, zeigte die Sammlung Moderne Kunst die gesamte Serie, ergänzt durch eine Werkmonografie (20. März bis 5. Juli 2015). Seit 1975 porträtiert der amerikanische Fotograf Nicholas Nixon (* 1947) jedes Jahr seine Frau Bebe und ihre drei Schwestern. Die Koordinaten für dieses künstle-

risch ungewöhnliche Langzeitprojekt sind denkbar einfach: Die vier Frauen kommen zu einem Gruppenbild zusammen, bei dem lediglich die Abfolge ihrer Aufstellung sowie das Negativformat von 8 × 10 inch konstant bleiben. Über einen Zeitraum von 40 Jahren ist ein singuläres Werk entstanden, das gleichermaßen die Wesenhaftigkeit des Fotografischen zum Ausdruck bringt als auch über das Moment der Zeit, der Vergänglichkeit wie der sich stets wandelnden Beziehungen der Schwestern zueinander beredt Zeugnis ablegt.

In der Ausstellung **»GegenKunst. »Entartete Kunst« – NS-Kunst – Sammeln nach '45«** (20. Mai 2015 bis 31. Januar 2016) trafen das Triptychon der »Versuchung« und die Plastik »Der Aufstieg« der von den Nationalsozialisten als »entartet« denunzierten Künstler Max Beckmann und Otto Freundlich auf die NS-Künstler Adolf Ziegler und Josef Thorak, die mit dem Triptychon »Die vier Elemente« und der Skulptur »Zwei Menschen« kapitale Werke der »Großen Deutschen Kunstausstellungen« 1937 und 1941 schufen.

Durch die exemplarische Gegenüberstellung von NS-Kunst und »entarteter Kunst« wurden die Stilmerkmale und Motive nationalsozialistischer Kunst in bewusster Konfrontation mit Meisterwerken der Avantgarde deutlich erkennbar. Es wurden aber auch zwei gegenläufige sammlungsgeschichtliche Entwicklungen präsentiert: Einerseits die nach 1945 einsetzenden Bemühungen um den Erwerb von Meisterwerken der Moderne, andererseits die in den 1950er-Jahren vom Freistaat Bayern überstellten sogenannten »Überweisungen aus Staatsbesitz« – Werke aus dem enteigneten Kunstbesitz der NSDAP sowie hochrangiger Parteimitglieder, zu denen auch die hier präsentierten Werke von Josef Thorak und Adolf Ziegler gehörten.

Als drittes Triptychon der Ausstellung wurde abschließend die »Kreuzigung« (1965) von Francis Bacon in die Präsentation integriert. Als programmatische erste Erwerbung des 1965 gegründeten »Galerie-Vereins« wurde die »Kreuzigung« von Bacon in München zum Mahnmal gegen die Gewalt totalitärer Regimes wie zum Meilenstein in der Neuausrichtung der Sammlung nach 1945.

Der Zyklus »Apartment« der Schweizer Künstlerin Zilla Leutenegger (* 1968), der mit der großzügigen Schenkung der Mediensammlung Goetz an den Freistaat Bayern über-

gegangen ist, wurde erstmals mit **»RING MY BELL. ZILLA LEUTENEGGER«** (26. Juni bis 4. Oktober 2015) in seiner endgültigen Form in der Pinakothek der Moderne vorgestellt. Die zwischen 2004 und 2007 entstandene Werkgruppe umfasst sieben Installationen, die einzelnen Räumen einer Wohnung gewidmet sind. Bewohnt werden die nur andeutungsweise skizzierten und möblierten Zimmer vom Alter Ego der Künstlerin, Z, das wir bei unspektakulären, sich wiederholenden Verrichtungen oder dem schlichten Nichtstun beobachten. Die von der Künstlerin eigens für den Saal 21 der Pinakothek der Moderne entwickelte Installation wurde durch neuere Arbeiten ergänzt.

Das 50-jährige Jubiläum von PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne bot Anlass für eine umfangreiche Neu-präsentation der Sammlung, die ihren Ausgang in der Klassischen Moderne fand, ihren Schwerpunkt jedoch bewusst auf Gegenwartskunst, Fotografie und Neue Medien setzte. Unter dem Titel **»A Perfect Match«** (30. Juli 2015 bis 6. März 2016) wurde die langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen dem Museum und seinem engagierten Freundeskreis anhand zentraler Erwerbungen gezeigt und an entscheidende Wegmarken der Vereinsgeschichte erinnert. In der Kombination von eigenem Bestand und weiteren Dauerleihgaben (z. B. der Siemens Fotosammlung) wurden befruchtende Dialoge deutlich und Perspektiven für die Zukunft skizziert, insbesondere die Ankäufe der jüngsten Künstlergeneration durch den PIN. Young Circle (siehe S. 96 ff.).

Aus Anlass seines 150. Geburtstages ehrte die Stiftung Ann und Jürgen Wilde den Künstler Karl Blossfeldt mit einer umfassenden Ausstellung: **»Karl Blossfeldt. Aus der Werkstatt der Natur«** (24. Juli bis 25. Oktober 2015). Die Ausstellung zeigte über 100 originale, zum Teil großformatige Abzüge seiner Pflanzenvergrößerungen, eine Auswahl der so genannten Arbeitscollagen sowie zahlreiche Handzeichnungen und kunstgewerbliche Entwurfsstudien. Ergänzt um historische Dokumente und Korrespondenzen aus dem Künstlerarchiv beleuchtete sie die Persönlichkeit, die Arbeitsprozesse und das Werk Blossfeldts von seiner frühen Ausbildungszeit als Modelleur und Kunstgießer, über seine Lehrtätigkeit an der Kunstgewerbeschule in Berlin bis

hin zu seiner bahnbrechenden Buchveröffentlichung »Urformen der Kunst« 1928.

»**Amelie von Wulffen. Bilder 2000–2015**« (23. Oktober 2015 bis 21. Februar 2016), die erste Retrospektive auf das Werk der 1966 geborenen Malerin in einem deutschen Museum, präsentierte rund 90 Arbeiten auf Leinwand und Papier, Mobiliar sowie einen Film und machte auf diese Weise den freien Umgang der Künstlerin mit dem Medium der Malerei deutlich. Im Werk von Wulfpens spiegeln sich die ästhetischen Widersprüche, die Deutschland nach dem 2. Weltkrieg prägten: ein betont bürgerlicher Stil, der die Vergangenheit vergessen machen und Kontinuität vermitteln sollte, eine Jugend- und Popkultur, die sich mit neuen Sichtweisen davon absetzen wollte, Avantgardedesign (auf der Suche nach dem Echten) und Souvenirkitsch (auf der Suche nach dem Idyll). In diesem historischen Amalgam treten verschiedene Maltechniken in Dialog mit kunsthandwerklichen Ausdrucksformen und dekorativen Oberflächenstrukturen, die Amelie von Wulffen gleichberechtigt behandelt.

Die deutsche Künstlerin Johanna Diehl (* 1977) beschäftigt sich mit Räumen von historischer Relevanz. In der 2013 entstandenen »**Ukraine Series**« (28. Oktober 2015 bis 6. März 2016) dokumentiert Johanna Diehl das heutige Erscheinungsbild einstiger Synagogen in der Ukraine. Johanna Diehl spürt den historischen Schichten der entweihten und verfremdeten Sakralräume nach. Ihre präzisen, analog mit der Großformatkamera aufgenommenen Fotografien präsentieren große Blickwinkel und lenken so die Aufmerksamkeit auf die Raumgestalt, an der sich die ursprünglich religiöse Bestimmung oft noch in frappanter Weise offenbart. Johanna Diehls stille, menschenleere Fotografien fragen nach den Spuren der brutalen Verfolgungen und Umbrüche des 20. Jahrhunderts, die diese Gebäude geprägt haben.

Die Ausstellung »**Fritz Winter. Die 1960er-Jahre – Jahrzehnt der Farbe**« (26. November 2015 bis 28. Februar 2016) konzentrierte sich auf neue Impulse des Werks von Fritz Winter in den 1960er-Jahren. Das Thema Farbe trat in den Vordergrund, der malerische Duktus wurde freier und experimenteller. Fritz Winter knüpfte damit an seine Bildraumkonzepte der 1930er-Jahre an – an Naturformen und Bilder innerer Landschaften und zugleich eine Rückbesinnung auf seine Lehrer Wassily Kandinsky und Paul Klee. Die den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen assoziierte Fritz-Winter-Stiftung besitzt den größten zusammenhängenden Teil von Winters Œuvre der 1960er-Jahre.

Museum Brandhorst

Das 4. Kapitel der Ausstellung »**Creating Realities – Begegnungen zwischen Kunst und Kino**« (16. April bis 31. Mai 2015) wurde im Museum Brandhorst gezeigt. Die Solo-Präsentation der französischen Künstlerin Camille Henrot (* 1978) präsentierte als Höhepunkt das viel diskutierte Video »Grosse Fatigue« (2013), eine rasante und assoziativ erzählte Geschichte des Universums, für die sie auf der Venedig-Biennale 2013 mit dem Silbernen Löwen ausgezeichnet worden war. Die vier hochkarätig besetzten Künstlergespräche des Festivals – mit Cory Arcangel, Larry Clark, Yang Fudong und Jesper Just – fanden im Foyer des Museums Brandhorst statt.

Erstmals seit Eröffnung des Museums Brandhorst im Mai 2009 wurden mit »**YES! YES! YES! Warholmania in Munich**« (23. Juni bis 18. Oktober 2015) die gesamten – mit rund 120 Werken weltweit bedeutendsten – Sammlungsbestände der Pop Art Ikone Andy Warhol präsentiert. Ergänzt um wichtige Leihgaben aus der Sammlung Moderner Kunst in der Pinakothek der Moderne und der Staatlichen Graphi-

schen Sammlung, sowie um eine Auswahl an Fernseh- und Filmarbeiten Warhols aus dem Warhol Museum in Pittsburgh, bot die Schau einen umfassenden Überblick über sein Schaffen in allen Medien. Initiiert von Katja Eichinger und dem Warhol-Vertrauten Glenn O'Brien wurde parallel zur Ausstellung auf dem Filmfest München eine Retrospektive der Filme Warhols sowie der von ihm beeinflussten Filmemachergeneration präsentiert. Im November wurde die bisher größte Ausstellung des Museums Brandhorst eröffnet: **»Painting 2.0: Malerei im Informationszeitalter«** (14. November 2015 bis 30. April 2016), eine Kooperation mit dem mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien. In drei parallelen Erzählsträngen – dargelegt auf je einer Ebene des Museums – geht die Ausstellung der Entwicklung der Malerei angesichts des technologischen Fortschritts seit den 1960er-Jahren nach. Die zentrale These der Ausstellung ist, dass sich die fortschrittlichsten Ansätze der Malerei seit dieser Zeit gerade in produktiver Reibung mit der Massenkultur und ihren medialen Bedingungen entwickelt hat. In Kooperation mit David Joselit und Manuela Ammer, Kuratorin an der Partner-Institution des mumok in Wien, organisiert, bildet diese Ausstellung den programmatischen Auftakt für die Neuausrichtung der Sammlung Brandhorst unter ihrem Direktor Achim Höchdörfer. Mit über 250 Arbeiten von 107 Künstlerinnen und Künstlern von 90 institutionellen und privaten Leihgebern setzt Painting 2.0 in Umfang und Ambition neue Maßstäbe.

Schloss Herrenchiemsee

Zum dritten Mal wurden Hauptwerke der Pinakothek der Moderne in den unvollendeten Rohbauräumen des Nordflügels von Schloss Herrenchiemsee präsentiert. Ein Höhepunkt der Präsentation **»Königsklasse III«** (14. Mai bis 27. September 2015) war der Raum mit drei Gemälden

Gerhard Richters aus dem Jahr 1971 mit Darstellungen von Brigid Berlin, alias Brigid Polk, einer zentralen Persönlichkeit aus dem Kreis um Andy Warhol. Anlass für diese Einrichtung war die jüngst erfolgte Schenkung des frühesten Bildes dieser Werkgruppe aus Privatbesitz an die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen durch Zustiftung an die Museumsstiftung zur Förderung der Staatlichen Bayerischen Museen. In Anerkennung dieser großzügigen Gabe haben sich das Hessische Landesmuseum in Darmstadt sowie das Neue Museum für Kunst und Design in Nürnberg bereit erklärt, die in ihren Sammlungen aufbewahrten Variationen aus derselben Werkgruppe auszuliehen. Historie und Bedeutung der Bilder wurden im Katalog **»Königsklasse III«** dargestellt, der auch ein vollständiges Werkverzeichnis sämtlicher Arbeiten des Künstlers in den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, im Museum Brandhorst sowie in der Staatlichen Graphischen Sammlung München enthält.

Augsburg Glaspalast

Zwei Generationen deutscher Künstler der Nachkriegszeit stehen sich in der Ausstellung **»Aufruhr in Augsburg. Deutsche Malerei der 1960er- bis 1980er-Jahre«** (2. Juli 2015 bis 16. Oktober 2016) in der Staatsgalerie Moderne Kunst im Glaspalast Augsburg gegenüber. Was die 40 Hauptwerke aus den Sammlungsbeständen der Pinakothek der Moderne, darunter Arbeiten aus der Michael und Eleonore Stoffel-Stiftung und dem Wittelsbacher Ausgleichsfonds, vereint, ist die Tendenz zur figürlichen Malerei. Die Vielfalt der künstlerischen Handschriften und die Individualität der Errungenschaften sind an den Werken der Sammlung exemplarisch zu beobachten. Die Arbeiten zeugen von einem inspirierenden, bis heute nicht zur Ruhe kommenden Gegen- und Miteinander.



Blick in die Ausstellung »Neue Nachbarschaften II«
in der Alten Pinakothek



Pinakothek der Moderne / Museum Brandhorst
**CREATING REALITIES –
BEGEGNUNGEN ZWISCHEN KUNST UND KINO**
Eine Ausstellung in der Pinakothek der Moderne und
im Museum Brandhorst
in Kooperation mit der Sammlung Goetz und ›Kino der Kunst‹
5. Februar / 16. April bis 31. Mai 2015

Neue Pinakothek
**KÜNSTLERBILDER.
INSZENIERUNG UND TRADITION**
26. Februar bis 8. Juni 2015

Neue Pinakothek
›I AM IMAGINARY‹ – KÜNSTLER UND ENGEL
4. März bis 1. Juni 2015

Pinakothek der Moderne
NICHOLAS NIXON. THE BROWN SISTERS. 40 JAHRE
20. März bis 5. Juli 2015

Pinakothek der Moderne
**EADWEARD MUYBRIDGE.
ANIMAL LOCOMOTION**
Stiftung Ann und Jürgen Wilde
23. April bis 4. Oktober 2015

Alte Pinakothek
NEUE NACHBARSCHAFTEN II
28. April 2015 bis 31. Januar 2016

Schloss Herrenchiemsee
**KÖNIGSKLASSE III
ZEITGENÖSSISCHE KUNST AUS DER PINAKOTHEK
DER MODERNE IN SCHLOSS HERRENCHIEMSEE**
14. Mai bis 27. September 2015

Pinakothek der Moderne
**GEGEN KUNST. »ENTARTETE KUNST«
– NS-KUNST – SAMMELN NACH '45**
20. Mai 2015 bis 31. Januar 2016

Neue Pinakothek
**PATHOS UND IDYLLE.
ITALIEN IN FOTOGRAFIE UND MALEREI**
Sammlung Dietmar Siegert
21. Mai bis 21. September 2015

Museum Brandhorst
**YES! YES! YES!
WARHOLMANIA IN MUNICH**
23. Juni bis 18. Oktober 2015

Pinakothek der Moderne
RING MY BELL. ZILLA LEUTENEGER
26. Juni bis 4. Oktober 2015

Pinakothek der Moderne, Staatsgalerie Moderne Kunst
im Glaspalast Augsburg
**AUFRUHR IN AUGSBURG.
DEUTSCHE MALEREI DER 1960ER- BIS 1980ER-JAHRE**
2. Juli 2015 bis 16. Oktober 2016

Pinakothek der Moderne
**PIN. A PERFECT MATCH. DIE SAMMLUNGEN DER
PINAKOTHEK DER MODERNE GRATULIEREN PIN.
ZUM 50. JUBILÄUM**
30. Juli 2015 bis 6. März 2016

Pinakothek der Moderne
KARL BLOSSFELDT. AUS DER WERKSTATT DER NATUR
Stiftung Ann und Jürgen Wilde
24. Juli bis 25. Oktober 2015

Alte Pinakothek

**AUF GOLDENEM GRUND
LEIHGABEN AUS DEM LINDENAU-MUSEUM ZU GAST
IN DER ALTEN PINAKOTHEK**

4. August 2015 bis 30. Juni 2016

Pinakothek der Moderne

AMELIE VON WULFFEN. BILDER 2000–2015

23. Oktober 2015 bis 21. Februar 2016

Pinakothek der Moderne

HEIDI SPECKER. RE-PRISE

Stiftung Ann und Jürgen Wilde

16. Oktober 2015 bis 6. März 2016

Pinakothek der Moderne

JOHANNA DIEHL: UKRAINE SERIES

28. Oktober 2015 bis 6. März 2016

Museum Brandhorst

PAINTING 2.0: MALEREI IM INFORMATIONSEITALTER

14. November 2015 bis 30. April 2016

Pinakothek der Moderne

**FRITZ WINTER. DIE 1960ER-JAHRE –
JAHRZEHT DER FARBE**

26. November 2015 bis 28. Februar 2016

Neue Pinakothek

**OLAF METZEL – HANS VON MARÉES.
EINE ANNÄHERUNG**

29. November 2015 bis 22. Februar 2016

Restauriert: Ein niederländischer Rahmen im Lutma-Stil

Bei allen Einschränkungen für die Besucher hat die sanierungsbedingte Teilschließung der Alten Pinakothek auch eine positive Seite. Denn sie bietet die Gelegenheit, an den in dieser Zeit den Blicken des Publikums ohnehin entzogenen Kunstwerken lange geplante Restaurierungen vorzunehmen. So rückte ein besonderer Schatz in den Fokus: Ein originaler Rahmen aus dem 17. Jahrhundert, der zu den schönsten und aufwendigsten Beispielen seiner Art gehört.

Zahlreiche Gemälde in der Alten Pinakothek präsentieren sich in historischen Rahmen. Sehr häufig anzutreffen sind solche im so genannten »Effner«-Stil, der vom französischen Spätbarock, dem Régence, inspiriert ist. Geschaffen ab 1719 nach Entwürfen des Hofbaumeisters Joseph Effner, war dieser Rahmentypus vorrangig für die von Kurfürst Max II. Emanuel von Bayern eingerichtete »Grande Galerie« im Neuen Schloss in Schleißheim bestimmt. Heute verleiht er den Sälen mit den Werken von Peter Paul Rubens und Anthonis van Dyck in der Alten Pinakothek ihr weitgehend einheitliches Erscheinungsbild.

Eher selten ist es hingegen, dass Gemälde ihren ursprünglich zugehörigen oder einen aus der gleichen Zeit stammenden Rahmen haben. Genau letzteres ist aber bei der nach 1650 entstandenen »Viehweide mit schlafender Hirtin« des flämischen Malers Jan Siberechts und dem sie umgebenden, kürzlich restaurierten Rahmen der Fall. Er entstand um 1660/70 in den Niederlanden; die Datierung ergibt sich aus dem üppigen Dekor, der aus Akanthus, Eichenblättern und Eichen, Sonnenblumen und Rosen besteht. Aufgelockert wird das dichte Arrangement durch zarte Olivenzweige, die sich durch das Blattwerk winden.

Der Rahmen ist ein charakteristisches Beispiel für den Lutma-Stil: Um 1600 entwickelten die Silberschmiede Paulus und Adam van Vianen und später Jan Lutma eine von kurvigen Linien geprägte Formensprache. Anfänglich eher flach, erhielten die an lappige Blätter, Wellen oder Muscheln erinnernden Motive zunehmend Plastizität, die, wie bei diesem Rahmen, durch lockeres Rankenwerk noch gesteigert wird.

Über die Jahrhunderte gingen jedoch manche der fragilen Schnitzereien verloren. So war es der erste Schritt der 2014 begonnenen Restaurierung, die verlorenen oder beschädigten Teile bildhauerisch zu ergänzen. Als weitere Maßnahme folgte die Entfernung größerer Bronzeübermalungen, die ältere Beschädigungen überdeckten. So kam der ursprüngliche, matte Glanz der Vergoldung wieder zur Geltung. Um die einheitliche Wirkung zu unterstreichen, wurde das auf den ergänzten Partien neu aufgebraute Blattgold mittels eingefärbter Lasuren dem alten Goldton angeglichen.

Im Doerner Institut der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen erfolgte nicht nur die Restaurierung; parallel wurde auch die Vergoldungstechnik eingehend untersucht. Dies führte zu einem interessanten Ergebnis, denn unter später aufgetragenen Schichten ließen sich noch Reste der ursprünglichen Vergoldung nachweisen. Sie kennzeichnet eine Besonderheit: Statt der üblichen Kreidegrundierung, die aufwendig geglättet und geschliffen werden musste, wurde eine dicke Schicht tierischen Hautleims aufgetragen und darauf das hauchdünne Blattgold direkt aufgebracht. Mit dieser schnellen und kostengünstigen Methode reagierte man vor allem in den Niederlanden zwischen 1640 und 1660 auf die hohe Nachfrage. Allerdings erwies sich diese Technik als nicht sehr haltbar, und daher wurde, so ein weiteres Ergebnis der Untersuchung, diese erste Fassung bereits im 18. Jahrhundert durch eine klassische Polimentvergoldung ersetzt.

Nach der umfangreichen Restaurierung ist dieser außergewöhnliche Rahmen nun wieder in seiner ursprünglichen Schönheit zu erleben. Im November kehrten Bild und Rahmen in die Galerie zurück. Ein Wandtext erläutert die Restaurierungsmaßnahme und vermittelt dem Publikum eine Vorstellung von der Arbeit »hinter den Kulissen« und den Aufgaben, die mit der Bewahrung von Kunstwerken und deren Präsentation im Museum verbunden sind.

Mirjam Neumeister

Präsentationsansicht von Jan Siberechts' »Viehweide mit schlafender Hirtin« in der Alten Pinakothek



Jan Siberechts
»Viehweide mit schlafender Hirtin«
1660

Restauriert: Ein niederländischer im Lutma-Stil

Zahlreiche Gemälde in der Alten Pinakothek sind in historischen Rahmen. Diese sind ursprünglich, denn Entstehungszeitraum der Leiste stammen oft aus dem 17. Jahrhundert, die nach 1650 entstandene »Viehweide mit schlafender Hirtin« von Jan Siberechts mit dem seinerzeitigen Rahmen aus den 1660er Jahren.

Er ist ein charakteristisches Beispiel für die Entwicklung der Silberschmiedekunst und später Jan Lutma eine von Kunst und Sprache. Anfänglich eher flach, später mit Wellen oder Muscheln erinnerte er an die, wie bei diesem Rahmen, durch die windende Olivenzweige noch geformt.

Im Laufe der Zeit gingen gerade Leisten verloren. Bei der 2014 begonnenen Restaurierung wurden die verlorenen Teile ergänzt (Abb. 1a-c).



Außerdem wurde die Vergoldung erneuert. Diese zeigt eine Besonderheit, die zwischen 1640 und 1660 nach derartigen Rahmen begehrte. Die Vergoldung erfolgte auf eine kostengünstigen Methode: Statt der üblichen aufwendig geglätteten und geschliffenen Leiste wurde eine dicke Schicht tierischen Hautleims aufgetragen, auf die hauchdünne Blattgold direkt aufgetragen wurde.



Da diese Technik nicht sehr haltbar war, wurde bereits im 18. Jahrhundert mit einer anderen Methode versehen. Spätere Beschädigungen und Bronzeübermalungen überdeckte die Restaurierung entfernt, um den ursprünglichen Rahmen wieder zur Geltung kommen zu lassen. Blattgold wurde durch eingefärbtes Blattgold ersetzt (Abb. 2a-c).

Durch die Restaurierung wurde das ursprüngliche Erscheinungsbild des Rahmens nun wieder ein eindrucksvolles Beispiel des »Goldenen Zeitalters« ist.

Bildnis August Liebmann Mayer, 1917,
Eisenguss, 35 x 19 x 25 cm



Zum Gedenken an August Liebmann Mayer

Im Herbst 2015 wurde die von Edwin Scharff 1917 geschaffene Porträtbüste August Liebmann Mayers (geboren am 27.10.1885 in Griesheim [Hessen]; im März 1944 in Auschwitz ermordet) im Verwaltungsflügel der Neuen Pinakothek, im Lichthof vor dem Büro des Generaldirektors aufgestellt. Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen erinnern damit an den aufgrund seiner jüdischen Herkunft verfolgten und 1944 in Auschwitz ermordeten Kollegen.

Geboren 1885 in Griesheim (Hessen), wirkte Mayer von 1909 bis 1931 als Kunsthistoriker an den Pinakotheken. 1913 wurde er zum Kustos und 1920 zum Hauptkonservator ernannt. 1912 habilitiert, lehrte Mayer gleichzeitig Kunstgeschichte an der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität. 1920 wurde ihm der Titel eines außerordentlichen Professors verliehen. Von 1928 bis 1932 war er Mitherausgeber der Zeitschrift »Pantheon«.

Bereits mit seiner bei Heinrich Wölfflin abgeschlossenen Dissertation über Jusepe di Ribera spezialisierte sich Mayer auf die spanische Malerei, ein von der deutschen Kunstgeschichte damals wenig bearbeitetes Gebiet. Zu El Greco, Goya und Velázquez sind ihm wichtige Gesamtdarstellungen zu verdanken; so stammt die erste El-Greco-Monographie in Deutschland von Mayer. Seine weit mehr als dreihundert Bücher und Beiträge in deutschen und internationalen Fachzeitschriften schließen auch Texte zur italienischen, flämischen und altdeutschen Malerei ein. An der Entwicklung der Moderne, insbesondere des Expressionismus, nahm Mayer ebenfalls Anteil.

Mayer genoss als Kunsthistoriker und Museumsmann große Anerkennung. Seine Expertisen für den Kunsthandel gerieten jedoch ab 1930, ausgehend von einem diffamierenden Vortrag Wilhelm Pinders, in das Visier einiger Fachkollegen. So zog etwa der damalige Direktor des Germanischen Nationalmuseums, Ernst Heinrich Zimmermann, Mayers moralische Integrität in Zweifel, ja unterstellte ihm Betrug. Derart verleumdet und unter Druck gesetzt, reichte Mayer 1931 sein Gesuch auf Entlassung aus dem Staatsdienst ein; von seinem universitären Lehramt trat er zurück. Die öffentlichen Angriffe auf seine Person ließen jedoch nicht nach; auch das Parteiorgan der NSDAP, der »Völkische Beobachter«, hetzte nun, in offen antisemitischer Weise, gegen Mayer.

Im März 1933 wurde Mayer wegen angeblicher Steuerhinterziehung in Dachau in Schutzhaft genommen. 1935

gelang es ihm, mit seiner Frau Luise geb. Deuschinger und seiner Tochter Angelika nach Paris zu emigrieren. Mayers Kunstsammlung und Wertgegenstände wurden wegen ihm unterstellter hoher Steuerschulden versteigert. 1941 starb Luise Mayer in Paris.

Im Februar 1944 verhaftete die Gestapo Mayer in Südfrankreich, wohin er nach der Besetzung von Paris durch deutsche Truppen mit seiner Tochter geflohen war. Seine Pariser Wohnung, seine wertvolle Bibliothek und die ihm verbliebenen Kunstwerke wurden vom Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg beschlagnahmt und nach Deutschland überführt. Zunächst in das Durchgangslager Drancy verbracht, wurde August Liebmann Mayer am 7. März 1944 nach Auschwitz deportiert und dort wenige Tage später ermordet.

Angelika Mayer konnte in Paris überleben. Teile der väterlichen Gemäldesammlung wurden 1954 vom Landesamt für Vermögensverwaltung an die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen übergeben und 1956 übereignet. Bereits 1954 stellte die inzwischen in den USA lebende Tochter Rückerstattungsanträge, doch erst 2010 restituierten die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen vier Gemälde aus dem Eigentum von August Liebmann Mayer auf Basis der sogenannten Washington Principles. Dieser Restitution folgten weitere, unter anderem in München und Paris.

Mit dem Bildhauer Edwin Scharff war Mayer befreundet. Er publizierte 1918 als einer der ersten Kunsthistoriker über dessen Werk. Die Büste Mayers von 1917 steht am Anfang einer Reihe von Gelehrten- und Künstlerporträts, die der Künstler in den 1920er-Jahren zu größter Eindringlichkeit und Brillanz entwickelte. Scharff gelangte hier zu einem prägnanten Porträtstil, der geglättete Oberflächen mit markanten Graten, Kanten und Wölbungen kombinierte und dadurch ein kubistisch-abstrahierendes Forminteresse mit pointierten individuellen Bildniszügen ausbalancierte.

Die Initiative zur Aufstellung der Büste zum Gedenken an Mayer ist Andreas Burmester zu verdanken. Auf die Forschungen von Teresa Posada Kubissa, Susanne Kienlechner und Christian Fuhrmeister zu Mayer wird an dieser Stelle verwiesen.

Andrea Bambi, Elisabeth Hipp und Oliver Kase

Ein Forschungsprojekt zum Münchner Barockmaler Johann Andreas Wolff

Aus Anlass des 300. Todestages von Johann Andreas Wolff (1652–1716), kurfürstlicher Hofmaler in München und fürstbischöflicher Hofmaler in Freising, initiierte das Zentralinstitut für Kunstgeschichte in Kooperation mit den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, der Bayerischen Schlösserverwaltung und der Staatlichen Graphischen Sammlung München ein Forschungsprojekt, das Wolffs Anteil an der Kunstentwicklung in Süddeutschland und Österreich zur Zeit des Barock untersuchte. Zu den Auftraggebern Wolffs, der ab etwa 1680 führend an der Ausstattung zahlreicher Kirchen und Klöster sowie profaner Bauten im nordalpinen Raum beteiligt war, zählten Kurfürst Max Emanuel, der Freisinger Fürstbischof Johann Franz Eckher und die Äbte großer österreichischer Stifte wie St. Florian, Kremsmünster und Göttweig.

Zum Bestand der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen gehören neun, teils monumentale Gemälde Wolffs aus verschiedenen Schaffensphasen des Künstlers, darunter das bedeutende Altarblatt der »Vermählung Mariens« (1690) in der Frauenkirche in München, die Deckengemälde der Himmelsgötter Venus und Jupiter als Teil der Planetenfolge im Vierschimmelsaal der Münchner Residenz (1693), das einst zum Privatbesitz von Kronprinz Ludwig gehören-

de Selbstbildnis des Künstlers (um 1695/1700), die für die ehemalige Jesuitenkirche St. Salvator in Augsburg geschaffene »Verherrlichung des Heiligen Franz Xaver« (1702) und die Darstellung der »Gründungslegende von Kloster Ettal« (um 1703), ursprünglich ein Altarbild für das Stadthaus der Benediktiner in München. Genauere Untersuchungen der Gemälde und Auswertungen archivalischer Quellen lieferten wichtige Erkenntnisse zu Arbeitsweise und Werkstattprozess sowie Entstehungszeit und Provenienz des inzwischen durch Kriegsverluste und Verkäufe verringerten historischen Bestandes.

Nach Erscheinen der ersten Monografie von Kuno Schlichtenmaier vor 28 Jahren gelang es der Arbeitsgruppe mit rund zwanzig Wissenschaftlern, durch Auswertung neuer Quellenfunde und Untersuchung zahlreicher, bislang teils unbekannter Werke das Bild vom Leben und Wirken Wolffs zu revidieren. Die Forschungsergebnisse münden in eine umfangreiche Publikation, die zeitgleich zu einer dem zeichnerischen Œuvre Wolffs gewidmeten Ausstellung der Staatlichen Graphischen Sammlung München in der Pinakothek der Moderne im Mai 2016 erscheinen wird.

Bernd Ebert

Johann Andreas Wolff, Reich der Venus,
1692/94, Residenz, Vierschimmelsaal (Ausschnitt),
Öl auf Leinwand, 250 × 380 cm, München



Bestandskatalog der Florentiner Malerei

Das interdisziplinäre Forschungsprojekt der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und des Doerner Instituts erschließt alle Werke in der Galerie und den Depots der Alten Pinakothek, die vom 14. bis 16. Jahrhundert in Florenz und Umgebung entstanden sind. Über 70 Gemälde, darunter Werke von Giotto, Fra Angelico, Sandro Botticelli und Leonardo da Vinci, werden detailliert kunsthistorisch und gemäldetechnologisch untersucht. Damit wird dieser international bedeutende Bestand der Malerei aus dem Zentrum der italienischen Renaissance, der sich vor allem der Sammeltätigkeit König Ludwigs I. verdankt, erstmals umfassend für die Öffentlichkeit und Forschung zugänglich.

Über neue Erkenntnisse zu den Einzelwerken hinaus trägt das Projekt zur Klärung übergreifender Fragen in der aktuellen kunsthistorischen Forschung bei, z. B. zur Gattungs- und Funktionsgeschichte der Bilder oder zur künstlerischen Werkstattpraxis. Das Team von Kunsthistorikern,

Restauratoren und Naturwissenschaftlern widmet sich in besonderer Weise den Arbeitsmethoden und der Maltechnik der Florentiner Meister. So ermöglichen die Analysen der verwendeten Malmaterialien, nicht nur der Pigmente, sondern insbesondere auch der Bindemittelmischungen, neue Einsichten in die Zusammenhänge von technischem und stilistischem Wandel.

Im Jahr 2015 konnten die gemäldetechnologischen Untersuchungen sowie die kunsthistorische Recherche und Bearbeitung für zwei Drittel des Bestands abgeschlossen werden. Die Publikation der Ergebnisse in einem ausführlichen, umfangreich illustrierten Katalog ist für Mitte 2017 vorgesehen.

Das Projekt wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Ernst von Siemens Kunststiftung gefördert.

Andreas Schumacher

Das Museum Expert Exchange Program (MEEP) mit Partnereinrichtungen in China

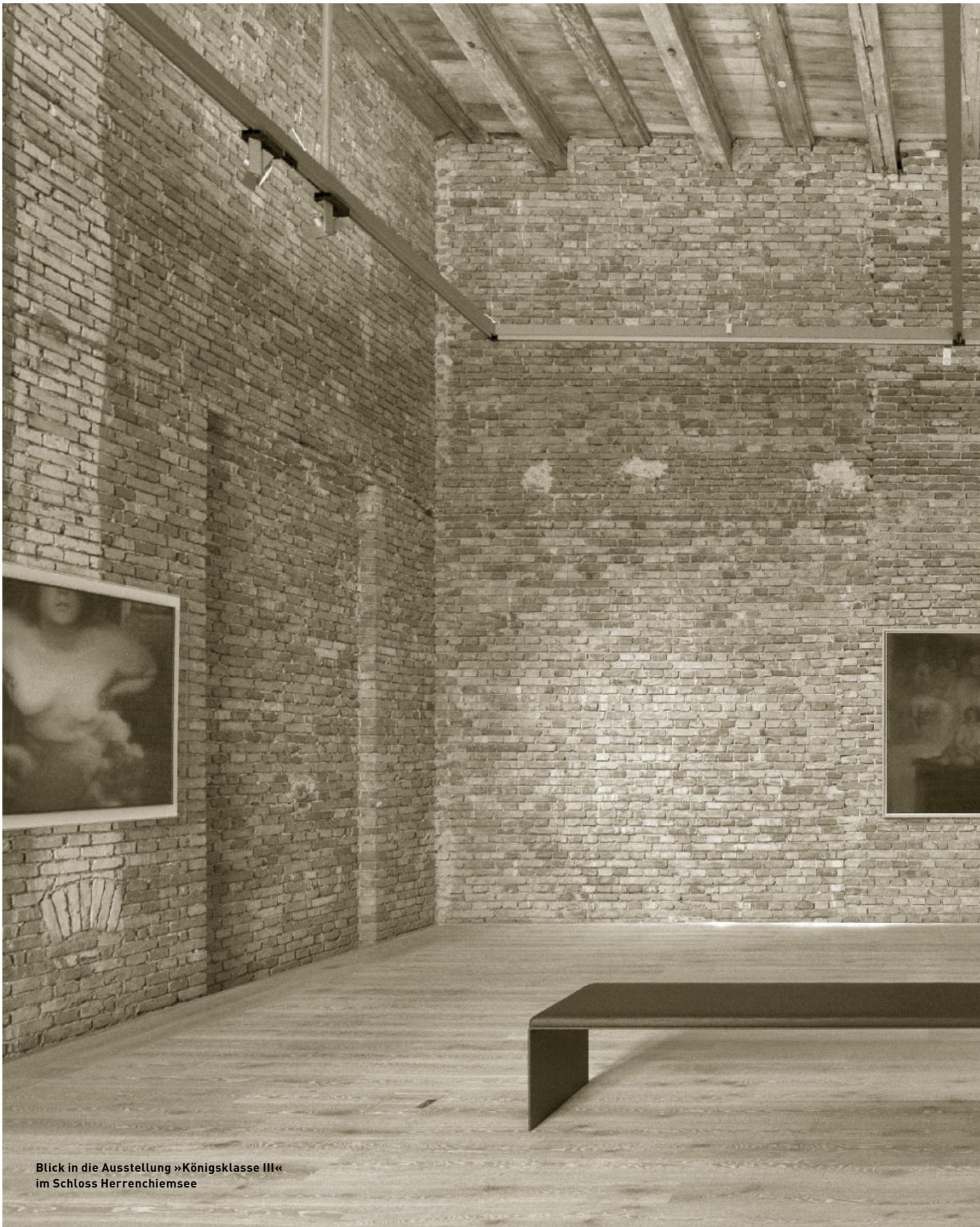
Das Mitarbeiteraustauschprogramm zwischen deutschen und chinesischen Museen war 2015 den zentralen Museumsaufgaben »Kuratieren, Präsentieren und Vermitteln« gewidmet. Es umfasste abermals je eine dreiwöchige Reise deutscher Museumsfachleute nach China sowie chinesischer Experten nach Deutschland. Am Programm beteiligt waren neben den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen in Deutschland die Staatlichen Museen zu Berlin und die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden sowie in China das National Museum of China und das National Art Museum of China in Peking, das Guangdong Art Museum in Guangzhou und das Shanghai Museum.

Vom 10. Mai bis zum 1. Juni waren zwölf deutsche Teilnehmer aus Berlin, Dresden und München zu Gast bei den Partnereinrichtungen in China, wo sie mit ihren chinesischen Kollegen zahlreiche Aspekte des Ausstellens und Vermittelns in Fachgesprächen, Workshops und Besichtigungstouren behandelten, u. a. zu Ausstellungsplanung und -design, Vermittlungsprogrammen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie zum Einsatz digitaler Medien. Für einen weitreichenden Einblick in die Museumslandschaft in China besuchten die Teilnehmer ergänzend weitere öffentliche und private Kultureinrichtungen, wie die

Central Academy of Fine Arts, die Privatmuseen MOCA Shanghai in the Park, die Power Station Shanghai, das Minsheng Museum, das Rockbund Museum und die beiden Museen des Stifterpaares Long in Shanghai. Der Gegenbesuch der chinesischen Delegation in München fand zwischen dem 25. und 31. Oktober statt. Auch in München gelang es, durch Vorträge und Diskussionen den Fachaustausch mit den chinesischen Partnern zu vertiefen und die hiesige, von öffentlichen und privaten Trägern geprägte Museumslandschaft mit einem vielfältigen Programm vorzustellen.

Trotz vergleichbarer Aufgaben legte der Fachaustausch deutliche Unterschiede in der Struktur der Einrichtungen, ihrer Finanzierung und Organisation offen. So wirken an der Realisierung von Ausstellungen bei den besuchten Museen in China eine größere Anzahl unterschiedlicher Abteilungen mit, die sich dezidiert um einzelne Aufgabenfelder kümmern, während ähnliche Aufgaben in Deutschland häufig Disziplinen übergreifend realisiert werden. In China hingegen fehlt aufgrund der enormen Besucherströme eine Marketingabteilung oft ganz.

Bernd Ebert



**Blick in die Ausstellung »Königsklasse III«
im Schloss Herrenchiemsee**



Leihverkehr

Die bei der bis 2014 durchgeführten Teilrevision ermittelten konservatorischen Defizite bei Dauerleihgaben werden sich nur nach und nach beseitigen lassen.

36 Dauerleihgaben wurden trotz des grundsätzlich während der laufenden Revision geltenden Ausleihstopps vergeben.

Es gehört zu den zentralen Aufgaben der Referenten, zusammen mit den Restauratoren des Doerner Instituts temporäre Leihgaben an andere Häuser eingehend zu prüfen und, wenn möglich, zu genehmigen. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 201 Gemälde, Plastiken und Fotografien zu Ausstellungen verliehen. Diese verteilen sich folgendermaßen:

Anzahl der Ausstellungsleihgaben	2015
Alte Pinakothek	36
Filialgalerien	15
Neue Pinakothek und Sammlung Schack	46
Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne und Stiftung Ann und Jürgen Wilde	89
Museum Brandhorst	7
Andere Leihstellen	8
Insgesamt	201

Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen waren 2015 wieder weltweit mit zahlreichen Werken auf Sonderausstellungen vertreten. Unterstützt wurden u. a. folgende Ausstellungen:

PIERO DI COSIMO. PAINTER-POET OF RENAISSANCE FLORENCE

Washington, National Gallery of Art, 01.02.–03.05.
Florenz, Galleria degli Uffizi, 23.06.–27.09.

DER OSMANISCHE ORIENT IN DER KUNST DER RENAISSANCE

Brüssel, Palais des Beaux-Arts, 26.02.–31.05.
Krakau, Nationalmuseum, 25.06.–27.09.

MONET UND DIE GEBURT DES IMPRESSIONISMUS

Frankfurt, Städel, 11.03.–28.06.

POUSSIN ET LA PEINTURE RELIGIEUSE

Paris, Louvre, 30.03.–29.06.

MARKUS LÜPERTZ – RETROSPEKTIVE

Paris, Musée d` Art Moderne de la Ville de Paris, 16.04.–19.07.

PETER DOIG

Humblebaek, Louisiana Museum of Modern Art, 17.04.–19.07.

NEW OBJECTIVITY: MODERN GERMAN ART IN THE WEIMAR REPUBLIC 1919–1933

Venedig, Museo Correr, 02.05.–30.08.
Los Angeles, Los Angeles County Museum of Art, 04.10.2015–17.01.2016

KLEE UND KANDINSKY

Bern, Kunstmuseum, 19.06.–27.09.
München, Städtische Galerie im Lenbachhaus, 23.10.2015–24.01.2016

CRANACH DER JÜNGERE

Wittenberg, Augusteum, 26.06.–01.11.

MARLENE DUMAS

Amsterdam, Stedelijk Museum, 05.09.–04.01.
London, Tate Modern, 04.02.–10.05.
Riehen, Fondation Beyeler, 30.05.–06.09.

CHRISTOPH. EIN RENAISSANCEFÜRST IM ZEITALTER DER REFORMATION

Stuttgart, Landesmuseum Württemberg, 24.10.2015–03.04.2016

CLAUDE MONET: A BRIDGE TO MODERNISM

Ottawa, National Gallery of Canada, 30.10.2015–16.02.2016

RANK AND STATUS IN THE AGE OF REMBRANDT AND VERMEER

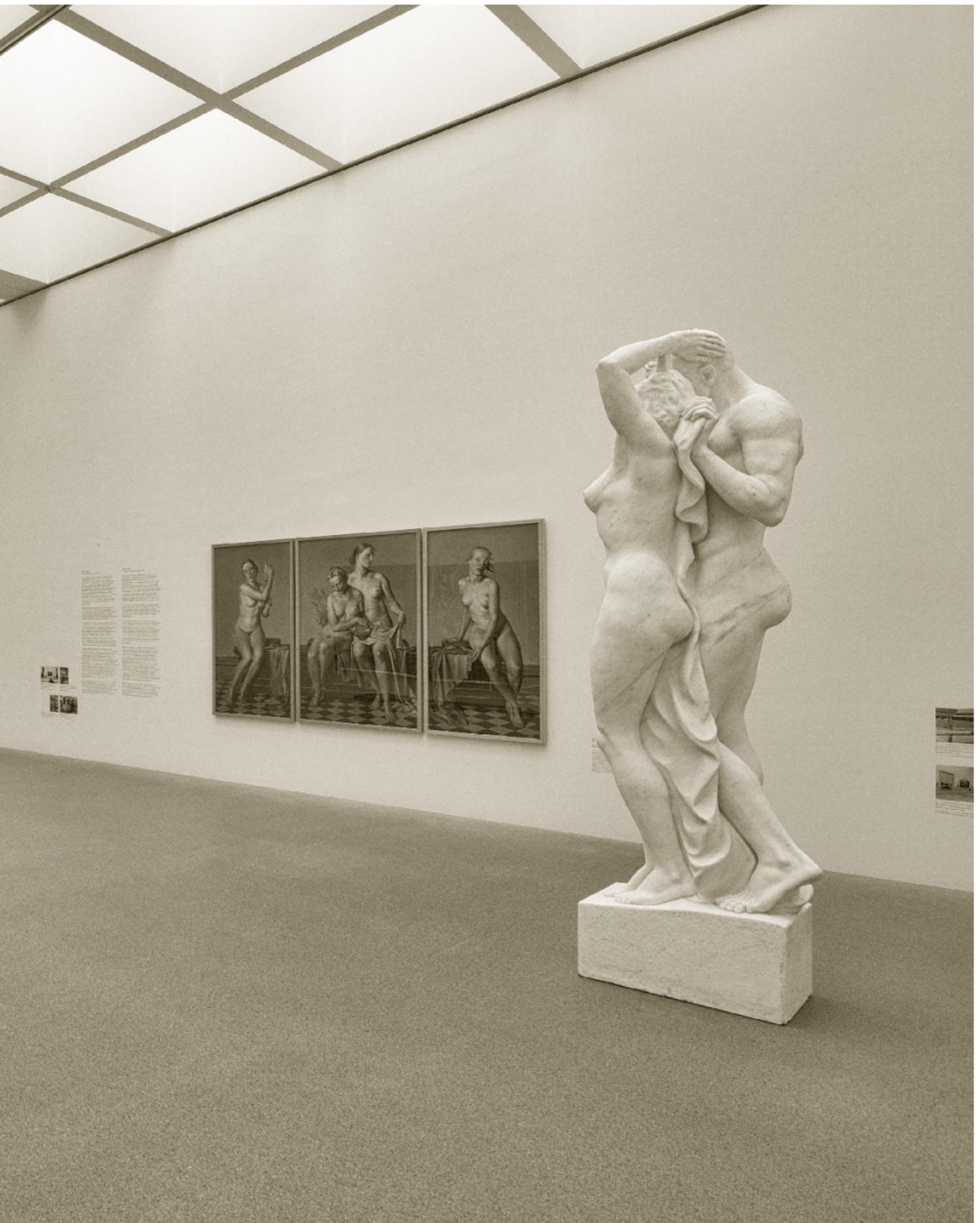
Boston, Museum of Fine Arts, 11.10.2015–18.01.2016

MAX BECKMANN UND BERLIN

Berlin, Berlinische Galerie, 20.11.2015–15.02.2016



Blick in die Ausstellung »GegenKunst«
in der Pinakothek der Moderne



nr

Erwerbungen 2015

Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen konnten im Berichtszeitraum 174 Neuzugänge verzeichnen, darunter 26 Werke der Udo und Anette Brandhorst Stiftung. Zusätzlich wurden 322 Fotografien für die Stiftung Ann und Jürgen Wilde inventarisiert.

Mit Unterstützung von PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne, der Ernst von Siemens Kunststiftung und der Kulturstiftung der Länder konnte 2015 ein Gemälde (Paul Klee, »Pastor Kohl«) durch Ankauf erworben werden.

Für Schenkungen geht ein großer Dank an die International Patrons of the Pinakothek sowie die Ernst von Siemens Kunststiftung. Als Vermächtnis von Prof. Dr. Hans Brühle, Grünwald, konnten vier Gemälde erworben werden.

Die Ernst von Siemens Kunststiftung stellte 14 Veduten von Carl Theodor von Buseck als Leihgaben zur Verfügung.

Im großzügigen Austausch gegen drei zurückgezogene Werke (WAF PF 23, WAF PF 24, WAF PF 62) erhielten die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen bereits 2013 vom Wittelsbacher Ausgleichsfonds, Sammlung Herzog Franz von Bayern, 25 Gemälde, plastische Arbeiten und Objekte

verschiedener Künstler, die erst 2015 inventarisiert werden konnten.

Ein Gemälde Karl Hofers gelangte 2015 als Leihgabe der Museumsstiftung zur Förderung der staatlichen bayerischen Museen in den Bestand.

Als Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland wurde ein Gemälde des um 1500 in Bamberg tätigen Malers Wolfgang Katzheimer (»Kaiser Augustus und die tiburtinische Sibylle«) neu inventarisiert, das bereits seit Jahrzehnten – und zwar als Leihgabe der Bundesrepublik an die Bayerischen Schlösserverwaltung – in der Staatsgalerie in der Neuen Residenz Bamberg ausgestellt war.

Ein offensichtlich zum Zyklus der Aschaffenburg-Ansichten Ferdinand Kobells gehöriges Gemälde (»Park Schönbusch, Blick über den Oberen See«) wurde von der Bayerischen Schlösserverwaltung als Leihgabe für die zukünftige Präsentation in der Staatsgalerie im Schloss Johannisburg in Aschaffenburg zur Verfügung gestellt.

Unser Dank geht an alle Stifter und Leihgeber.

Schenkungen	25 Werke
PIN.Freunde der Pinakothek der Moderne e. V.	20 Werke
Museumsstiftung zur Förderung der staatlichen bayerischen Museen	1 Werk
Udo und Anette Brandhorst Stiftung	26 Werke
Erwerbungen aus dem »Programm der Bayerischen Staatsregierung für Künstler und Publizisten«	55 Werke
Fotografien der Stiftung Ann und Jürgen Wilde	322 Werke
Übertragungen an Zahlungs statt	1 Werk
Ankäufe des Staates	1 Werk

Alte Pinakothek | Holländische Malerei bis 1800

Die Sammlung der holländischen Barockmalerei konnte um das Bildnis eines 42-jährigen Herrn des Dordrechter Malers Nicolaes Maes (1634–1693) aus dem Vermächtnis von Prof. Dr. Hans Brühle erweitert werden. Maes, der zu Beginn der 1650er-Jahre in der Werkstatt Rembrandts tätig gewesen war, zählte zu den erfolgreichsten niederländi-

schen Porträtmalern. Mit seinen, dem aktuellen Modetrend folgenden und in flüssig-elegantem, teils summarischen Malstil ausgeführten Bildnissen gelang es ihm, sich einen großen und vermögenden Kundenkreis weit außerhalb seiner Heimatstadt Dordrecht zu erschließen. Der bisherige Bestand von vier nicht bezeichneten Werken des Künstlers wird durch dieses signierte und 1669 datierte Bildnis in bedeutender Weise ergänzt.

Neue Pinakothek | Malerei und Plastik 1. Hälfte 19. Jh.

Die Ernst von Siemens Kunststiftung hat aus Privatbesitz einen Zyklus von gemalten Ansichten aus Europa und dem Orient von Carl Theodor von Buseck (1803–1860) erworben und der Neuen Pinakothek als Dauerleihgabe übergeben. Zwei Aquarelle gingen zudem als Schenkung an unser Haus. Die Gemälde (zehn in Öl auf Leinwand, vier Gouachen auf Papier) sowie die beiden Aquarelle stammen ursprünglich aus Schloss Burgellern bei Scheßlitz in Oberfranken, dem Wohnsitz des Freiherrn von Buseck. Sie stehen im Zusammenhang mit verschiedenen Reisen, die der Künstler in Europa und im östlichen Mittelmeerraum unternommen hat, insbesondere mit der Orientreise, bei der Buseck 1838 Herzog Maximilian in Bayern begleitete. Die Veduten zeigen unter anderem Ansichten von Bassae, Naxos, Tinos, Heraklion, Konstantinopel und Philae. In der Neuen Pinakothek fügt sich der Zyklus ein in die Reihe von Ansichten aus Griechenland und dem osmanischen Reich von Künstlern wie Carl Rottmann, Johann Michael Wittmer und August Löffler.

Als Vermächtnis von Prof. Dr. Hans Brühle gelangten drei Gemälde in die Neue Pinakothek, darunter ein Porträt von Luigi Tambosi und seiner Tochter von der Hand Johann Georg Edlingers (1741–1819). Luigi Tambosi war der Pächter und Inhaber des Kaffeehauses Tambosi am Hofgarten, das auf einem der Gemälde Domenico Quaglios in der Neuen Pinakothek mit Ansichten aus dem alten München dargestellt ist.

Pinakothek der Moderne | Sammlung Moderne Kunst, Klassische Moderne

Mit dem Ankauf des »Pastor Kohl« aus dem Jahr 1932 konnte erstmals seit 25 Jahren wieder ein Werk von Paul Klee für die Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne erworben werden. Mit Unterstützung von PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne, der Ernst von Siemens Kunststiftung und der Kulturstiftung der Länder wurde »Pastor Kohl« direkt von den Erben nach Paul und

Lily Klee angekauft. Es zählt zu den auf dem Kunstmarkt sehr seltenen und begehrten Gemälden Paul Klees, in dessen Werk die Arbeiten auf Papier dominieren (unter den 9418 Arbeiten des Werkverzeichnisses sind nur 744 Gemälde). Das für Klees Œuvre großformatige Gemälde ist der stark nachgefragten »pointillistischen« Werkphase von 1931/32 zuzurechnen. Die Neuerwerbung bedeutet eine substanzielle Verstärkung und Erweiterung der hervorragenden Klee-Sammlung der Pinakothek der Moderne, die bereits Hauptwerke wie »Vollmond«, »Grenzen des Verstandes«, »Abenteurer-Schiff« und »Das Licht und Etlliches« umfasst. Die Neuerwerbung wird in Saal 12 der Pinakothek der Moderne dauerhaft ausgestellt sein und im Zusammenhang mit Meisterwerken Klees und der Bauhausmaler Oskar Schlemmer und Lyonel Feininger präsentiert.

Das Gemälde »Pastor Kohl« besticht durch heitere Ironie und meisterhaften Kolorismus. Die »pointillistischen« Werke umfassen nur 30 Gemälde und 40 Papierarbeiten, die 1931/32 in einer hochproduktiven Schaffensphase nach Klees Antritt einer Professur an der Düsseldorfer Kunstakademie entstehen. Diese koloristisch einzigartigen Werke bauen auf Klees langjährigen Farbstudien als Bauhausmeister in Fortsetzung des Neoimpressionismus auf. Die rasterförmig aufgetragenen Punkte in »Pastor Kohl« erzeugen eine flirrende Dynamik und ein mosaikartiges Leuchten der Farben, die zudem ein geheimnisvolles Tiefenlicht hinterfängt. Die »pointillistische« Struktur verbindet sich in »Pastor Kohl« auf singuläre Weise mit der kryptischen Zeichnung eines fiktiven Pastorenporträts mit Hut und Kragen. Während das schimmernde Flächenmuster zugleich an die von Klee 1928 besichtigten frühchristlichen Mosaiken Ravennas erinnert, wird das von einer Aureole gerahmte »Aufscheinen« des blassen, kohlgrienen Pastors humorvoll karikiert: Grotesk verzerrte und kantige Linienverläufe geben Anlass zu vielfältigen Ausdeutungen und suggerieren sowohl religiöse Inbrunst wie weltliche Entbehrung des Geistlichen.

»Pastor Kohl« ist das einzige in einem deutschen Museum befindliche Gemälde, das das Flächenmosaik der pointillis-

tischen Werke mit einer figürlichen Komposition verbindet. Insofern bedeutet der Ankauf auch eine Bereicherung für die deutsche Museumslandschaft, in der bislang nur 5 der insgesamt 20 in öffentlichem Museumsbesitz befindlichen pointillistische Gemälde beheimatet sind.

Pinakothek der Moderne | Sammlung Moderne Kunst, Fotografie und Neue Medien

Aus der Werkgruppe »Postcards from Europe« der Fotografin Eva Leitolf (*1966) konnten fünf Arbeiten, teils als Ankauf, teils als Schenkung, erworben werden. Im besonderen Maße fokussiert Leitolf die Außengrenzen der EU, die zunehmend Fluchtpunkt und Sehnsuchtsort afrikanischer Arbeitsmigranten wie auch von Kriegsflüchtlingen aus Syrien und dem Irak geworden sind.

Das Künstlerbuch »UN 242« der Münchner Künstlerin Katharina Gaenssler (*1974) entstand im Winter 2010/11 während eines dreimonatigen New York-Aufenthalts. Gaenssler fotografierte von ihrem Küchenfenster aus die oberen Stockwerke des UN-Gebäudes, das gerade renoviert wurde. In 242 großformatigen, paarweise angeordneten Fotografien löst sie das Gebäude aus dem urbanen Kontext und dokumentiert die täglich wechselnde Ansicht der Architekturikone.

Sibylle Bergemann (1941-2010) zählt zu den prägenden Fotografinnen der DDR. Nach der Wende gehörte sie zu den Gründungsmitgliedern der einflussreichen Bildagentur »Ostkreuz«. Die Erwerbung vereint mit elf Bildern eine repräsentative Werkauswahl aus den 1970er- und 1980er-Jahren.

Alle Werke konnten dank Unterstützung von PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne erworben werden.

Als großzügige Schenkung aus dem Nachlass des Schauspielers, Fotografen und Regisseurs Bernhard Wicki (1919-2000) erhielt die Sammlung zehn Fotografien aus den 1950er-Jahren. Wicki, der über die Fotografie zur Regie kam und mit »Die Brücke« den Neuen Deutschen Film einleitete, skizziert ein eindrückliches Bild der Nachkriegszeit.

Pinakothek der Moderne | Sammlung Moderne Kunst, Gegenwartskunst

Im Schwerpunkt der gegenständlichen Malerei nach 1960 in den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen nimmt Norbert Schwontkowski (1949-2013) eine Außenseiterrolle ein. Lange galt er als »Artist's Artist«, bevor sein Werk ab 2004 internationale Beachtung fand. Seine Malerei verknüpft Alltagserfahrung mit einem introvertierten, bisweilen surrealen Erleben. Die Neuerwerbung »Dealer« (2013), ein Werk aus Schwontkowskis letzter Schaffensphase, ist als Reflexion über die Bedingungen und den Ort der Kunstproduktion zu verstehen, die sich auf eigenwillige Weise in die kunsthistorische Tradition seit der Renaissance einfügt.

Aus einer Serie von Lichtarbeiten (»Noms de Guerres«, 2006) des Künstlers Olaf Nicolai (*1962) wurde bereits 2014 eine erste Arbeit erworben. Nun konnte diese durch eine zweite ergänzt werden. Nicolais Neon-Arbeiten bestehen aus Code-Bezeichnungen, die für spezifische militärische Operationen erfunden und verwendet wurden. Die aus Substantiven zusammengesetzten Namen muten wie Gedichte an, die – vorgelesen – auch klangliche Qualitäten besitzen. Anstatt farbigen oder weißen Lichts wird Schwarzlicht eingesetzt, das im abgedunkelten Raum weiße und fluoreszierende Materialien leuchten lässt.

Der britische Künstler David Shrigley (*1968), dem die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen 2014 die erste Einzelausstellung in einem deutschen Museum ausrichteten, beschränkt sich in seinen Zeichnungen auf einfache Bildelemente, die mit einzelnen Worten oder knappen Sätzen kombiniert sind. Mit minimalen Bildinformationen erzählt auch die Animation »Ones« (2013) – in Ergänzung zu einer bereits vorhandenen Gruppe von 13 Arbeiten auf Papier erworben – eine kleine Geschichte voller Komik und Absurdität, die dem Unerwarteten im Erwartbaren Raum gibt.

Alle Arbeiten konnten dank großzügiger Unterstützung von PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne erworben werden.

Paul Klee: Pastor Kohl, 1932, Ölfarbe
auf Nesseltuch auf Sperrholz, 50 x 65 cm



Nicolaes Maes (1634–1693), Bildnis eines
42-jährigen Herrn, 1669, Öl auf Leinwand
(doubliert), 114 × 94,3 cm



Carl Theodor von Buseck (1803–1860), Bassae,
um 1850, Öl auf Leinwand, 30,3 × 43,4 cm



Norbert Schwonkowski, Dealer, 2013,
Öl und Pigment auf Leinwand, 180 × 200 cm



Olaf Nicolai, DRAGON ROUGE DRAGON NOIR
CROCODILE MOON WATER EVENING LIGHT,
Rauminstallation, Nr. 13 aus der 13-teiligen
Serie »Nomes de guerres«, 2006

PTARMIGAN
SAFARI
PLATEAU
LIGHTNING
RESOLVE

DRAGON ROUGE
DRAGON NOIR
CROCODILE
MOON WATER
EVENING LIGHT

Eva Leitolf, *Plantage*, Rosarno, Italien, 2010, aus der Serie *Postcards from Europe*, Archival Pigment Print auf Siebdruckkarton, 68,6 × 83,5 cm





Doerner Institut

Ausstellungsaktivitäten, Sanierungsmaßnahmen und Leihgaben – auch 2015 lag die vorherrschende Aufgabe der Mitarbeiter des Institutes darin, Kunstwerke für Präsentationen und Transporte vorzubereiten, zu begleiten, zu installieren oder einzulagern. Restaurierungen an herausragenden Werken der Pinakotheken in Bayern, eine systematische Sammlungspflege, die Entwicklung hausübergreifender Strategien wie die Notfallplanung und die kunsttechnologische Forschung kamen dagegen eindeutig zu kurz. Dieser Spagat zwischen immer wachsenden Herausforderungen und vernachlässigten Kernaufgaben bringt sowohl die Verantwortlichen als auch die Werke an ihre Belastungsgrenzen. Auch das war Anlass, eine Suche nach neuen Wegen anzustoßen: Über die Grenzen der Fachbereiche hinweg entwickelte sich eine Diskussion über ressourcenorientierte Beschränkungen, über interne Organisationsstrukturen und Möglichkeiten der Anpassung an heutige Notwendigkeiten, die dem Wandel im Museumsalltag geschuldet sind. Der offen geführte Diskurs lässt 2015 im Rückblick deshalb als ein Jahr positiver Signale des Aufbruchs erscheinen. Dazu gehört auch, dass endlich ein Restaurator für Neue Medien eingestellt werden konnte, wenngleich nur halbtags.

Umfangreich wie in den vorangegangenen Jahren waren die Auf- und Abbauarbeiten für insgesamt 18 Ausstellungen in den Pinakotheken und dem Museum Brandhorst. Wiederum bestritt davon die Sammlung Moderne Kunst den größten Anteil mit zehn Präsentationen in der Pinakothek der Moderne, außerdem den Ausstellungen »Königsklasse III« auf Herrenchiemsee und »Aufruhr in Augsburg. Deutsche Malerei der 1960er bis 1980er Jahre« im Glaspalast Augsburg. Im Museum Brandhorst war das Engagement der Restauratoren und der Museumstechniker bei der Vorbereitung und Umsetzung der logistisch und technisch höchst anspruchsvollen Präsentation »Painting 2.0« besonders gefordert. Nur wenige Zahlen zeichnen das Bild einer aufwendigen Unternehmung: Die bis in das Jahr 2016 laufende Ausstellung zeigt 275 Werke, die aber nicht nur aus der Sammlung der Udo und Anette Brandhorst Stiftung

und der Sammlung moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne stammen, sondern außerdem von 95 internationalen Leihgebern zusammengetragen wurden. Das Ausstellungskonzept verlangte die Räumung sämtlicher Säle und eine Einlagerung der bislang gezeigten Kunstwerke in seit längerem überfüllte Depots. Für die Umsetzung sah die Zeitplanung nur eine Schließzeit von 12 Tagen vor, ansonsten lief der Museumsbetrieb, wenngleich unter Einschränkungen, weiter.

Wegen der Lichtempfindlichkeit der Exponate wurden für die Präsentation »Pathos und Idylle« mit Fotografien des 19. Jahrhunderts aus der Sammlung Siegert in der Neuen Pinakothek mangels einer regulierbaren Lichtschutzeinrichtung speziell auf die konservatorischen Anforderungen abgestimmte Ausstellungspavillons entwickelt. Trotz der laufenden Baumaßnahme und den damit verbundenen Unwägbarkeiten glückte in der Alten Pinakothek die Aufrechterhaltung des Galeriebetriebes mit drei Sonderpräsentationen zu »Neuen Nachbarschaften«.

In den weit über den Freistaat verstreuten Staatsgalerien stand die Auslagerung von Gemälden wegen anstehender Sanierungen im Vordergrund: Ebenso überraschend wie willkommen kam zu der bestehenden Planung umfangreicher Baumaßnahmen im Schloss Aschaffenburg der Entschluss, auch die Räume der Staatsgalerie Würzburg zu renovieren und neu einzurichten. So wurden aus Würzburg 32 und aus Aschaffenburg 271 Gemälde für den Transport vorbereitet und nach München verbracht, wo ihr Aufenthalt für Fotoaufnahmen, kunsttechnologische Untersuchungen sowie Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen genutzt wird.

Neben der kontinuierlichen konservatorisch-restauratorischen Sammlungspflege, bei der etwa auch Neuerwerbungen erfasst und dokumentiert wurden, konnten Mitarbeiter des Institutes einige wenige Restaurierungen durchführen. So wurden für die Neupräsentation der »Glasgow School of Painting« in der Neuen Pinakothek zahlreiche Gemälde untersucht sowie durch konservierende und

restaurierende Maßnahmen stabilisiert und in Lesbarkeit und Erscheinungsbild verbessert. Für die Alte Pinakothek wurde die Darstellung einer »Bauernfamilie mit Vieh« von Paulus Potter [Inv. Nr. 565] restauriert, die jetzt wieder annähernd in ihrer ursprünglichen strahlenden Farbigkeit erscheint. Besonders hervorzuheben ist außerdem die aufwendige Restaurierung eines niederländischen Rahmens im Lutma-Stil, die auch einen interessanten kunsttechnischen Befund erbrachte (siehe S. 32). Für die Werke aus Würzburg wurden Restaurierungskonzepte erstellt und die Ausführung der Arbeiten an freiberufliche Restauratoren vergeben.

Zum Abschluss kam die durch die Rudolf-August Oetker-Stiftung ermöglichte, seit Frühjahr 2014 ausgeführte Restaurierung der letzten beiden Gemälde des vierteiligen Bildzyklus »Vogelpark« [Inv.-Nr. 1710 und 1717] von Melchior de Hondcoeter. Ebenfalls der Oetker-Stiftung ist es zu verdanken, dass ein weiteres wichtiges Restaurierungsprojekt, die Bearbeitung von Sandro Botticellis »Beweinung Christi« [Inv. Nr. 1075], begonnen werden konnte.

Die Präventive Konservierung ist im Museumsalltag angekommen: Systematische Klima- und Lichtmessungen in neun Staatsgalerien, »Integrated Pest Management« in den vier Museen des Kunstareals, Evakuierungsplanung für die Staatsgalerie in Schleißheim sowie die Betreuung von Sanierungsvorhaben in Aschaffenburg, Würzburg und der Alten Pinakothek sind nur einige Beispiele für das breite Aufgabengebiet. Während in der Sammlung Schack die Erfolge der engen konservatorischen Betreuung der Baumaßnahmen für die baldige Wiedereröffnung des zweiten Obergeschosses Schritt um Schritt sichtbar werden, begannen intensive Vorplanungen für die Generalsanierung der Neuen Pinakothek. Hier ist nicht nur die Auslagerung der Verwaltung, der Bibliothek oder der Fotoabteilung – um nur einige zu nennen – zu bewältigen, sondern müssen auch konservatorisch hochwertige Ausweichquartiere für den gesamten Sammlungsbestand der Neuen Pinakothek und das Institut mit seinen Ateliers und Labors gefunden werden.

Neben dem Erhalt der reichen Bestände der Pinakotheken in Bayern wie der konservatorischen Abwicklung umfangreicher Ausstellungsvorhaben wirkt das Doerner Institut in gleicher Weise in die Öffentlichkeit und setzt sich für die Ausbildung junger Nachwuchskräfte ein: In zahlreichen, gut besuchten Führungen zur Restaurierung und den aufsehenerregenden kunsttechnologischen Befunden in der Ausstellung »Courbet > Daubigny« in der Neuen Pinakothek, gefördert durch die Stiftung BNP Paribas wie auch BNP Paribas Deutschland, wurde der breiten Öffentlichkeit

nicht nur ein Einblick in die Arbeit des Institutes gegeben, sondern auch die enge Zusammenarbeit mit den kunsthistorischen Kollegen des Hauses bezeugt. Dank der Zuwendung der Schoof'schen Stiftung konnte 2015 erstmals eine zusätzliche Volontärsstelle im Doerner Institut eingerichtet werden. Das »Schoof'sche Volontariat« ist langfristig als Nachwuchsförderung konzipiert.

Innerhalb der vielfältigen Forschungsaktivitäten der naturwissenschaftlichen Abteilung nahmen drei Projekte den größten Raum ein: Zum einen der Abschluss der für den neuen Bestandskatalog durchgeführten Untersuchungen an circa 80 Florentiner Tafelbildern der Alten Pinakothek (Förderung über die Ernst von Siemens Kunststiftung, siehe S. 38), zum anderen hieran thematisch eng anknüpfend Materialanalysen an italienischen Vorläufern des 12./13. Jahrhunderts mit Fokus auf der maltechnischen Darstellung des Inkarnats (BMBF-gefördertes Verbundprojekt in Kooperation mit dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte und der Technischen Universität München) sowie drittens Pigment- und Bindemittelanaysen an sechs Hinterglasbildern von Heinrich Campendonk, die den Beginn eines neuen Forschungsvorhabens zur Hinterglasmalerei der Klassischen Moderne markieren (Förderung der VW-Stiftung in Kooperation mit dem Stadtmuseum Penzberg und der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung Berlin).

Seit 2015 ist das Doerner Institut auch wieder Partner in einem europäischen Projekt innerhalb von Horizon 2020 der Europäischen Kommission: Von dem Projekt mit dem sperrigen Titel »Integrated Platform for the European Research Infrastructure ON Culture Heritage (Iperion CH)« werden für die kommenden Jahre wesentliche Impulse erwartet. Das Institut ist so in ein internationales Netzwerk eingebettet, das sich über Berlin, Toruń, Kopenhagen, London, Brüssel, Florenz und weit darüber hinaus spannt. Forschung und Lehre sind auch im Doerner Institut eng verbunden, ja bedingen einander: Der Lehrstuhl für Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft der Technischen Universität München profitierte erneut von den praktischen wie auch wissenschaftlichen Erkenntnissen des Institutes. Dass die bei der Arbeit gesammelten Erfahrungen gesucht sind, zeigt zudem die Beteiligung des Institutes in Gremien der National Gallery London, des Louvre, der Kunsthalle Hamburg wie auch des Centre for Art Technological Studies and Conservation in Kopenhagen.

Andreas Burmester und Eva Ortner

**Blick in die Ausstellung »Auf goldenem Grund.
Leihgaben aus dem Lindenau-Museum zu Gast in
der Alten Pinakothek«**





Blick in die Ausstellung »Pathos und Idylle.
Italien in Fotografie und Malerei« in der Neuen Pinakothek



ne

Publikationen

**KÜNSTLERBILDER. INSZENIERUNG
UND TRADITION IM 19. JAHRHUNDERT**

Herausgegeben von den Bayerischen
Staatsgemäldesammlungen, Andreas Plackinger
128 Seiten, 80 farbige Abbildungen
München: Neue Pinakothek/Prestel, 2015

**DIE PINAKOTHEKEN IN BAYERN – ORTE UND SCHÄTZE
DER BAYERISCHEN STAATSGEMÄLDESAMMLUNGEN**

Herausgegeben von Bernhard Maaz
Mit Beiträgen von A. Bambi, P. Dander, B. Ebert, N. Engel,
I. Graeve-Ingelmann, E. Hipp, J. Kaak, O. Kase, M. Neumeister,
H. Rott, M. Schawe, B. Schwenk, A. Schumacher, C. Thierolf
Mit einem Fotoessay von Martin Fengel, 180 Seiten,
144 Abbildungen, München: Hirmer Verlag, 2015

**THE PINAKOTHEK MUSEUMS IN BAYERN –
TREASURES AND LOCATIONS OF THE BAVARIAN
STATE PAINTING COLLECTIONS**

Edited by Bernhard Maaz
With Contributions by A. Bambi, P. Dander, B. Ebert,
N. Engel, I. Graeve-Ingelmann, E. Hipp, J. Kaak, O. Kase,
M. Neumeister, H. Rott, M. Schawe, B. Schwenk,
A. Schumacher, C. Thierolf
With a Fotoessay by Martin Fengel, 180 pages, 144 pictures
München: Hirmer Verlag, 2015

RE-PRISE. 110 PHOTOS DE HEIDI SPECKER

Herausgegeben von der Ann und Jürgen Wilde Stiftung,
82 Seiten unpaginiert, zahlreiche Abbildungen

JOHANNA DIEHL. UKRAINE SERIES

Mit Texten von Juri Andruchowytsh und Bernhard Maaz

160 Seiten, 72 Abbildungen
München: Sieveking Verlag, 2015

ZILLA LEUTENEGER. Z.

Katalog zur gleichnamigen Ausstellung in der Pinakothek
der Moderne, 79 Seiten, München: 2015

NICHOLAS NIXON.

THE BROWN SISTERS. 40 JAHRE

Deutschsprachiges Beiheft mit einem Text von Inka Graeve
Ingelmann, ca. 100 S., zahlreiche Abbildungen

KÖNIGSKLASSE III. GERHARD RICHTER: BRIGID POLK

Herausgegeben von Corinna Thierolf für die Bayerischen
Staatsgemäldesammlungen. Mit einem Verzeichnis
sämtlicher Werke von Gerhard Richter in den Bayerischen
Staatsgemäldesammlungen, im Museum Brandhorst
und in der Staatlichen Graphischen Sammlung, 96 Seiten,
zahlreiche Abbildungen, München: Hirmer Verlag, 2015

**FRITZ WINTER. DIE 1960ER-JAHRE –
DAS JAHRZEHT DER FARBE.**

Herausgegeben von den Bayerischen
Staatsgemäldesammlungen und der Fritz-Winter-Stiftung
Mit Beiträgen von Anna Rühl, Karl Schawelka,
Nadine Engel und Rudolf Härtl, 144 Seiten
Heidelberg: Kehrer Verlag, 2015

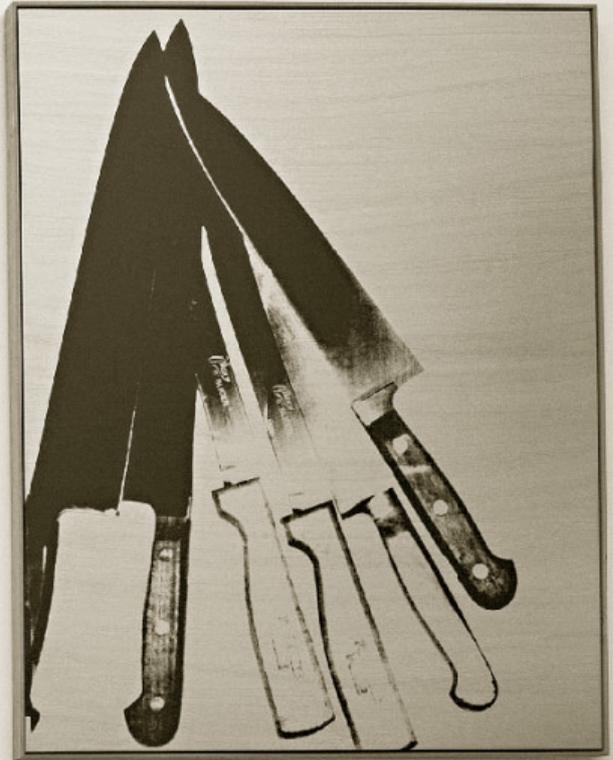
DIRK BELL. RETOUR:

**PINAKOTHEK DER MODERNE, MÜNCHEN /
KUNSTVEREIN, BRAUNSCHWEIG (ENGLISCH)**

Herausgegeben von Bernhart Schwenk und Hilke Wagner,
200 Seiten, Köln: Verlag Walther König, 2015



Blick in die Ausstellung »YES! YES! YES!
Warholmania in Munich« im Museum Brandhorst



ANDREA BAMBI

mit Axel Drecoll (Hrsg.), Alfred Flechtheim. Kunstraub und Restitution, (Schriftenreihe der Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte), München 2015

›Marchand Amateur.« Auf der Suche nach der privaten Sammlung von Alfred Flechtheim, in: Alfred Flechtheim. Kunstraub und Restitution (Schriftenreihe der Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte), hg. v. Andrea Bambi und Axel Drecoll, München 2015, S.71–82

ANDREAS BURMESTER

Buchbesprechung von Kathrin Kinseher, »Womit sollen wir malen?«. Farben-Streit und maltechnische Forschung in München. Ein Beitrag zum Wirken von Adolf Wilhelm Keim, München 2014, in: VDR Beiträge zur Erhaltung von Kunst- und Kulturgut 2015, Heft 1, S. 116–118

Alles versinkt um mich. Erich Radscheits Bilderwelten, in: Regine Radscheit (Hrsg.), Katalog Erich Radscheit, Gottmadingen 2015, S. 16–20

72 Florin for colours, white and glue: The Tiepolos, the Veninos and Würzburg, mit Stefanie Correll, in: Helen Evans und Kimberley Muir (Hrsg.), Studying 18th Century Paintings and Works of Art on Paper, Archetype Publications London 2015, S. 58–69

PATRICK DIETEMANN

mit Wibke Neugebauer, Ursula Baumer, Irene Fiedler und Renate Poggenorf, Edvard Munch's binding media of Street in Åsgårdstrand and a Woman in Red Dress and a suggestion for a threefold definition of the terms ›tempera‹ and ›oil‹, in: Public paintings by Edvard Munch and his contemporaries – Change and conservation challenges, hg. von Tine Frøysaker, Noëlle Streeton, Hartmut Kutzke, Françoise Hanssen-Bauer

und Biljana Topalova-Casadiago, Archetype Publications, London 2015, S. 281–293

SIMONE FÖRSTER

As alegrias primordias da fotografia: as ›fotoformas‹ de Geraldo de Barros e a ›fotografia subjetiva‹ dos anos 1950 na Europa, in: Geraldo de Barros e a fotografia, org. Heloisa Espada, Ausst. Kat. Instituto Moreira Salles, Rio de Janeiro, 2015, S. 52–55

›Der neue Fotograf packt die Dinge aus der Nähe«. Ernst Scheel und die Fotografie um 1930, in: Hans Bunge (Hrsg.), Ernst Scheel. Fotograf 1903–1986, Hamburg 2015, S. 186–197

Franz Roh/Jan Tschichold, foto-auge. 76 fotos der zeit, in: Matteo Burioni, Burcu Dogramaci und Ulrich Pfisterer (Hrsg.), Kunstgeschichten 1915. 100 Jahre Heinrich Wölfflin: Kunstgeschichtliche Begriffe, Passau 2015, S. 215–218

INKA GRAEVE INGELMANN

Eine nicht standesgemäße Braut? Fotografie und Videokunst werden Sammlungsobjekte; Jede Fotografie ein Bild – Deutsche und amerikanische Positionen; Medienkunst – ein Paradigmenwechsel (mit bei Bernhart Schwenk), alle in: PIN. A Perfect Match. Vom Tun ... und vom Wirken des Galerie-Vereins und PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne seit 1965, München 2015, S. 264–266, 280–282; 298–301

ELISABETH HIPP

Hugo von Tschudi und El Greco in München, in: El Greco und der Streit um die Moderne. Fruchtbare Missverständnisse und Widersprüche in seiner deutschen Rezeption zwischen 1888 und 1939 (Sammelband des gleichnamigen Symposiums in Düsseldorf, 21. bis 23. Juni 2012), hg. von Beat Wis-

mer und Michael Scholz-Hänsel, Berlin, München und Boston 2015, S. 33–51

Francisco de Zurbarán, Die Grablegung der heiligen Katharina von Alexandrien auf dem Berg Sinai (Katalogeintrag), in: Ausst.-Kat. Zurbarán. Meister der Details (Düsseldorf, Museum Kunstpalast), hg. von Beat Wismer, Odile Delenda und Mar Borobia, München 2015, S. 106

OLIVER KASE

Edwin Scharff. Büste Heinrich Wölfflin, in: Kunstgeschichten 1915. 100 Jahre Heinrich Wölfflin: Kunstgeschichtliche Grundbegriffe, Kat. VII.2, hg. von Matteo Burioni, Burcu Dogramaci, Ulrich Pfisterer, S. 266–271

Francis Bacon. München – New York – München. Ausrichtung: international, in: PIN. A Perfect Match. Vom Tun ... und vom Wirken des Galerie-Vereins und PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne seit 1965, München 2015, S. 194–203

Das Glück der Ausnahme. Klassische Moderne – von Kandinsky bis Klee, von Braque bis Léger, in: PIN. A Perfect Match. Vom Tun ... und vom Wirken des Galerie-Vereins und PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne seit 1965, München 2015, S. 204–211.

BERNHARD MAAZ

(Hrsg.): Die Pinakotheken in Bayern. Schätze und Orte der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, München 2015, darin: Die Pinakotheken in Bayern, S. 7–11

(Hrsg.): Gemäldegalerie Alte Meister Dresden. Meisterwerke, Berlin, München 2015, darin: Die Gemäldegalerie Alte Meister, S. 7–25 sowie Werkeinträge S. 39, 43, 49–50, 61, 71–73, 83, 86, 91, 108, 122 f., 130, 134, 147 f., 150, 153–156

›abgrundtief und toll«. Hieronymus Bosch im Blick moderner Künstler und Dichter, in: Hieronymus Boschs Erbe, hg. von Tobias Pfeifer-Helke, Berlin, München 2015, S. 40–43

Hans Posse und Wilhelm von Bode: Museumsageschichte, Museumsmacher, Museumsmacht, in: Kennerschaft zwischen Macht und Moral. Annäherungen an Hans Posse (1879–1942), hg. von Gilbert Lupfer, Thomas Rudert, Köln/Weimar/Wien 2015, S. 150–166

Phantomschmerz. Johanna Diehls Interieurs ukrainischer Synagogen, in: Johanna Diehl. Ukraine Series, München 2015 [unpaginiert]

Ingolf Timpner. Überwürfe, Entwürfe, in: Ingolf Timpner. Lichtgestalten, Photoarbeiten, hg. von Birgit Kümmel, Bad Arolsen 2015, S. 9–38

Josef Hegenbarth. Facetten eines Lebenswerkes, in: Josef Hegenbarths Palette. Handzeichnungen aus der Hegenbarth Sammlung Berlin, hg. von Jutta und Christopher Breu, Berlin 2015, S. 7–16

Essay und Etüde. Zu Zilla Leutenegger, in: Zilla Leutenegger, München 2015, S. 35 f.

Maecenas in München. Über die Tradition des mäzenatischen Stiftens und Zustiftens und ein halbes Jahrhundert bürgerschaftlichen Engagements in München, in: PIN. A Perfect Match. Vom Tun ... und vom Wirken des Galerie-Vereins und PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne seit 1965, München 2015, S. 12–16

Die Generation der Fragenden. Europäische Kunst nach 1945, in: PIN. A Perfect Match. Vom Tun ... und vom Wirken des Galerie-Vereins und PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne seit 1965, München 2015, S. 238–242

(mit Peter-Klaus Schuster), Jörn Grabowski, in: Jörn Grabowski. Leitbilder einer Nation. Zur Geschichte der Berliner Nationalgalerie, hg. von Petra Winter, Köln/Weimar/Wien 2015, S. 11–17

(mit Andrea Bambi u. a.), Forschungsfeld Provenienz. Größe und Grenzen einer Aufgabenstellung für die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, in: Aviso 2015, H. 3, S. 12–17

Hugo von Tschudi, in: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, 66. Lieferung, Wien 2015, S. 491 f.

Die Wandbespannungen in der Alten Nationalgalerie, in: Andreas Buchele, Barbara Kagerer (u. a.): Buchele Raumgestaltung. Münchner Handwerkskunst seit 1865, München 2015, S. 30–32

Worauf ich mich freue, in: Aviso 2015, H. 3, S. 4

RENATE POGGENDORF

›apage Satanas! apage Copaiva‹ – Fort mit dir, Kopaiva-Balsam!?, in: Die Vergänglichkeit des Materials – Künstlerintention versus Restaurierbarkeit. Beiträge der gleichnamigen Kölner Fachtagung, 18./19. November 2011, S. 7–23, Hrsg.: Verband der Restauratoren e. V. (VDR) [E-Book: ISBN 978-3-930015-70-2 ,PI: urn:nbn:de:101:1-2015021127502]

Was ›Street in Åsgårdstrand and a Woman in Red Dress‹ by Edvard Munch restored by the artist?, in: Public paintings by Edvard Munch and his contemporaries – Change and

conservation challenges, hg. von Tine Frøysaker et al., Archetype London 2015, S. 230–240

(mit Patrick Dietemann, Wibke Neugebauer, Ursula Baumer, Irene Fiedler), Edvard Munch's binding media of ›Street in Åsgårdstrand and a Woman in Red Dress‹ and a suggestion for a threefold definition of the terms ›tempera‹ and ›oil‹, in: Public paintings by Edvard Munch and his contemporaries – Change and conservation challenges, hg. von Tine Frøysaker et al., Archetype London 2015, S. 281–293.

ANNA RÜHL

Einsicht in die Natur. Fünfter Rubenspreisträger Fritz Winter 1977, in: Mus.-Kat. Die Sammlung Lambrecht-Schadeberg. Rubenspreisträger der Stadt Siegen. Eine europäische Perspektive der Malerei (Siegen, Museum für Gegenwarteskunst), hg. von Joseph Imorde, Eva Schmidt, Christian Spies, München 2015, S. 123–127

›Ich blicke ins Innere der Natur, die gleichsam vor meinen Augen transparent wird‹, Fritz Winter. Werke aus fünf Jahrzehnten, in: Kaldewei Kulturstiftung. Fritz Winter. Karl Hartung, hg. von der Kulturstiftung Franz-Dieter und Michaela Kaldewei, Ahlen, Bönen 2015, S. 6–17

MARTIN SCHAWÉ

Der geschlossene Zustand, in: Niederdeutsche Beiträge zur Kunstgeschichte, N. F., 1, 2015 (zugleich: Das Göttinger Barfußbrettel von 1424. Akten des wissenschaftlichen

Kolloquiums, Landesmuseum Hannover, 28.–30 September 2006. Ergebnisband des Restaurierungs- und Forschungsprojektes, hg. von Cornelia Aman und Babette Hartweg], S. 99–111

Bestandskataloge der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, in: Corpus – Inventar – Katalog. Beispiele für Forschung und Dokumentation zur materiellen Überlieferung der Künste (Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte, 35; Schriften der Forschungsstelle Realienkunde, 2), hg. von Wolfgang Augustyn, München 2015, S. 131–147

BERNHART SCHWENK

Medienkunst – ein Paradigmenwechsel (mit Inka Graeve Ingelmann); Malerei im digitalen Zeitalter; Himalaya Goldsteins Stube, Doppelgarage und Stille Fabrik – ein neuer Skulpturbegriff; Geboren 1975 und danach – die jüngste Künstlergeneration; Raumexperimente auf der großen Treppe, alle in: PIN. A Perfect Match. Vom Tun ... und vom Wirken des Galerie-Vereins und PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne seit 1965, München 2015, S. 298–301, 316–319, 332–335, 346f., 354–356

Kargheit der Mittel, Fülle des Lebens, Palermo mit Pasolini sehen, in: Linien – Musik des Sichtbaren, Festschrift für Michael Semff, hg. v. Kurt Zeitler u. a., Deutscher Kunstverlag, Berlin 2015, S. 360–365

David Shrigley, in: Kat. Ausst. Drawing Now, hg. v. Klaus Albrecht Schröder und Elsy Lahner, Albertina Wien, Hirmer Verlag, München 2015, S. 82 (dt. u. engl.)

Im Kraftfeld der Phänomene, Neo Rauch und Karl Blossfeldt, in: Begegnung. Karl Blossfeldt und Neo Rauch. Herausgegeben von der Grafikstiftung Neo Rauch & Stiftung Ann und Jürgen Wilde, MMKoehn Verlag, Berlin/Leipzig 2015, S. 12–21 (dt. u. engl.)

CORINNA THIEROLF

Willem de Kooning, München: Klinkhardt & Biermann, 2015

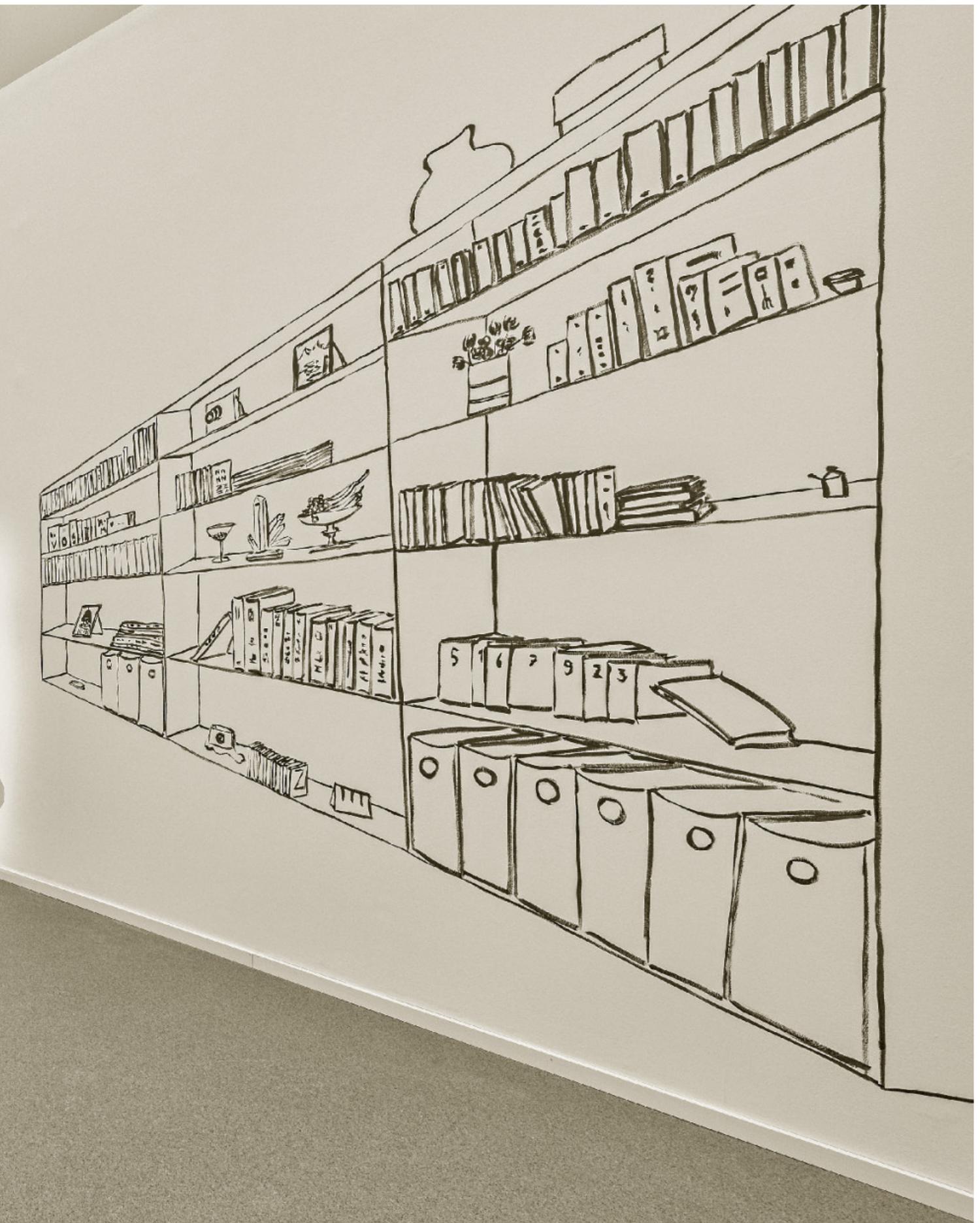
Ein Schock und seine Wirkungen – Förderung amerikanischer Kunst; Joseph Beuys – Das Ende des 20. Jahrhunderts; Georg Baselitz – Die »Große Nacht von damals (Remix)« und »Pauls Hund (Remix)«, in: PIN. A Perfect Match. Vom Tun ... und vom Wirken des Galerie-Vereins und PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne seit 1965, München 2015, S. 212–218, S. 232–235, S. 256–259

ANDREAS WEISSER

Sensible Informationsträger. Zum Verhältnis von Datenträger und aufgezeichnetem Inhalt; Ausst.-Kat. hg. von Barbara Segelken, Die Kunst des Aufbewahrens, Mettingen 2015, S. 97–103



Blick in die Ausstellung »Ring My Bell.
Zilla Leutenegger« in der Pinakothek der Moderne



nk

Abteilungen

1. Verwaltung

Als größte aller Einrichtungen der staatlichen Museen in Bayern hatten die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen bis 2015 keine eigenständige Örtliche Verwaltung, sondern wurden verwaltungsseitig von der Zentralverwaltung der Staatsgemäldesammlungen und der staatlichen Museen und Sammlungen in Bayern betreut.

Nach umfangreichen strukturellen Erörterungen wurde jedoch zum 1. Juli 2015 bei den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen die Örtliche Verwaltung als eine separate Einheit etabliert, die sich – ohne Verzahnung mit den Interessen und Aufgaben der anderen Museen – nur auf die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen einschließlich des Doerner Institutes und deren Filialgalerien konzentriert.

Kernaufgaben der örtlichen Verwaltung sind neben Materialbeschaffung, Post- und Fahrdienst, Registratur des Schriftgutes zugleich Publikationsverwaltung und -verkauf, Genehmigung von Reproduktionen, Planung des Einsatzes der internen und externen Aufsichtskräfte, Sicherheitszentralisten bzw. Pförtner sowie Instandhaltung und Wartung aller technischen Anlagen. Darüber hinaus kommt es durch gesetzliche Rahmenbedingungen (Vergaben, Verträge etc.) immer mehr zum Austausch zwischen Verwaltung, Referen-

ten, Öffentlichkeitsarbeit und Doerner Institut. Sowohl im laufenden Betrieb als auch bei den anstehenden Sanierungsprojekten müssen die klimatischen und technischen Aspekte sorgfältig berücksichtigt werden, was einen noch engeren Austausch zwischen den Technikern und den Restauratoren erforderlich macht.

Der nunmehr etablierten Leitung dieser Örtlichen Verwaltung kommt es in besonderem Maße darauf an, Alltagsaufgaben neu zu strukturieren, Verantwortlichkeiten zu klären und interne Arbeitsabläufe zu optimieren – und das nicht zuletzt angesichts des Umstandes, dass sämtliche Mitarbeiter in absehbarer Zeit sanierungsbedingt aus dem Gebäude der Neuen Pinakothek ausziehen müssen und die Funktionalität ungeschmälert zu sichern sein wird. Der Direktor, das Juristische Referat und die Verwaltungsleitung arbeiten im engen Schulterschluss und sind auf dem besten Weg, die konstruktive Zusammenarbeit weiter zu intensivieren sowie den abteilungsübergreifenden Austausch und die Transparenz zu stärken, um einheitlich nach außen zu treten.

Anja Leps

2. Juristisches Referat

Die allgemeine »Verrechtlichung« wird oft beklagt, nimmt aber das kulturelle Leben und die Museen nicht aus. Auch für die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen als staatliche Dienststelle haben rechtliche Fragestellungen stark zugenommen. Daher wurde das von Robert Kirchmaier als Leiter der Zentralverwaltung in Personalunion ebenfalls geleitete Juristische Referat durch eine Vollzeitstelle verstärkt. Christine Claaszen unterstützt seit Juli 2014 das Juristische Referat durch die Beratung insbesondere bei Anfragen im Presse-, Urheber- und Medienrecht, zum Kulturgutschutz und in Restitutionsfragen.

Das Jahr 2015 war geprägt von der oft kontroversen Diskussion um den Entwurf der Staatsministerin für Kultur und Medien für ein Bundesgesetz zum Schutz deutschen Kulturgutes gegen Abwanderung (Kulturgutschutzgesetz), das voraussichtlich 2016 in Kraft treten soll.

Im Zusammenhang mit der Digitalisierung der Sammlungsbestände waren die Fachreferate bei der Entwicklung von rechtskonformen Lösungen zu beraten (»open access« vs. Lizenzierung). Die Überarbeitung von Leihverträgen war ein zentrales Thema, das die Sammlung und die Zentral-

verwaltung 2015 beschäftigte. Für die Provenienzprüfung wurde ein Prüfungsmuster bereitgestellt, um die Forschung zu erleichtern und noch effektiver zu gestalten. Dadurch soll das Referat für Provenienzforschung im Falle eines NS-verfolgungsbedingten Entzugs schneller fundierte Forschungsergebnisse erzielen, prüfen und kommunizieren sowie Erläuterungen gemäß der sog. Handreichung geben können.

Einer WLAN-Anbindung der Museen stand bislang die von der Rechtsprechung entwickelte sog. »Störerhaftung« im Wege. Die Änderung des deutschen Telemediengesetzes soll hier Abhilfe schaffen, die Umsetzung wird mit dem Ministerium abzustimmen sein. Durch weitere Änderungen wie die Reform des Urhebervertragsrechts werden auch im kommenden Jahr rechtliche Fragen dienststellenübergreifend für die staatlichen Museen und Sammlungen in Bayern gemeinsam mit dem Ministerium zu begleiten sein, wie beispielsweise die Überarbeitung der Film- und Fotogenehmigungen.

Christine Claaszen

3. Provenienzforschung

Die Recherche zu Gemälden und Plastiken im Bestand der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, die ab 1933 erworben wurden und vor 1945 entstanden sind, dient der Aufdeckung von möglichen NS-Raubkunstfällen wie von den sogenannten Washington Principles von 1998 gefordert. Das Referat bearbeitet proaktiv entsprechende Fälle, meldet diese bei Verdacht auf verfolgungsbedingtem Entzug der Website www.lostart.de, siehe Anhang S. 114, oder tritt – sofern möglich – an die Anspruchsberechtigten heran. Darüber hinaus werden provenienzrelevante Vorgänge wie Neuankäufe, Ausleihen, Datenbankeinträge und Katalogeinträge erarbeitet, d. h. die notwendigen Informationen an die jeweiligen Referate weitergegeben. Insgesamt vier Personen arbeiten im seit 2008 bestehenden Referat für Provenienzforschung: Leitung Dr. Andrea Bambi, Kunsthistorikerin (Konservatorenstelle), N.N., Historikerin/Historiker, 1 Stelle Vollzeit (befristet auf 2 Jahre), Johanna Poltermann M.A., Kunsthistorikerin, 1 Stelle Vollzeit (befristet auf 2 Jahre), Anja Zechel M.A., Historikerin, 1 Stelle Teilzeit. Die Konservatorenstelle ist im Haushalt, d. h. eine reguläre Stelle und außerdem zuständig für Kulurgüterausfuhr und das Olaf Gulbransson Museum. Die befristeten Stellen werden zu 75 % aus Mitteln des Ministeriums und zu 25 % aus Drittmitteln finanziert. Die Teilzeitstelle ist eine reguläre Stelle.

Überweisungen aus Staatsbesitz: Insgesamt circa 950 Gemälde und Skulpturen aus den Sammlungen der NSDAP und hochrangiger Nationalsozialisten gelangten nach dem Zweiten Weltkrieg in den Bestand der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. Aufgrund ihrer Herkunft bilden diese Kunstwerke eines der problematischsten Konvolute im Bestand. Das Team von Florian Wimmer (verstorben am 4.11.2015) und Anja Zechel hat 2015 insgesamt 147 Werke bearbeitet, davon wurden 28 auf der Seite www.lostart.de gemeldet, während 119 als unbedenklich bezeichnet werden konnten. Parallel dazu wurden die Entscheidungsprozesse rekonstruiert und kontextualisiert, die nach dem Zweiten Weltkrieg dazu geführt haben, dass Kunstwerke aus NS-Besitz in den Museumsbestand gelangt sind. Die Verschriftlichung der Forschungsergebnisse konnte zu einem Drittel abgeschlossen werden.

Klassische Moderne: Seit März 2015 arbeitet Johanna Poltermann an einem Bestand von 238 Werken der Klassischen Moderne, der für die Bearbeitung von dem zustän-

digen Kurator Oliver Kase ausgewählt wurde. Die Forschungslage zu diesen Werken ist disparat, da sie nicht von den Pinakotheken direkt erworben wurden, sondern zu großen Teilen über Stiftungen in die Sammlung kamen. Wichtige Komplexe sind beispielsweise die ehemaligen Privatsammlungen von Woty und Theodor Werner, von Martha und Markus Kruss, von Günther Franke oder auch von Sofie und Emanuel Fohn. Von den ausgewählten Werken wurden mit Unterstützung der Restauratoren und Ausstellungstechniker der Pinakothek der Moderne bereits 102 Werke einer ausführlichen Rückseiteninspektion unterzogen und fotografiert, um allen werkimmanenten Hinweisen nachgehen zu können. Gleichzeitig wurden hausinterne Quellen zum Erwerb sowie einschlägige Datenbanken und Sekundärliteratur (u. a. Werkverzeichnisse und Ausstellungskataloge mit Hinweisen zu Eigentümern) konsultiert. Ziel der Recherchen sind die Erstellung von Provenienzberichten zu jedem Werk und eine vollständige Provenienzdokumentation in der Datenbank sowie eine Meldung der Werke, bei denen sich der Verdacht auf NS-Raubkunst darstellt, auf www.lostart.de.

Restitutionsforderungen: 2015 wurden zwei neue Rückgabeforderungen an die Staatsgemäldesammlungen gestellt. Die jeweiligen Einzelfallrecherchen erfordern Archivreisen und Aktenstudium in größerem zeitlichen Umfang, um anschließend zu prüfen, ob es sich um einen NS-verfolgungsbedingten Verlust gehandelt hat, als das Werk zwischen 1933 und 1945 den Eigentümer wechselte.

Die Jewish Claims Conference fordert stellvertretend für den Max Stern Estate das 1989 bei Karl und Faber in München erworbene Gemälde von Hans von Marées »Ulanen auf dem Marsch«. Max Stern (1904–1987) stammte aus Mönchengladbach und war ein sehr erfolgreicher Kunsthändler in Düsseldorf. Die Galerie Stern hatte ihre großzügigen Räumlichkeiten in der Königsallee, wo sich insgesamt zehn Ausstellungssäle, Werkstatt und Lagerräume befanden. Die Galerie führte seit 1931 sehr erfolgreiche Auktionen und Ausstellungen im Breidenbacher Hof und im Parkhotel Düsseldorf durch. 1935 erfolgte seitens der Reichskammer der bildenden Künste die Anordnung zur Auflösung der Galerie. Zwar konnte Stern bis 1937 Fristverlängerungen erwirken, doch im November 1937 musste er seinen Kunstbestand im Auktionshaus Lempertz versteigern und nach London emigrieren.

Die Erben nach James von Bleichröder, vertreten durch eine Anwaltskanzlei, fordern die »Auferweckung des Lazarus« von einem süddeutschen Meister, ein Werk, das 1961 als sogenannte Überweisung aus Staatsbesitz zu den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen kam. James von Bleichröder (1859–1937), königlich preußischer Rittmeister der Landwehr und Doktor der Rechte, war Sohn des Bankiers Gerson Bleichröder. Das in Rede stehende Gemälde wurde nach dessen Tod 1938 bei dem Auktionshaus Lepke versteigert, dort von der Kunsthandlung Böhler, München erworben und kurz darauf an Hermann Göring verkauft. Es befand sich bis 1945 in der Sammlung Hermann Göring und wurde 1961 von der Treuhandverwaltung an die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen überwiesen. Diese meldeten das Gemälde 2007 bei www.lostart.de, da aufgrund der Herkunft aus der Sammlung Göring ein Verdacht auf Raubkunst besteht.

Drei weitere Restitutionsforderungen beschäftigen das Referat seit 2008: Die Erben nach Carl Hagen (1856–1938) fordern ein Gemälde von Jacob Ochtervelt mit dem Titel »Das Zitronenscheibchen«. Das Gemälde wurde zwar 1938 verkauft, gehörte jedoch anscheinend zu insgesamt 21 Gemälden, die lediglich zur Sicherung eines Darlehens des Bankhauses Hagen & Co, Berlin an einen nicht-jüdischen Schuldner dienten. Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen haben nach eigenen Recherchen 2014 zusätzlich ein externes Gutachten beauftragt, das ebenfalls zu dem Schluss kam, dass dieses Werk nicht restitutionsbefangen sei. Zudem gelang es im Jahr 2014 die Rückerstattungsanträge der Familie Hagen vollständig ausfindig zu machen. Darin fand sich die das Rückerstattungsverfahren abschließende eigenhändige Rücknahme des Antrags durch die unmittelbar Geschädigten aus dem Jahr 1950. Zur Begründung der Antragsrücknahme gaben die damaligen Antragsteller an, dass die Gemälde »durch die Schulden des nicht jüdischen und in der NS-Zeit nicht verfolgten Schuldners vollständig getilgt worden seien und dadurch das Eigentum an ihn zurückgefallen sei.« Der Vertreter der Erben nach Louis Hagen hält die Restitutionsforderung dennoch weiter aufrecht. Es wurden weitere Gespräche hierzu in 2015 geführt.

Die Erben nach Alfred Flechtheim (1878–1937) fordern sechs Gemälde von Max Beckmann, drei von Juan Gris und zwei von Paul Klee. Die Gemälde gehören zum umfangreichen Komplex der Sammlung Alfred Flechtheim, die sowohl aus privaten als auch in seiner Galerie gehandelten Werken besteht. Die genannten Werke wurden zwischen 1928 und 1932 von Alfred Flechtheim verkauft. Allerdings haben die Staatsgemäldesammlungen die Werke erst 1968, 1971 und 1974 über Ida Bienert, Theodor und Woty Werner und Günther Franke erhalten und sind daher nicht im Besitz der Ver-

kaufsbelege aus dieser frühen Zeit, weshalb die Antragsteller einen verfolgungsbedingten Verlust nach Flechtheims Emigration annehmen, während die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen auf Basis des aktuellen Forschungsstands von unverdächtigen Rechtsgeschäften in den Jahren 1928 bis 1932 ausgehen und keinen Verdacht auf einen verfolgungsbedingten Entzug erkennen können. Es wurde weitere Korrespondenz hierzu in 2015 geführt.

Die Erben nach Paul von Mendelssohn-Bartholdy (1875–1935) fordern das Gemälde von Picasso mit dem Titel »Madame Soler«. Das Gemälde gehört zu einer Gruppe von 16 Gemälden, die Paul von Mendelssohn-Bartholdy und seine Ehefrau um 1934/35 verkauften. Das Gemälde »Madame Soler« ging an die Kunsthändler Heinrich und Justin Thannhauser, was von den Anspruchstellern u. a. aus Mangel an Primärquellen und aufgrund des Zeitpunktes als verfolgungsbedingter Verlust bezeichnet wird. Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen haben das Gemälde 1964 von Justin Thannhauser erworben und gehen von einem unverdächtigen Rechtsgeschäft zwischen Thannhauser und Mendelssohn-Bartholdy aus und haben die Rückgabe deshalb bereits im Jahr 2010 abgelehnt. Die Erben nach Paul von Mendelssohn-Bartholdy haben im Jahr 2013 in den USA Klage gegen den Freistaat Bayern eingereicht. Die Klage wurde aufgrund der Staatenimmunität des Freistaats Bayern mangels Zuständigkeit amerikanischer Gerichte in zwei Instanzen zurückgewiesen. Zuletzt hat auch der US-Supreme Court in Washington D.C., das oberste Verfassungsgericht der USA, im Januar 2016 die Annahme zur Entscheidung abgelehnt, worauf die Kläger einen Antrag auf Neubeurteilung eingereicht haben.

Projekte: Im Januar 2015 haben die Landeshauptstadt München, die Städtische Galerie im Lenbachhaus, das Jüdische Museum und die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen ein Kooperationsprojekt mit dem Lehrstuhl für Zeitgeschichte an der Universität Erfurt und Jan Schleusener vereinbart. Die Mitte November 1938 in Gang gesetzte Beschlagnahmung von Kunstgegenständen ist Thema der Publikation die im November 2016 erscheint.

Seit Mai 2015 sind die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen Gründungsmitglied des Forschungsbundes Provenienzforschung Bayern, den das Bayerische Kultusministerium eingerichtet hat. Der Verbund befördert die Provenienzforschung in Bayern durch eine intensivere Kooperation und wird von Alfred Grimm (Beauftragter für Provenienzforschung am Bayerischen Nationalmuseum) mit Andrea Bambi als Stellvertreterin geleitet.

Andrea Bambi

4. Kulturgüterausfuhr

Die Ausfuhrgenehmigungen für Kulturgüter erteilen grundsätzlich die Kulturgutschutzbehörden der Länder oder die von ihnen beauftragten Einrichtungen auf Antrag. Für Bayern sind die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen tätig und haben 2015 insgesamt 459 Anträge mit 2310 Objekten bearbeitet, alle Anträge wurden befürwortet. Die Prüfung erfolgte in Zusammenarbeit mit den Fachkollegen der Staatlichen Museen der jeweiligen Herkunft und Art der Objekte entsprechend.

Die Verordnung über die Ausfuhr (Verordnung (EG) Nr. 116/2009) verlangt, dass bestimmte Gegenstände nur mit Genehmigung aus dem europäischen Binnenmarkt ausgeführt werden dürfen. Um eine einheitliche Kontrolle der Ausfuhr von Kulturgütern an den Außengrenzen der EU sicherzustellen, wurde ein gemeinschaftliches Verfahren bestimmt. Kunstwerke und Kulturgut, deren Abwan-

dung aus der EU und damit auch aus Deutschland einen wesentlichen Verlust für den europäischen und nationalen Kulturbesitz bedeuten würde, unterliegen Ausfuhrbestimmungen. In der Verordnung werden die Kategorien von Kulturgütern festgelegt, die im Handel mit Drittstaaten eines besonderen Schutzes bedürfen. Dieser Schutz gilt unabhängig davon, welche Gegenstände die Mitgliedstaaten als nationales Kulturgut eingestuft haben. Für die genehmigungspflichtige Ausfuhr eines Kulturgutes aus Deutschland kommt es im Rahmen der Verordnung darauf an, ob das betreffende Kulturgut einer der Kategorien der Kulturgüter und einer Wertgruppe zugeordnet werden kann. (Weitere Informationen: www.kulturgutschutz-deutschland.de und Statistik siehe im Anhang S. 115)

Andrea Bambi und Nicole Losch



Blick in die Ausstellung »Aufruhr in Augsburg. Deutsche Malerei der 1960er- bis 1980er-Jahre«, Staatsgalerie Moderne Kunst im Glaspalast Augsburg



5. Besucherservice und Kunstvermittlung

Im Berichtsjahr arbeitete die Abteilung weiter am Ausbau ihrer Programme, um die Vermittlung der Kunstwerke im Einklang mit den Museumsaufgaben Sammeln, Erforschen und Bewahren umzusetzen. Dabei werden die Belange der Besucher bei allen Aktivitäten berücksichtigt.

Der Umzug ins Gartenhaus der BayernLB als provisorisches Quartier für die Administration wurde vollzogen und der komfortable Besprechungsraum intensiv von Kollegen und Partnern genutzt. Der Besucherservice konnte 2015 trotz personeller Belastungen als erster Ansprechpartner bei Buchungen und Gruppenanmeldungen, Anfragen per E-Mail sowie zahlreichen administrativen Aufgaben rund um den Aufenthalt im Museum in bewährter Weise arbeiten. So wurden 589 Führungen an externe Guides vermittelt, 3 174 Gruppen angemeldet und 84 Eventführungen organisiert. Erwähnenswert ist die Gestaltung von exklusiven Mitarbeiterführungen (inklusive Familienführungen) im Rahmen der Partnerschaft mit der Allianz AG.

Besondere öffentliche Vermittlungsangebote wurden etwa zu den Ausstellungen »GegenKunst« in der Pinakothek der Moderne, »Painting 2.0« im Museum Brandhorst sowie »Königsklasse III« auf Herrenchiemsee entwickelt. Im Juli und August informierten junge Kunstvermittler unter dem Motto »Königskunde« die zahlreichen Besuchergruppen. Begeisterte Rückmeldungen zeugen vom Erfolg dieses Konzepts, das sich an ein Publikum richtete, das die Ausstellung zumeist im Zuge des Schlossrundgangs erlebte. Dieses Programm wurde durch Mittel von PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne ermöglicht. Während der Ausstellung »Painting 2.0« wurde im Obergeschoss eine »Labor Lounge« eingerichtet und von Heimo Zobernig ausgestattet. Neben Workshops bot die Kunstvermittlung auch eine Chronologie des Medienzeitalters in Form von beweglichen Magnettafeln an, die den Besuchern Gelegenheit gab, sich mit Meilensteinen des Informationszeitalters auseinanderzusetzen und in diesem Kontext selbst mediale Ereignisse aufzuschreiben.

Für die Ausstellung »GegenKunst« wurde ein wöchentliches Diskussionsprogramm entwickelt, bei dem Fragen der Besucher gesammelt wurden und Gäste im Gespräch dazu Stellung nahmen. Darunter waren Künstler wie Klaus von Gaffron (»Wie macht KünstlerIn Karriere?«) oder Wissenschaftler wie der Archäologe Dietrich Wildung (»Missbraucht NS-Kunst die Formen alter Kulturen?«). Während des zwei-

ten Kunstarealfests wurde wieder ein Führungsprogramm organisiert, bei dem freie Mitarbeiter, die auch sonst den Großteil unserer Angebote durchführen, Themen von Haus zu Haus anboten. Erstmals wurden Führungen auf Türkisch und in deutscher Gebärdensprache angeboten.

Die »Lange Nacht der Münchner Museen« wartete im Herbst mit einem originellen Programm auf: »Hop on – hop off. Pinakothek Express«. Die vielen Teilnehmer zeigten allerdings deutlich die durch Sicherheitsbelange gesetzten Grenzen einer solchen Aktion. Die Abteilungsleitung hat sich zu diesem Thema an Besprechungen und einer Schulung der externen Aufsichtskräfte beteiligt, um die Kommunikation zu verbessern und Konflikte im Vorfeld auszuräumen.

Eine ungewohnte Zielgruppe wurde mit »ARTisFACTI-ON« angesprochen. Hinter diesem Titel verbirgt sich ein gemeinsam mit Jugendlichen und der Stiftung Pinakothek der Moderne entwickeltes Konzept. Zum Auftakt wurde im April eine Party in der Pinakothek der Moderne veranstaltet. Neben Musik und beteiligenden Aktionen sprachen geschulte Jugendliche, die bereits im »Pl.lot«-Projekt der Stiftung aktiv waren, ihre Altersgenossen vor ausgewählten Werken der Sammlung an und vermittelten ihre eigene Begeisterung für die Kunstwerke und das Museum. Besonderes Augenmerk gilt einem Projekt mit geflüchteten Menschen und Menschen aus München, für das die Versteigerung eines vom Künstler Stefan Szczesny bemaltes »Urbike«, ein Fahrrad in leuchtendem Gelb, durch PIN.Freunde der Pinakothek der Moderne eine Anschubfinanzierung leistete.

Die Raumfrage bleibt die Achillesferse der Kunstvermittlung, ihre Bewältigung durch Zwischennutzungen, wie des zweiten Obergeschosses der Rotunde oder der Nordkabinette in der Alten Pinakothek, zehrt an personellen Ressourcen und benötigt Mittel. Mit der Entscheidung der Direktoren der Pinakothek der Moderne, zunächst befristet einen Kunstvermittlungsraum in »Temporär eins«, dem östlichen Ausstellungsraum im Erdgeschoss, einrichten zu lassen, wurde eine neue Situation geschaffen. Am Jahresende konnte ein Gestaltungskonzept mit den Berliner Architekten »Stiftung Freizeit« erarbeitet und sofort mit der Umsetzung begonnen werden. Die neue Gestaltung ist sowohl Aktions- als auch Präsentationsraum und in ihrer Art einmalig.

Jochen Meister

6. Presse und Kommunikation

Die Kommunikation des Ausstellungsjahres 2015 in den Pinakotheken und im Museum Brandhorst stand verstärkt im Zeichen der Social Media-Aktionen, die ideen- und inhaltsreich zu immer größeren Teilnehmerzahlen führten. Die Aktivitäten erzielten enorme Aufmerksamkeit, drangen bis in die Print-Medien vor, und zum Jahresende gelang mit dem Tweetwalk #Spurenleser sogar der erste TV Beitrag im Bayerischen Fernsehen. Dies ist Anlass genug, diesem neuen Kanal und Werkzeug der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation einen Schwerpunkt einzuräumen.

Der Sommer 2015 begann mit #PlantsForBlossfeldt, einer Aktion auf Twitter, Vine, Facebook und Instagram, die tausende Teilnehmende begeisterte. Die Intention der Aktion war bei den Ausstellungsbesuchern, den Sinn für die Natur im Blossfeldtschen Sinne wieder zu erwecken. Es wurde dazu aufgerufen, Fotografien von Pflanzen mit dem Hashtag #PlantsForBlossfeldt in den sozialen Foren zu teilen. Fans und Follower der Aktion ließen einen neuen »Wundergarten der Natur«, so ein Buchtitel von Karl Blossfeldt, entstehen. In über 800 Aufnahmen zeigten die »digitalen Freunde« ihre #PlantsForBlossfeldt.

Ein weiterer überregional beachteter Instawalk, #Koenigsklasse III anlässlich der Ausstellung in Herrenchiemsee, forderte dazu auf, den Dialog zum Gesehenen vom 19. Jahrhundert bis ins digitale Zeitalter zu transportieren.

Bei dem TweetUp #GegenKunst führte Co-Kuratorin Caroline Fuchs die Twitterer gekonnt durch die Ausstellung. 363 Tweets wurden innerhalb einer Stunde versendet, die Reichweite der Aktion lag zu Jahresbeginn 2016 bei etwas über 3 Millionen Impressionen. Über 1000 verfasste Tweets konnten bis dato gezählt werden.

Mit Martin Fengel engagierte die Presseabteilung einen erstklassigen Fotokünstler für die Neuaufnahmen der Ausstellungshäuser. Nicht nur, dass fortan eine Vielzahl neuer Aufnahmen »mit frischem Blick« zur Verfügung steht und erstmals Bildmaterial aller Liegenschaften der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen vorhanden ist, Martin Fengel dokumentierte seine »Bilderreise« durch Bayern in einem Foto-Blog auf der Pinakotheken Website. Ersten praktischen Nutzen fanden die Bilder zunächst im Printbereich im neuen Sammlungsführer der »Pinakotheken in Bayern«. Mit dem Relaunch der Homepage 2016 werden die Bilder im Internet ihren eigentlichen Verwendungszweck finden.

Mit den vielfältigen Aktionen in den Social Media Foren sollen neue Interessentengruppen für die Pinakotheken sowie für das Museum Brandhorst erreicht werden. Ziel ist immer, die Teilnehmenden auch vor die Originale in der Sammlung und in die Ausstellungen zu lotsen. Nur dann springt der Funke der Begeisterung vom Tablet auch auf das Kunstwerk über.

Im Online-Bereich gab es 2015 auch einige »Bauprojekte«. Mit technischen und optischen Überarbeitungen präsentiert sich die Website des Museums Brandhorst nun in klaren und übersichtlichen Bildkacheln, in die auch Videos eingebunden werden können.

Bei der zweiten »Website-Baustelle«, der gemeinsamen Homepage aller Pinakotheken, soll mit Hilfe von »responsive design« allen »usern«, auch von unterwegs mit mobilen Endgeräten (Smartphones und Tablets) der Zugang zu unseren Häusern ermöglicht werden. Dies erfordert einen technischen, inhaltlichen und optischen »Neubau«.

Insgesamt begleitete die Abteilung Kommunikation die Ausstellungen und Ereignisse der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und der Pinakothek der Moderne mit 35 Pressekonferenzen mit über 40 redaktionellen Dreharbeiten und Shootings.

In der Stadt lockten Plakate an Ganzsäulen, U-Bahn-Werbung und Fahrgastfernsehen die Besucher in Ausstellungen. Medienkooperationen mit »Klassik Radio« und dem auf jüngere Zielgruppen spezialisierten Sender »egoFM« erleichterten die sonst kostspieligen Radiospotschaltungen.

Nicht nur redaktionelle Filme über Ausstellungen und Sammlungsschwerpunkte dienen der Öffentlichkeitsarbeit, sondern auch kommerzielle Filme dritter. Dabei konnten mit 19 Drehs sowie acht Fotoshootings nebenbei beträchtliche Einnahmen erzielt werden.

Der Generaldirektorenwechsel löste bei den Medien viel Aufmerksamkeit aus. Zahlreiche Shootings und Drehanfragen zu diesem Ereignis bereicherten ab April den Pressealltag.

Bei den überregionalen, politischen Themen des Jahres, wie etwa der Novelle des deutschen Kulturschutzgesetzes sowie der Handhabung von Restitutionsen, wurden die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen immer wieder um ihre Stellungnahme gebeten.

Tine Nehler



Blick in die Ausstellung »Karl Blossfeldt. Aus der Werkstatt der Natur« in der Pinakothek der Moderne



7. Veranstaltungen

Zu den zentralen Aufgaben des Referats Veranstaltungen zählen die Konzeption und Umsetzung der kulturellen Veranstaltungen in den Pinakotheken, der Sammlung Schack und dem Museum Brandhorst, die ergänzend zu Ausstellungen, einen Zugang zur Kunst ermöglichen. Ziel des Referats ist, die Häuser als offene Orte des Austauschs und Inspiration für Besucher der Veranstaltungen erlebbar zu machen.

Rund 30 Ausstellungsbegleitende Vorträge, Lesungen und Podiumsdiskussionen bereicherten das Veranstaltungsprogramm, darunter Veronika Schröders Vortrag »El Greco im Focus der Moderne«, Ausstellungsgespräche mit Herlinde Koebl und Thomas Weski als auch die Lesung »Juliane Köhler liest Alice Munro« im Rahmen der Ausstellung »Nicholas Nixon – The Brown Sisters. 40 Jahre«. Auch die Ausstellung »GegenKunst. »Entartete Kunst« – NS-Kunst – Sammeln nach 45« erfuhr durch Veranstaltungen mit Christian Fuhrmeister, Silke Wenk, Christoph Zuschlag und Reinhard Spieler inhaltliche Ergänzung und Aufmerksamkeit. Besondere Beachtung fanden auch die vier Künstlergespräche im Rahmen des Festivals »Kino der Kunst« mit Yang Fudong, Larry Clark, Jesper Just und Cory Arcangel.

Ein weiteres Veranstaltungsformat bildeten 16 Filme, welche im Auditorium der Pinakothek der Moderne gezeigt wurden. Mit über 300 Besuchern erfuhr der Film »Im Licht von Kairouan – eine Zeitreise in Bildern«, der im Rahmen der Ausstellung »Königsklasse III« gezeigt wurde, hohe Resonanz. Neben den Ausstellungsbegleitenden Filmen sei auch das DOK-Fest genannt. Im Rahmen dieses Festivals wurden hochkarätige Filme wie »The New Rijksmuseum – The Film« präsentiert.

Die bewährten Partnerschaften mit dem Münchner Kammerorchester, der Bayerische Staatsoper und der Musikhochschule fanden 2015 ihre Fortsetzung und trugen zu dem spartenübergreifenden Veranstaltungsprogramm bei. Unter der Leitung von Alexander Liebreich, spielte das Münchner Kammerorchester im glanzvollen Rahmen der Rotunde der Pinakothek der Moderne Stücke von George Enescu, Georges Lentz und Pascal Dusapin und schlug mit diesen Komponistenporträts die Brücke zur zeitgenössischen Kunst. Mit der Bayerischen Staatsoper wurde der musikalische Fokus auf Barock und Romantik gelegt. Für diese Konzerte bot die Alte Pinakothek einen würdigen Rahmen. Das musikalische Programm wurde durch die Theater-

performance von United Puppets erweitert, welche im Museum Brandhorst im Rahmen der Ausstellung »YES! YES! YES! Warholmania in Munich« aufgeführt wurde. Auch die Sammlung Schack wurde – dank der Kooperation mit dem Monte-VerdiChor München – erfolgreich bespielt.

Weiterer Aufgabenschwerpunkt des Referats war die Organisation der besucherstarken Sonderveranstaltungen wie »Lange Nacht der Museen« und »Kunstarealfest«. Neu hinzu kamen die »ARTisFACTION«-Party und -Lounge, deren Kunstvermittlungsformate die jüngere Zielgruppe ansprach.

Gemeinsam mit den Fördervereinen PIN., Stiftung Pinakothek der Moderne und dem Pinakotheks-Verein, richtete das Referat über 40 Veranstaltungen aus und unterstützte diese in der Bindung ihrer Fördermitglieder. Hinzu kam die erfolgreiche, gemeinsame Organisation der PIN.Party. Das Ergebnis der Benefiz Auktion ist für die finanzielle Unterstützung von Ausstellungen und Erwerbungen maßgeblich und bildet mit 800 Gästen den gesellschaftlichen Höhepunkt am Ende des Jahres.

Neben den oben genannten Veranstaltungen wurden Eröffnungen organisatorisch betreut. Dies umfasste, neben den Eröffnungen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, auch die der Staatlichen Graphischen Sammlung, des Architekturmuseums und der Neuen Sammlung in der Pinakothek der Moderne.

Die genannten Veranstaltungen sind lediglich ein Auszug der 151 Veranstaltungen, welche über 52 600 Besucher zählten. Sie lassen erahnen, wie vielfältig und umfangreich das Veranstaltungsprogramm im Jahr 2015 war. Dies wurde nicht zuletzt dank großartiger Unterstützung der Kooperationspartner und Förderer ermöglicht.

Hinzu kamen 41 Veranstaltungen von externen Kunden, welche die Häuser für Empfänge, Produktpräsentationen und für exklusive Führungen nutzten. Hier beriet und unterstützte das Referat bei den Vorbereitungen und begrüßte im Rahmen dieser Veranstaltungen über 4 400 Gäste.

Abschließend sei erwähnt, dass das Referat Veranstaltungen Ansprechpartner für die Staatskanzlei bei Protokollführungen ist. 2015 koordinierte es sechs Führungen, darunter die des Vizepremierministers der Volksrepublik China und der thailändischen Prinzessin.

Barbara Siebert

8. Publikationen und Datenbanken

Mit der Einrichtung des Referats Publikationen und Datenbanken wurde dem Strukturfordernis entsprochen, die Publikationstätigkeiten der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen stärker zu koordinieren. Zum anderen wurde mit der zentralen Organisation der Datenbanken des Hauses an die Entwicklung der Digitalisierung in den Museen Deutschlands angeknüpft.

Die Abteilung widmete sich gleich in der »Gründungsphase« einem ambitionierten Projekt: der Publikation eines Sammlungsführers, der erstmals in der Geschichte der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen alle Pinakotheken, das Museum Brandhorst, die Schack Galerie sowie die 13 Filialgalerien vereint und in kurzen Essays vorstellt.

Ferner wurde die Publikationsstrategie der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen überdacht. Eine Konsequenz dieser Überlegungen war, den Jahresbericht der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen jährlich zu veröffentlichen und damit zeitnah und regelmäßig zentrale Informationen aus den Häusern offen zu legen. Das Referat koordiniert darüber hinaus einen Workshop, der sich mit den entscheidenden Fragen einer künftigen digitalen Strategie der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen auseinandersetzt: Diskutiert wurden juristische, finanzielle und technische Herausforderungen sowie die mit der Digitalisierung der Museen verbundenen Erwartungen der Besucher und der Nutzer in den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen.

Indem verschiedene Abteilungen des Hauses unter der Leitung des Generaldirektors zusammenkamen – von der IT über die Verwaltung und Wissenschaft bis zum Besucherdienst und der Presse – war es möglich, im Workshop eine Veröffentlichung der digital erfassten Kunstwerke grundsätzlich ins Auge zu fassen und eine kontinuierliche Arbeit an ihrer Verwirklichung zu beschließen. Ein solcher interdisziplinärer und komplexer Prozess profitiert von der Vernetzung mit erfahrenen Partnern innerhalb der Digitalisierung der Museumswelt. So werden die Staatsgemäldesammlung extern von Dorothee Haffner, Professorin für Museumskunde der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Berlin, beraten.

Innerhalb des Bereichs Datenbanken stellt die inzwischen in die Jahre gekommene Version der Datenbank »Museum Plus« den Kern aller Digitalisierungsprojekte dar. Darüber hinaus gibt es kaum eine Abteilung im Haus, die nicht mit der Software arbeitet; auch die Webseite speist sich aus den Daten in »Museum Plus«. Die Evaluation des Status Quo und die mögliche Einführung der neuen Version sowie einer neuen Schnittstelle zwischen Datenbank und Website für die Online-Sammlung, das sogenannte »eMuseum Plus«, wird nun intensiv diskutiert.

Christine Kramer

9. Fotoabteilung

Neben routinemäßigen Aufnahmen von Neuerwerbungen und Werken aus dem Altbestand galt im Berichtsjahr eine größere Fotokampagne den derzeit in München deponierten 32 Gemälden der Staatsgalerie Würzburg, für die Zustandsaufnahmen vor und nach der Restaurierung anzufertigen waren. Zahlreiche Neuaufnahmen wurden für die Kataloge der Ausstellungen »Painting 2.0«, »Fritz Winter. Die 1960er-Jahre – Jahrzehnt der Farbe«, die Jubiläumsausstellung von PIN. (»A Perfect Match«) wie auch für die Fotoausstellungen der Sammlung Wilde (»Karl Blossfeldt«) und der Sammlung Siegert (»Pathos und Idylle. Ita-

lien in Fotografie und Malerei«) fällig. Für das Max Beckmann Archiv fertigte die Fotoabteilung Faksimiles von Dokumenten, die 2016 in der geplanten Ausstellung zum zwanzigjährigen Jubiläum der Max Beckmann Gesellschaft gezeigt werden sollen. Die Fotothek bearbeitete 2015 annähernd 1500 interne und externe Anfragen, die telefonisch, persönlich oder schriftlich gestellt wurden. Hinzu kamen 209 größere Vorgänge mit Daten- oder Ektachromlieferungen oder Reprogenehmigungen.

Martin Schawe

Aufträge der Fotoabteilung	2015
Digitalaufnahmen Mittelformat (Gemälde, Skulpturen, Objekte)	736
Digitalaufnahmen Kleinbild (Raum- und Installationsaufnahmen, Reportagen)	2627
Scans nach Vorlage inklusive Bearbeitung	285
Röntgenaufnahmen von 11 Gemälden (mit Montage- und Reproduktion)	88
Schwarzweißvergrößerungen nach vorhandenen Negativen	42
Farbige Computerausdrucke von DIN A5 bis Großformat DIN A2	1941
Herstellung von CD/DVDs für die Ausgabe oder das Archiv	67
Bereitstellung von Daten aus dem Archiv (intern/extern)	2034
Ektachrome-Ausgabe	40

10. Bibliothek

Die Bibliothek der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen ist eine interne wissenschaftliche Spezialbibliothek mit systematischer Freihandaufstellung und steht hauptsächlich den Mitarbeitern des Hauses als Forschungsinstrument für ihre wissenschaftliche Arbeit zur Verfügung. Nach vorheriger Anmeldung kann sie aber auch von externen Wissenschaftlern genutzt werden.

Sie umfasst einen Gesamtbestand von ca. 115750 (Stand Ende 2015). Im Berichtszeitraum war ein Bestandszuwachs von 1503 Bänden zu verzeichnen.

Aus den Erwerbungsmitteln wurden auch dieses Jahr wichtige Reihenwerke fortgeführt wie Iconclass Indexes (3 Bde.), die Hollstein- und New Hollstein-Reihe (7 Bde.) und das Allgemeine Künstlerlexikon AKL (5 Bde.). Angekauft wurden sowohl weitere Monographien zur Fotografie des 19. Jahrhunderts (7 Bde.) als auch weitere Bände der Vasari-Reihe des Verlags Klaus Wagenbach (22 Bde.).

Neu erworben wurden das Werkverzeichnis von Gerhard Richter (3 Bde.), die Kataloge der Pariser Salons: »Les catalogues des salons des Beaux-Arts« von 1801–1880 (12 Bde.) und der Corpus der Barocken Deckenmalereien (8 Bde.).

Im Berichtszeitraum wurden in den digitalen Bibliothekskatalog insgesamt 1303 Titelaufnahmen eingearbeitet, davon 122 für das Max-Beckmann-Archiv und 69 Neue Medien.

Die Einarbeitung des Gesamtbestandes der Bibliothek des Max-Beckmann-Archivs wurde abgeschlossen.

Mit der Erfassung des Altbestandes der Bibliothek der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen (Erwerbungen bis 2002) wurde begonnen. Bis Ende 2015 wurden 2976 Retro-Katalogisierungen vorgenommen, davon 204 als Neuaufnahmen.

Isa Geistreiter

Zuwachs Bibliothek	2015
durch Ankauf	98 bibliografische Einheiten mit 124 Bänden
im Schriftentausch	398 Bände
als Belegexemplare	101 Bände
als Geschenk	642 Bände (darunter 109 Kleinschriften)
Hauspublikationen	24 Bände
Auktionskataloge	214 Bände
Insgesamt	1 503 Bände



Blick in die Ausstellung »Amelie von Wulffen. Bilder 2000–2015«
in der Pinakothek der Moderne



Museumspädagogisches Zentrum

Das Museumspädagogische Zentrum (MPZ) als eigenständige Einrichtung des Freistaates Bayern und der Landeshauptstadt München ist zwar kein Strukturelement der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, doch ist das MPZ zunehmend enger assoziiert. Mit dem Wechsel der Generaldirektion wurde eine neue Basis geschaffen, die die Kooperation von Besucherdienst und MPZ weiter stärkt.

Der regelmäßige Austausch schafft eine Plattform für gemeinsame Projektideen. So wurde ein kulturelles Bildungsprojekt für Einheimische und Geflüchtete in der Pinakothek der Moderne angestoßen. Zugleich bietet es die Möglichkeit, Probleme im Vermittlungsbereich schnell und konstruktiv anzugehen. Beispielsweise wurde ein gemeinsames Konzept erarbeitet, um die angespannte Raumsituation für die Kunstvermittlung und Museumspädagogik in den Pinakotheken zu lösen.

Das Jahr 2015 stellte durch die Ankunft vieler tausender geflüchteter Menschen in München auch das MPZ vor neue Aufgaben. Es entstanden zum einen Programme für Schulklassen aller Schularten, die die internationalen Einflüsse auf unsere Kultur deutlich machen und so einen Baustein gegen Fremdenfeindlichkeit darstellen. Durch finanzielle Unterstützung des Freistaates konnten die entsprechenden Themen unter dem Motto »Vielfalt entdecken«

kostenfrei angeboten werden, darunter auch Themen in den drei Pinakotheken. Andererseits wurden spezielle Angebote für Geflüchtete und deren Bedürfnisse erarbeitet, die seit Herbst 2015 realisiert werden. Auch wurde das bereits bewährte Programmangebot für Übergangsklassen, bei dem der Spracherwerb im Museum einen hohen Stellenwert hat, um neue Angebote für die Pinakothek der Moderne und die Sammlung Schack erweitert.

Sie ergänzen das umfangreiche Vermittlungsprogramm des MPZ, das Führungen in unterschiedlichen Formaten für Schulklassen aller Jahrgangsstufen und Schularten, für Gruppen aus Kindertageseinrichtungen, Familien- und Ferienaktionen sowie Fortbildungen für Lehrkräfte, Referendare, Lehramtsstudierende und für pädagogisches Fachpersonal umfasst. Dabei bestehen Kooperationen mit den Schulämtern, dem Pädagogischen Institut der Landeshauptstadt München, dem Stadtjugendamt, mit Universitäten, der Bayerischen Museumsakademie und anderen Bildungseinrichtungen. In den Museen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen standen 2015 rund 125 Programmangebote zur Auswahl.

Die erforderlichen Schließungen in der Alten und Neuen Pinakothek und im Museum Brandhorst machten sich leider in Buchungsrückgängen bemerkbar. Die Teilschlie-

ßungen aufgrund der Sanierungsmaßnahmen bedeuteten in der Alten Pinakothek für manches Thema eine komplette Buchungssperrung. Ebenfalls Einbußen gab es bei der Quote der Buchungen mit einleitendem oder vertiefendem Praxisteil im Atelier, da nicht das gesamte Jahr über Atelierräume zur Verfügung standen. Dennoch wurden etwa 25 Prozent der Buchungen in den Staatsgemäldesammlungen mit Praxisteil im Atelier gebucht.

Sehr gut angenommen wurden die Sonderöffnungszeiten während des hohen Gruppenandrangs kurz vor den Sommerferien, in denen Schulklassen bereits um 9:15 Uhr ihren Museumsbesuch starten konnten. Ebenfalls sehr positiv bewerten Grundschullehrer die Möglichkeit, mit einem einleitenden Praxisteil im Atelier um 9:15 Uhr beginnen zu können.

Im Rahmen der PIN.X-Projekte, die durch die Stiftung der Pinakothek der Moderne sowie das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst unterstützt werden, konnten Schulklassen ab Jahrgangstufe 5 eingeladen werden, mit altersgerechten Methoden die Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts zu erschließen. Zudem wurde das Projekt »Social Tagging zu Exponaten der Pinakothek der Moderne« in Zusammenarbeit mit der Hochschule München technisch weiterentwickelt.

Im Sektor Fortbildung lag ein deutlicher Schwerpunkt auf dem Kreis der Lehrkräfte aus Bayern. Doch konnten auch internationale Multiplikatoren in den Museen der Staatsgemäldesammlungen in München begrüßt werden. Auch wurde die Tradition fortgesetzt, im Rahmen einer regionalen Zusatzqualifikation Museumspädagogik und in Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Ministerialbeauftragten sowie in Zusammenarbeit mit der Universität Würzburg, Fortbildungen in den Zweiggalerien zu veranstalten. 2015 lagen Würzburg und Aschaffenburg im Fokus.

Vorbereitet wurden 2015 Fortbildungsveranstaltungen in Augsburg. Zudem ist für Augsburg eine didaktische Publikation für Kinder und Familien in Arbeit.

Im Programmsektor »Freizeit im Museum« fanden im Sommer und im Herbst Ferienaktionen statt. Angebote für Familien wurden im Rahmen des Kinderprogramms zur »Langen Nacht der Museen« veranstaltet. Anlässlich des Kunstareal-Fests verknüpfte das MPZ für Familien unter dem Motto »Von Museum zu Museum« vielfältige Museumsbesuche in unterschiedlichsten Häusern im Kunstareal, wobei familieneigene Museumsbüchlein entstanden.

Astrid Brosch, Alfred Czech und Andrea Feuchtmayr

n

7

Fördervereine

Pinakotheks-Verein

In diesem Jahr wurde die Neuerwerbung, die dem Pinakotheks-Verein mit Unterstützung der Ernst von Siemens Kunststiftung und der Sparkassen-Finanzgruppe 2014 gelungen ist, der Öffentlichkeit präsentiert. Die Ausstellung »Pathos und Idylle. Italien in Fotografie und Malerei« in der Neuen Pinakothek machte eindrucksvoll deutlich, welche Bereicherung die aus der Sammlung Dietmar Siegert erworbenen historischen Fotografien darstellen: In der Galerie in kleinen Pavillons mit Sichtbezügen zu den Gemälden präsentiert, unterstreichen sie den künstlerischen Blick, mit dem Landschaften, Bauwerke und Alltagszenen, aber auch historische Ereignisse in dem damals neuen Medium reflektiert und umgesetzt wurden. Mit der Konzentration auf das Licht und seine Effekte als unabdingbarer Bestandteil der Fotografie inspirierte sie wiederum die Malerei der Zeitgenossen.

Mit ihren Zuwendungen hatten zahlreiche Stifter aus dem Fördererkreis großzügig zu dieser Neuerwerbung beigetragen. Dieses Engagement ist als Zeichen der engen Bindung der Freunde an die Pinakotheken und den Pinakotheks-Verein zu sehen, die durch ein vielfältiges Programm gepflegt wird.

Zu den Höhepunkten im Vereinsjahr zählen sicherlich die Reisen, die auch 2015 zu interessanten Orten führten. Aus dem Vortrag von Hartmut Dorgerloh, Generaldirektor der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten, anlässlich der Mitgliederversammlung 2014 ging in diesem Jahr eine Reise nach Potsdam und Berlin hervor. Dabei standen nicht nur berühmte Sehenswürdigkeiten wie Schloss und Park Sanssouci oder Charlottenburg im Mittelpunkt, sondern auch eher unbekanntere Orte. Schlösser wie die in Paretz, Oranienburg oder Schönhausen veranschaulichten in besonderem Maße die Anstrengungen der letzten Jahre, diese nach dem Krieg durch Zerstörung oder Umnutzung gänzlich veränderten Bauwerke ihrem ursprünglichem Erscheinungsbild wieder anzunähern und damit für die museale Nutzung zu gewinnen. Sonderführungen erlaubten einen Blick »hinter die Kulissen« und ermöglichten einen vertieften Blick in die besonderen Fragestellungen der Museumsarbeit.

Eine weitere Reise für den Kreis der Förderer führte nach Den Haag, Haarlem und Amsterdam. Dort waren die Ausstellung »Rembrandt. The Late Works« im Rijksmuseum und das kürzlich nach längerem Umbau neu eröffnete Mauritshuis nur zwei Höhepunkte des vielfältigen

Programms. Als besondere Entdeckung erwiesen sich gerade die kleineren Museen wie das Museum Bredius und das Panorama Mesdag in Den Haag oder auch das Frans Hals-Museum und das Teylers Museum in Haarlem, deren hochkarätige Sammlungen zu den weniger bekannten Schätzen der holländischen Museumslandschaft zählen.

Neben den Reisen prägten auch Ausstellungsbesuche das Programm. In der Neuen Pinakothek wurden die Ausstellungen »Courbet>Daubigny. Das Rätsel der »Schleuse im Tal von Optevoz« und »Künstlerbilder. Inszenierung und Tradition« besucht. Hier zählte die vom Pinakotheks-Verein erworbene »Atelierszene« von Marie Gabrielle Capet zu den zentralen Exponaten und war als prominentes Werbemotiv für die Ausstellung für einige Wochen im Münchner Stadtbild präsent. Die Moderne fand mit den Ausstellungen »A Perfect Match. 50 Jahre PIN« und »Fritz Winter. Die 1960er-Jahre – Jahrzehnt der Farbe« Berücksichtigung.

Neben den Pinakotheken wurden auch andere Münchner Institutionen besucht. So öffneten nicht nur das Lenbachhaus, sondern auch das Bayerische Nationalmuseum ihre Pforten für den Verein. Hier konnte die Ausstellung »Bella Figura. Europäische Bronzekunst in Süddeutschland um 1600« besucht werden. Sie widmete sich einem Thema, das für die Münchner Kunstgeschichte eine besondere Bedeutung hat, nämlich den monumentalen Bronzeplastiken, die – nach italienischem Vorbild – von den Wittelsbacher Herrschern für die Münchner Residenz und andere zentrale Orte in Auftrag gegeben wurden. Zu den Förderaktivitäten des Pinakotheks-Verein zählt wie in den vergangenen Jahren die Unterstützung des pädagogischen Angebots in der Alten und der Neuen Pinakothek; außerdem engagiert er sich in der Realisierung des Kunstareals München.

Die Zahl der Mitglieder ist auf etwas über 420 gestiegen; dabei erfährt der Kreis der Förderer mit seinem Programm großen Zuwachs. Dem Vorstand steht Prinzessin Elisabeth zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg als Vorstandsvorsitzende vor; ihre Stellvertreter sind Heinz Laber und Gerd Amtstätter, der zusätzlich das Amt des Schatzmeisters ausübt. Außerdem gehören Heinrich Hamann und Rudolf Hilbert (Schriftführer) dem Vorstand an. Der Kuratoriumsvorsitz wird unverändert von S.K.H. Herzog Franz von Bayern wahrgenommen.

Mirjam Neumeister



Blick in die Ausstellung »Painting 2.0. Malerei im Informationszeitalter« im Museum Brandhorst



PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne

Gegründet unter dem Namen Galerie-Verein, sammeln die Freunde der Pinakothek der Moderne, kurz PIN., seit 1965 Kunstwerke für die Sammlung Moderne Kunst der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen (ehemals Staatsgalerie moderner Kunst) und die Staatliche Graphische Sammlung München. Mehr als 1000 Arbeiten hat der Freundeskreis im Zusammenwirken mit den beiden Museen seit seiner Gründung erworben. Darüber hinaus hat PIN. seit 2010 seine Aktivitäten um die Unterstützung von Ausstellungsprojekten erweitert und bezieht seit 2011 auch das Architekturmuseum der TU München sowie Die Neue Sammlung – The Design Museum in seine Fördertätigkeit mit ein.

Im Jubiläumsjahr 2015 würdigten die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen die erfolgreiche Zusammenarbeit mit PIN. mit einer speziellen Sammlungspräsentation im Obergeschoss der Pinakothek der Moderne und brachten damit die große Wertschätzung für das über Jahrzehnte gewachsene und in die Zukunft weisende Engagement des Freundeskreises dankend zum Ausdruck. Unter dem Motto »A Perfect Match« versammelte diese Präsentation wichtige Erwerbungen der vergangenen fünf Jahrzehnte. Gezeigt wurden Arbeiten aus den Bereichen Malerei, Skulptur, Fotografie und Medienkunst – eine kleine Auswahl aus dem deutlich größeren Bestand, der mit finanzieller Unterstützung von PIN. für die Sammlung Moderne Kunst erworben werden konnte.

In den Rundgang durch den Westflügel waren prägnante Erwerbungen der Klassischen Moderne eingebettet, mit denen die vorhandene Sammlung signifikant ergänzt werden konnte. Aufmerksam gemacht wurde das Publikum u. a. auf die herausragenden Gemälde von Georges Braque, Wassily Kandinsky, Paul Klee oder Fernand Léger. Von besonderer Bedeutung war der 2014 geglückte Ankauf eines Frauenaktes von Heinrich Maria Davringhausen.

Im Bereich der Nachkriegskunst stand das Triptychon »Kreuzigung« von Francis Bacon im Mittelpunkt, das nicht nur zu den ersten und bis heute mutigsten Erwerbungen durch PIN. zählt, sondern zugleich auf paradigmatische Weise den Blick auf die Vergangenheit mit radikalen maleischen Mitteln verbindet. Darüber hinaus sind wichtige Ankäufe u. a. von Georg Baselitz, Tadeusz Kantor, Gerhard Richter und Arnulf Rainer zu erwähnen. Gleichmaßen darf Joseph Beuys' Rauminstallation »Das Ende des 20. Jahrhunderts« als ein klares Bekenntnis des Freundeskreises

gewertet werden, sich vorbehaltlos auch für kontrovers diskutierte Werke einzusetzen.

Aufbauend auf die Ankäufe von Werken wichtiger amerikanischer Künstler seit den 1960er-Jahren, allen voran Gary Hill, Donald Judd, Fred Sandback und Andy Warhol, war der Ostflügel des Obergeschosses der unmittelbaren Gegenwart gewidmet und fokussierte den Blick auf Kunst, die ab den 1990er-Jahren entstanden ist. Mit dem Erwerb von zeitgenössischer Fotografie (u. a. von Fischli/Weiss, Günther Förg, Andreas Gursky, Michael Schmidt, Thomas Struth), Medienkunst (u. a. von David Claerbout, Rineke Dijkstra, Johan Grimonprez) und raumspezifischen Installationen (u. a. von Thomas Hirschhorn, Pipilotti Rist) hat PIN. den Auf- und Ausbau dieser neuen Sammlungsbereiche gefördert. Nicht nur singuläre Einzelarbeiten konnten für die Sammlung gewonnen werden, wie Neo Rauchs monumentales Gesellschaftspanorama »Kalimuna«, Luc Tuymans' »Three Moons« oder das Schlüsselwerk »Metropolitain«, sondern auch ganze Raumensembles wie Wolfgang Tillmans' »München Installation« und Mehrkanal-Videoinstallationen, etwa Kutlug Atamans »The 4 Seasons of Veronica Read«. Der Bogen wurde bis zur jüngsten Generation von Künstlern und Künstlerinnen wie Natalie Czech, Wade Guyton, Markus Selg oder Kathrin Sonntag gespannt, deren Werke auch durch das Engagement des PIN. Young Circle in die Sammlung gelangten.

Die Präsentation der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, der im Herbst 2015 eine entsprechende Würdigung der Staatlichen Graphischen Sammlung folgte, war Anlass für eine Jubiläumspublikation, die die Geschichte des Vereins aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtete.

PIN. erwarb 2015 insgesamt 20 Werke für die Sammlung Moderne Kunst und half durch Ausstellungsunterstützungen, die Programmatik des Hauses sichtbar zu machen. Die finanziell bedeutsamste Förderung der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, die alljährliche PIN.Party im November, erbrachte aus Spenden und Auktion in Höhe einen Erlös von 1.000.000 Euro – eine Summe, mit der die Umsetzung von Ausstellungsprojekten gesichert und Ankaufswünsche erfüllt werden konnten.

Inka Graeve Ingelmann, Oliver Kase, Bernhart Schwenk und Corinna Thierolf

International Patrons of the Pinakothek / American Patrons of the Pinakothek

Die International Patrons of the Pinakothek (IP) unterstützten die Fortsetzung der »Königsklasse« in Schloss Herrenchiemsee. Die unvollendet gebliebenen Räume des von Ludwig II. beauftragten Schlosses verschwisterten sich erneut mit Werken der zeitgenössischen bildenden Kunst, mit Hauptwerken der Pinakothek der Moderne und mit Installationen, die wie Fabienne Verdiers »Melodie du réel« mit Unterstützung der International Patrons eigens für diesen Ort konzipiert wurden.

Ein weiterer Höhepunkt der »Königsklasse III« war die Präsentation von Gerhard Richters Gemälde »Brigid Polk«. Durch die großzügige Zustiftung dieses Gemäldes aus Privatbesitz an die Museumsstiftung zur Förderung der Staatlichen Bayerischen Museen wurde dem öffentlichen Kunstbesitz dauerhaft ein Werk von Weltrang zur Verfügung gestellt, das eng mit der Kunstgeschichte Münchens verwoben ist.

Die IP förderten die wissenschaftliche Aufarbeitung dieses Gemäldes wie auch der gleichnamigen Werkgruppe. Die Ergebnisse mündeten in die Publikation »Königsklasse III. Gerhard Richter – Brigid Polk«, die auch einen Bestandskatalog sämtlicher Arbeiten Gerhard Richters in den Bayerischen Staatsgemäldeesammlungen, im Museum Brandhorst sowie in der Staatlichen Graphischen Sammlung München enthält.

Die IP erweiterten zudem ihr Engagement für den Besucherdienst in der »Königsklasse«, indem sie – gemeinsam mit PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne – das Programm »Königskunde« ermöglichten.

Außerdem unterstützten die IP die Vorbereitungen der Ausstellung »Aufruhr in Augsburg. Deutsche Malerei der 1960er- bis 1980er-Jahre« in der Staatsgalerie Moderne Kunst im Glaspalast Augsburg.

Auch die von Corinna Thierolf verfasste Publikation zu Willem de Kooning (Verlag Klinkhardt & Biermann) wurde von den IP gefördert. Im Zentrum ihres Essays stehen drei Werke des Künstlers, die sich seit 2010 als Leihgabe der Willem de Kooning Foundation, New York, in der Pinakothek der Moderne befinden. In ihrem Text erkundet sie unerwartete Verbindungen zwischen de Koonings Werken und Bildern von Wassily Kandinsky und Franz Marc aus der Zeit des Blauen Reiters.

Erneut haben die IP eine Assistentzkuratorin, Judith Csiki, zur Unterstützung aller Aufgaben des Referats »Kunst ab 1945« finanziert. Zudem ermöglichten sie die projektbezogene Mitarbeit der freien Kunsthistorikerin Phoebe Limbach.

In Zusammenarbeit mit der Schwesterorganisation American Patrons of the Pinakothek (AP) wurde ein großes Konvolut von 53 Papierarbeiten Philip Gustons an die Staatliche Graphische Sammlung München übergeben. Weitere Schenkungen an die Institution waren das »Portrait Franz Zehetmayer« von Rudolf von Alt sowie das von Stephan Mautner geschaffene »Portrait Franz Zehetmayer (nach Rudolf von Alt)«.

Corinna Thierolf



Blick in die Ausstellung »Olaf Metzel – Hans von Marées.
Eine Annäherung« in der Neuen Pinakothek





Stiftungen

Stiftung Ann und Jürgen Wilde

Das Jubiläum des 150. Geburtstages des Bildhauers, Hochschullehrers und Fotografen Karl Blossfeldt im Sommer 2015 war für die Stiftung Ann und Jürgen Wilde Anlass, den Künstler mit einer Sonderausstellung zu Leben und Werk zu ehren. Die Stiftung Ann und Jürgen Wilde beherbergt mit dem Karl Blossfeldt Archiv einen weltweit einzigartigen Bestand an originalen Fotografien, Negativen, Handzeichnungen und Dokumenten von Karl Blossfeldt. Gemeinsam mit dem Bestand an Blossfeldt-Fotografien der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen war es möglich, das fotografische Werk des Künstlers in herausragender Qualität zu präsentieren. Neben mehr als 100 seiner berühmten, zum Teil großformatigen Pflanzenfotografien wurden Arbeiten aus Blossfeldts Ausbildungszeit und Studium, kunsthandwerkliche Entwurfszeichnungen, Materialien aus der Zeit als Lehrer an der Unterrichtsanstalt des Königlichen Kunstgewerbemuseums Berlin und Vorarbeiten für die bahnbrechende Buchveröffentlichung »Urformen der Kunst« (1928) präsentiert. Ergänzt durch drei der so genannten Meurer-Bronzegüsse nach Blossfeldt-Modellen und fünf von Blossfeldt präparierten Herbarien, die als Leihgaben aus dem Archiv der Universität der Künste Berlin die Ausstellung bereicherten, konnte in diesem einmaligen Zusammenspiel von Fotografien, plastischen Arbeiten, Zeichnungen und Pflanzenpräparaten Blossfeldts übergreifende Betrachtungsweise von Natur- und Pflanzenformen und sein Werkkonzept auf einmalige Weise sichtbar gemacht werden.

Im Rahmen der Sammlungspräsentationen der Stiftung Ann und Jürgen Wilde in Saal 16 folgte auf »Die Magie der Dinge«, mit Sach- und Stilllebenfotografien von Aenne Biermann, Ralph Gibson, Jan Groover, Florence Henri, David Hockney, Herbst List, Germaine Krull, Man Ray, Albert Renger-Patzsch und Elliot Schwartz, ab Frühjahr 2015 die Präsentation »Eadweard Muybridge. Animal Locomotion«. Aus dem gleichnamigen epochalen Tafelwerk des Pioniers der

Bewegungsfotografie im 19. Jahrhundert wurden 23 originale Lichtdrucktafeln mit Bewegungsabläufen von Menschen und Tieren vorgestellt. Im Herbst schloss daran die Präsentation »Heidi Specker. Re-prise« an. Die zeitgenössische Berliner Künstlerin bezog sich mit ihrer Arbeit auf den Buchentwurf »Ci-contre« (1930) von Moï Wer, der 2004 durch Ann und Jürgen Wilde zur Veröffentlichung kam und im gleichen Jahr in der Pinakothek der Moderne erstmals ausgestellt war. Heidi Specker aktualisierte »Ci-contre« als Künstlerbuch unter dem Titel »Re-prise« und installierte eine Wiederaufführung mit zum Teil großformatigen Fotografien und einer Animation im Ausstellungsraum.

Die Überführung der Stiftungsbestände nach München wurde 2015 weiter fortgesetzt. Umfangreiche Werkgruppen vor allem zu Albert Renger-Patzsch und Karl Blossfeldt, Teile der Fachbibliothek und des Archivs der Galerie Wilde (1972–1984) wurden transferiert. Die Werkbestände werden sukzessive in der Datenbank »Museum Plus« erfasst, bzw. in den OPAC des Bibliotheksverbunds Bayern eingepflegt und sind im Studien- und Vorlagesaal in der Neuen Pinakothek einsehbar.

Des Weiteren wurden Werke aus den Stiftungsbeständen für Ausstellungen als Leihgaben zur Verfügung gestellt. So wurden Fotografien von Albert Renger-Patzsch und Aenne Biermann an das Museo Correr, Venedig und das Los Angeles County Museum of Art für die Ausstellung »New Objectivity: Modern German Art in the Weimar Republic 1919–1933« entliehen. 23 Fotografien von Germaine Krull wurden an das Jeu de Paume, Paris für die Ausstellung »Germaine Krull« ausgeliehen und in zweiter Station am Martin Gropius Bau in Berlin gezeigt. An das Musée de l'Orangerie/Musée d'Orsay wurden Fotografien von Florence Henri und Germaine Krull für die Ausstellung »Qui a peur des femmes photographes? 1839–1945« entliehen.

Simone Förster

Fritz-Winter-Stiftung

Das Jahr 2015 stand im Zeichen der Vorbereitung der Ausstellung »Fritz Winter. Die 1960er-Jahre – Jahrzehnt der Farbe«, die im November 2015 in der Pinakothek der Moderne eröffnet wurde. Die Fritz-Winter-Stiftung verfügt mit mehr als 120 in den 1960er-Jahren entstandenen Gemälden über einen repräsentativen Bestand an Werken dieser Dekade, die durch eine Hinwendung zur Farbe als dem zentralen Ausdrucksträger gekennzeichnet ist und bislang wenig im Zentrum der Aufmerksamkeit stand. Zwanzig Gemälde der Stiftung – darunter viele im frisch restaurierten Zustand – bilden den Kern der Ausstellung und werden durch eine Leihgabe aus der Neuen Galerie, Kassel, ergänzt. Sichtbar wurde so erstmals ein neuer Ansatz im Werk des ehemaligen Bauhausschülers Fritz Winter, das »Innere der Natur« zu erkunden, und zugleich eine Rückbesinnung auf seine Lehrer Wassily Kandinsky und Paul Klee. Ein umfangreiches Vermittlungsprogramm und ein Katalog begleiteten die Präsentation.

Im Rahmen der Ausstellungseröffnung am 25. November 2015 wurde der 37. Fritz-Winter-Preis an die Künstlerinnen

und Filmemacherinnen Mareike Bernien und Kerstin Schroedinger verliehen. Die Laudatio in der Rotunde der Pinakothek der Moderne hielt Dr. Susanne Witzgall, Leitung des »cx centrum für interdisziplinäre studien« an der Akademie der Bildenden Künste München. Seit 1986 verleiht die Stiftung Geldpreise an herausragende Wissenschaftler und Künstler. Damit folgt sie dem von Fritz Winter formulierte Stiftungszweck, »Wissenschaft und Forschung sowie Kunst und Kultur durch Unterstützung junger Talente auf diesen Gebieten zu fördern«.

Seit 2013 bilden die Neuordnung des Bestandes sowie die Bestandspflege zentrale Aufgaben der Stiftung. Durch das 2013 eingerichtete Budget für die Bestandssicherung konnte im Jahr 2015 ein externer Restaurator erneut elf Gemälde restaurieren. Mittels der sukzessiven Sichtung der knapp 300 Gemälde und rund 200 Arbeiten auf Papier wird die Neubewertung des Kernbestandes der Fritz-Winter-Stiftung bald abgeschlossen werden können.

Anna Rühl

Max Beckmann Archiv und Max Beckmann Gesellschaft

Im Jahr 2015 konnte die Max Beckmann Gesellschaft, die 2016 ihr zwanzigjähriges Bestehen begeht, für das von ihr mitbetreute Archiv erneut seine Bestände durch Erwerbungen und Schenkungen erweitern. So konnte im Juni ein Konvolut Josefa Simon, der Tochter von Irma und Heinrich Simon, erworben werden. Das Ehepaar Simon zählte zu Max Beckmanns wichtigsten Frankfurter Freunden und Förderern. Der Nachlass enthält u. a. interessante unveröffentlichte Autographen von Max und Quappi Beckmann, einschließlich einer Fotografie von beiden und einem größeren Porträtfoto des Künstlers sowie etliche Kleinschriften, Ausstellungskataloge und Zeitungsausschnitte.

Im Berichtszeitraum sind weitere wertvolle Konvolute als Schenkung an die Max Beckmann Gesellschaft gelangt. Melchior Frommel, der Neffe von Wolfgang Frommel, hat der Gesellschaft wertvolles Material geschenkt: zahlreiche Briefe samt Postkarten von Wolfgang Frommel an Gretel Bilger, Heim-Harro Scheiner, Otto Hallen, Veronika Poll-Frommel, Elisabeth Frommel, Magdalene Haass-Berkow und andere. Sie stellen eine wichtige Bereicherung des Bestandes dar, da im Max Beckmann Archiv bereits Materialien von Wolfgang Frommel und seinem Kreis vorhanden sind.

Eine weitere Schenkung an die Gesellschaft stellen der Nachlass Lili von Braunbehrens' und der Teilnachlass von Fridel Battenberg dar. Beide standen um 1920 in näherer Beziehung zu Max Beckmann. In dem Konvolut befinden sich unter anderem Briefe von Maja und Peter Beckmann, Günter Busch, Erhard Göpel, Benno Reifenberg, Hanns Swarzenski und Peter Zingler. Letzterer war dem Künstler besonders während des Ersten Weltkrieges verbunden.

Die Söhne von Stephan Lackner haben der Gesellschaft erneut wertvolles Material aus dem Nachlass ihres Vaters geschenkt, darunter diverse Zeitungsartikel, Prospekte,

Ausstellungsführer, Bücher und Kataloge zu Max Beckmann und der Kunst des 20. Jahrhunderts.

Von Kurt Overlack hat die Max Beckmann Gesellschaft freundlicherweise interessantes Material zu Günther Franke erhalten. Es handelt sich dabei um ein handsigniertes Typoskript an die amerikanische Militärregierung, Familienfotografien, 2 Exlibris von Günther Franke und Korrespondenz der Familie.

Prof. Dr. h. c. Wieland Förster schenkte der Gesellschaft mehrere der höchst seltenen Plakate der abgesagten Beckmann-Ausstellung des Berliner Kupferstichkabinetts der DDR, die ursprünglich vom November 1961 bis Januar 1962 stattfinden sollte. Außerdem hat er der Gesellschaft seine kulturpolitisch wichtige Lithografie mit dem Titel »Die Max-Beckmann-Ausstellung findet nicht statt« geschenkt. Wieland Förster war als glühender Beckmann-Verehrer, wie er uns schrieb, so »wütend und verzweifelt«, als die Ausstellung überraschend abgesagt wurde, dass er am Tag nach der geplanten Eröffnung die Lithografie zeichnete.

Im Jahr 2015 unterstützte die Max Beckmann Gesellschaft durch Hilfe bei der Recherche und Bereitstellung von Bildmaterial Ausstellungen zu Max Beckmann in Frankfurt, Bonn und Berlin. Für die Ausstellung in Berlin schrieb Christiane Zeiller einen Beitrag im Katalog.

Im Februar 2015 stellte sich der designierte Generaldirektor Bernhard Maaz, der zu diesem Zweck eigens aus Dresden angereist war, den Mitgliedern während der Jahresversammlung vor. Im Anschluss hielt Prof. Klaus Gallwitz den Vortrag »Wollen Sie mich für ein paar Tage bei sich aufnehmen?« Max Beckmann kommt nach Frankfurt.«

Eva Reich

Theo Wormland-Stiftung

Die Theo Wormland-Stiftung unterstützte im Jahr 2015 maßgeblich das umfangreiche Begleitprogramm der Ausstellung »GegenKunst« (30. Mai 2015 bis 31. Januar 2016). Es umfasste während der gesamten Laufzeit wöchentliche Dialogführungen mit Experten unter dem Motto »Diskutieren statt Führen«, die jeweils einer Grundfrage zur Ausstellung gewidmet waren, unter anderem »Kann Kunst böse sein?«, »Was macht die Inszenierung mit der Kunst?«, »Warum wird NS-Kunst kaum gezeigt?«, »Welche Fragen stellt die Kunst?«. Darüber hinaus wurde die Veranstaltung mit einer Podiumsdiskussion eröffnet und von einer Vortragsreihe begleitet, die zudem für den Youtube-Channel der Pinakotheken aufgezeichnet wurden.

Namhafte Kunsthistoriker, Journalisten und Historiker diskutierten auf dem Podium über den heutigen Umgang mit NS-Kunst; Vorträge beleuchteten die Künstlerkarriere von Adolf Ziegler, die Verarbeitung zeithistorischer Bezüge in den Triptychen Max Beckmanns und die Verwendung und Transformation fotografischer Bildvorlagen nationalsozia-

listischer Propaganda im Werk von Francis Bacon. Diese diskursive Ebene war integraler Teil der Ausstellungskonzeption, um die kritische Auseinandersetzung mit originalen Werken der NS-Kunst 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs unter neuen Parametern anzuregen.

Die Förderung durch die Wormland-Stiftung steht in einer langjährigen Kontinuität des Engagements zur substantiellen Erforschung der Moderne an den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. Da eines der Schlüsselwerke der Ausstellung, der »Aufstieg« von Otto Freundlich, der Sammlung Moderne Kunst 1983 von Theo Wormland geschenkt wurde, besteht ein enger und direkter Bezug der Ausstellung zum Sammler und Stifter. Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen danken Dr. Hartwig Garnerus und der Theo Wormland-Stiftung für die Bereitschaft, mit »GegenKunst« gerade ein gesellschaftlich wie kunsthistorisch brisantes Ausstellungsthema zu unterstützen.

Oliver Kase

Olaf Gulbransson Gesellschaft e. V. Tegernsee

Im Jahr 2015 zeigte das Museum in Kooperation mit dem Alpinen Museum und mit Unterstützung der Staatlichen Graphischen Sammlung München unter dem Titel »Reisebilder vom Himalaya« die Aquarelle der Brüder Schlagintweit. Die Brüder Robert, Hermann und Adolph Schlagintweit zählen zu den ersten deutschen Wissenschaftlern, die den Himalaya und das Karakorum erforschten. Die ausgestellten Aquarelle, von den Brüdern gefertigt und in München von ihnen selbst sowie anderen Künstlern überarbeitet, dienten zunächst als wissenschaftliche Erinnerungshilfe, wurden zuletzt im Jahr 1938 ausgestellt und sind für die Tegernseer Ausstellung neu passepartouriert und aufgelegt worden.

Die nächste Ausstellung galt Gulbranssons Schüler Josef Oberberger und seinen auf Glas gemalten Werken aus dem Besitz der Oberberger Stiftung, der Mayer'schen Hofkunstanstalt und der Staatlichen Graphischen Sammlung München sowie Privatbesitz. Josef Oberberger gilt als einer der bedeutendsten Glasmaler der Nachkriegszeit in Deutschland und hat für die Dome von Augsburg, Luxemburg, Naumburg, München und Regensburg gearbeitet. Ihnen gegenübergestellt wurden Zeichnungen und Skizzen.

»Lätschn, Larvn, Gfriesa« war im Herbst die Ausstellung betitelt, die Hans Reisers Karikaturen und bayerische Lebensart zum Inhalt hatte. Der Künstler hat eine enge Verbindung zum Tegernseer Tal, in dem er aufgewachsen ist. Entsprechend pointiert sind seine Porträtkarikaturen von Tegernseer Lokalmatadoren, die er selbst mit »Gwoitsbayerisch« betitelt und die zahlreiche Tegernseer und Auswärtige in das Museum zogen.

Das Jahr schloss mit einer Sonderausstellung zu Olaf Gulbransson: »Werke in neuem Glanz«. Als 1974 das Museum dem Freistaat Bayern übereignet wurde, gehörten damit nicht nur der Bau, sondern auch über 400 Arbeiten aus Papier zum Eigentum der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. In den letzten Jahren wurden die Blätter konservatorisch überprüft und nach neuesten restauratorischen Gesichtspunkten aufgelegt und passepartouriert, um den Bestand der kommenden Jahre sicher zu bewahren und ausstellen zu können. Für diese Ausstellung wurden Selbstbildnisse, Familienbildnisse, Karikaturen enger Freunde sowie Porträts von Prominenten sowie ausgesuchte Vorzeichnungen für den »Simplicissimus« ausgewählt. Eine Besonderheit der Präsentation war, dass einige Kari-

katuren sowohl in der Sonderausstellung als auch in der ständigen Sammlung des Museums zu sehen sind, einmal als Vorzeichnung und einmal als tatsächlicher Abdruck in der Satire-Zeitschrift.

Das Olaf Gulbransson Museum sieht sich auch als Ort der Begegnung mit dem Werk Gulbranssons im Kontext wichtiger Themen aus Kunst und Kultur. So sprachen in den Matineeveranstaltungen der Neuropathologe Georg W. Kreutzberg über »Das Gehirn, die Kunst und die Karikatur« und ging der Frage nach, warum wir etwas als schön oder hässlich empfinden und wie wir eine Karikatur »lesen« können. In dem Vortrag »Kunst ist Kunst und alles Andere ist alles Andere« nahm Christoph Archibald Graf Douglas die Zuhörer mit auf die Reise durch die Welt des internationalen Kunsthandels und erinnerte sich begeistert an Ereignisse aus über 40 Jahren seiner Berufslaufbahn, in der er u. a. für Sotheby's tätig war. Über die Hochblüte der Stadt München zwischen 1895 und 1914 sprach der Journalist Michael Skasa in seinem Vortrag »Kunst und Chaos in der Münchner Bohème um 1900«. In diesen zwei Jahrzehnten war München ein wichtiges geistiges und künstlerisches Zentrum. Der Referent hatte aus Briefen, Schriften und Tagebüchern eine Collage zur Atmosphäre der kreativ-liberalen Zeit zusammengestellt.

2015 hat die Olaf Gulbransson Gesellschaft, die das Tegernseer Museum im Auftrag der Staatsgemäldesammlungen betreibt, die Firma Loop Film mit einem Image Film zu Gulbransson beauftragt. In dem entstandenen Film mit dem Titel »Das menschliche Naturell. Olaf Gulbransson und seine Kunst« sprechen Persönlichkeiten wie der Karikaturist Luis Murschetz und Gulbranssons Enkel Jan über den Künstler und dessen Bedeutung für ihr eigenes Werk. Digitalisierte und überarbeitete Originalaufnahmen von Olaf Gulbransson lassen den Betrachter teil haben am Leben und Werk des großen Künstlers. Der Film war als Einführung in die Gulbransson-Ausstellung 2015 zu sehen und wird nun dauerhaft gezeigt. Außerdem wurde auf Initiative der Gesellschaft die Deckenbeleuchtung im Erweiterungsbau durch modernste LED-Technik auf den neuesten Stand gebracht, um je nach ausgestellten Objekten eine optimale Beleuchtung gewähren zu können.

Andrea Bambi und Sandra Spiegler

n9

Nachrufe

Wolf-Dieter Dube

13. Juli 1934 bis 9. September 2015

Im Alter von 81 Jahren starb am 9. September 2015 in Berlin Wolf-Dieter Dube, der von 1965 bis 1983 an den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen tätig war. Nach dem Studium der Kunstgeschichte in Freiburg und München und der Promotion über »Süddeutsche Bronzemörser« bei Rosemann in Göttingen war Dube 1962 nach München gekommen. Am Zentralinstitut für Kunstgeschichte wirkte er am Aufbau des Bildarchivs Deutscher Kunst mit, absolvierte bis 1964 ein Volontariat an den Staatlichen Museen und war anschließend als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Staatlichen Münzsammlung tätig.

Am 1. Juni 1965 holte Generaldirektor Halldor Soehner Wolf-Dieter Dube an die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und übertrug ihm hier das Referat der flämischen Malerei. Am 1. Juli 1965 wurde Dube zum Museumsassessor (Beamter auf Probe), am 1. Oktober 1966 zum Konservator ernannt. Als Beamter auf Lebenszeit seit dem 1. Juli 1968 stieg er bis 1973 zum Landeskonservator auf.

1970 übertrug Generaldirektor Erich Steingraber Wolf-Dieter Dube das damals neugeschaffene Referat für die Malerei und Plastik des 20. Jahrhunderts. Dube wurde damit für die Staatsgalerie moderner Kunst zuständig, die sich bis 1980 den Platz im Westflügel des Hauses der Kunst mit den Werken des 19. Jahrhunderts teilte.

Mit aller Energie setzte sich Dube für den Ausbau der Kunst des 20. Jahrhunderts ein – und die 1970er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts müssen in dieser Hinsicht eine besonders glückliche Zeit gewesen sein: In engem Zusammenwirken konnten Generaldirektor Erich Steingraber und Dube kapitale Werkkomplexe an das Haus binden, die die Basis für das weltweite Renommee der heutigen Sammlung Moderne Kunst bilden. 1974 kamen mit der Stiftung Günther Franke 30 Werke Max Beckmanns in den Bestand und machten die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen zur größten Beckmann-Sammlung in öffentlichem Besitz. 1976 folgte das Vermächtnis Klaus Gebhard mit zehn Meisterwerken der europäischen und amerikanischen Malerei: Paul Klees »Landschaft mit gelbem Kirchturm« (1920), Ernst Ludwig Kirchners »Tanz zwischen Frauen« (1915), Max Ernsts »Hochoval Bild (Ruinen)« oder auch Jasper Jones' »Arrive/Depart« waren darunter. Ein Jahr später kamen als Vermächtnis von Markus und Martha

Kruss 33 Gemälde, zwei Plastiken und 51 grafische Arbeiten überwiegend des Expressionismus hinzu; Erich Heckels »Gläserner Tag« ist das wohl berühmteste Werk. Durch Ankauf erhielt 1977 der Beckmann-Bestand mit dem Triptychon »Versuchung« sein Zentrum; 1980 folgten Pablo Picassos »Maternité«, 1981 Giorgio de Chiricos »Selbstbildnis«. 1982 konnten Ernst Ludwig Kirchners »Cirkus« und Salvador Dalis »Das Rätsel der Begierde« angekauft werden, Letzteres mit Unterstützung der Theo Wornland-Stiftung, die den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen im selben Jahr ihren Kunstbesitz – u. a. mit bedeutenden Werken des Surrealismus – in einem über 30 Jahre laufenden und in eine Schenkung mündenden Leihvertrag anvertraute.

Zum Expressionismus legte Wolf-Dieter Dube zahlreiche Arbeiten vor. In ungezählten Rezensionen beteiligte er sich am kunsthistorischen Diskurs. Sein sicheres Qualitätsgespür und sein präziser Blick auf die Präsentation von Kunstwerken waren Vorbild auch für seine Kollegen. Es scheint, als habe Steingraber sehr früh Dubes Führungsqualitäten erkannt und ihn systematisch gefördert. Als Persönlicher Referent des Generaldirektors kam er zeitig mit Leitungsaufgaben in Berührung; 1976 wurde er neben Johann Georg Prinz von Hohenzollern zum Stellvertreter des Generaldirektors ernannt; als Baubeauftragter begleitete Dube die Entstehung der 1981 nach Plänen von Alexander von Branca vollendeten Neuen Pinakothek – ideale Voraussetzungen für seinen weiteren Weg, der sich in Berlin vollenden sollte.

Am 1. Februar 1983 trat Wolf-Dieter Dube an den Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz die Nachfolge von Stephan Waetzoldt als Generaldirektor an – ein Amt, das er mit größtem Engagement und Leidenschaft ausfüllte. Er steuerte die Berliner Museen durch die Neustrukturierung im Zuge der Wiedervereinigung, initiierte den Neubau der Gemäldegalerie und begleitete den Umbau des Hamburger Bahnhofs zu einem Museum für Gegenwartskunst. Es gelang ihm, die Sammlung Heinz Berggruens an die Vaterstadt des Sammlers zu binden. 1999 ging er in den Ruhestand.

Wolf-Dieter Dube war Träger des Verdienstkreuzes 1. Klasse, des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland sowie weiterer Auszeichnungen.

Martin Schawe

Florian Wimmer

18. November 1982 bis 4. November 2015

Wenige Tage vor Vollendung seines 33. Geburtstages, am 4. November 2015, ist unser geschätzter Kollege Florian Wimmer völlig unerwartet verstorben. Sein viel zu früher Tod hat uns tief erschüttert und sehr nachdenklich gemacht.

Florian Wimmer hat Neuere und Neueste Geschichte, Mittelalterlichen Geschichte und Politische Wissenschaften an der LMU München und der University of Edinburgh studiert und 2009 mit einer Masterarbeit zum Thema »Der Élysée-Vertrag als deutscher Erinnerungsort« abgeschlossen. Von November 2009 bis April 2013 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt »Die Münchner Stadtverwaltung im Nationalsozialismus« am Lehrstuhl für Zeitgeschichte. Im Juni 2013 wurde er mit einer Studie zur kommunalen Sozialpolitik im »Dritten Reich« mit dem Titel »Die völkische Ordnung von Armut«, erschienen bei Wallstein in Göttingen 2014, promoviert.

Florian Wimmer bewarb sich im Herbst 2013 für eine Stelle in der Provenienzforschung bei den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. Die Wahl fiel auf ihn als Historiker, weil er sich durch fundierte Fach- und Archivkenntnis, gewandten Schreibstil und Teamfähigkeit auszeichnete. Das Projekt zu den sogenannten Überweisungen aus Staatsbesitz wurde von ihm mit großem Engagement in Angriff genommen und zusammen mit seiner Kollegin Anja Zechel arbeitete er dieses wichtige Kapitel der Geschichte der Pinakotheken auf. Insgesamt ca. 950 Gemälde und Skulp-

turen aus den Sammlungen der NSDAP und hochrangiger Nationalsozialisten gelangten nach dem Zweiten Weltkrieg in den Bestand der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. Aufgrund dieser Provenienz besteht bei diesen Werken Recherchebedarf. Die für den weiteren Umgang mit den »Überweisungen aus Staatsbesitz« wichtigen Recherchen und die Vermittlung des Themas in der Öffentlichkeit waren Aufgabe von Florian Wimmer. Das Projekt betrat hier Neuland, da der Umgang mit nationalsozialistischem Besitz bisher auch in der Geschichtswissenschaft überraschenderweise beinahe noch völlig unerforscht ist. Die Verschriftlichung seiner Forschungsergebnisse war zu einem Drittel abgeschlossen, als ihn der Tod völlig unerwartet aus dem Leben riss.

Die MitarbeiterInnen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen betrauern aber nicht nur einen jungen, am Anfang seiner Karriere stehenden Historiker und Provenienzforscher, sondern ebenso sehr einen liebenswerten und klugen Menschen, den die Liebe zu seiner Familie, Begeisterung für seine Heimat und deren Traditionen, Neugier auf fremde Länder und Völker und nicht zuletzt unerschöpfliche Energie für sportliche Herausforderungen auszeichneten.

Wir werden das Andenken des Verstorbenen stets in Ehren halten.

Andrea Bambi

1n

Anhang

Chronik

15. Januar 2015 – Alte Pinakothek

»Il vero Orfeo – Der italienische Klang erobert Europa«. Konzert im Rahmen der Ausstellung »Canaletto. Bernardo Bellotto malt Europa«

22. Januar 2015 – Alte Pinakothek

»El Greco und die Moderne«. Vortrag von Dr. Veronica Schroeder, München, im Rahmen der Ausstellung »El Greco expressiv«

31. Januar 2015 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt George Enescu. Nachtkonzert mit dem Münchner Kammerorchester im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne 15«

11. Februar 2015 – Pinakothek der Moderne

»Wollen Sie mich für ein paar Tage aufnehmen?« Max Beckmann kommt nach Frankfurt«. Vortrag von Prof. Dr. Klaus Gallwitz, Karlsruhe, für die Max Beckmann Gesellschaft

25. Februar 2015 – Neue Pinakothek

Eröffnung der Ausstellung »KünstlerBilder. Inszenierung und Tradition«

19. März 2015 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Nicholas Nixon. The Brown Sisters. 40 Jahre«

20. März 2015 – Alte Pinakothek

Ma Kai, Vizepremierminister der Volksrepublik China, besucht die Alte Pinakothek.

26. März 2015 – Pinakothek der Moderne

»Vielfältige Facetten neuester Musik« Konzert mit Studierenden der Hochschule für Musik und Theater im Rahmen

der Reihe »MIK – Musik im Kunstareal« (in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater München)

1. April 2015

Amtsantritt von Dr. Bernhard Maaz als Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen

16. April 2015 – Pinakothek der Moderne

Inka Graeve Ingelmann im Gespräch mit Herlinde Koelbl im Rahmen der Ausstellung »Nicholas Nixon. The Brown Sisters. 40 Jahre«

19. April 2015 – Pinakothek der Moderne

Juliane Köhler liest Alice Munro im Rahmen der Ausstellung »Nicholas Nixon. The Brown Sisters. 40 Jahre«

21. April 2015 – Museum Brandhorst / Pinakothek der Moderne

Gemeinsame Eröffnung der Ausstellung »Creating Realities. Begegnung zwischen Kunst und Kino«

9. Mai 2015 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Georges Lentz. Nachtkonzert mit dem Münchner Kammerorchester im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne 15«

20. Mai – Neue Pinakothek

Eröffnung der Ausstellung »Pathos und Idylle. Italien in Fotografie und Malerei. Die Sammlung Dietmar Siegert«

11. Juni 2015 – Pinakothek der Moderne

Inka Graeve Ingelmann im Gespräch mit Thomas Weski im Rahmen der Ausstellung »Nicholas Nixon. The Brown Sisters. 40 Jahre«

24. Juni 2015 – Sammlung Schack

»Sommernachtsmagie – Romantische Chormusik«. Konzert mit Studierenden der Hochschule für Musik und Theater im Rahmen der Reihe »MIK – Musik im Kunstareal« (in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater München)

25. Juni 2015 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Ring My Bell. Zilla Leutenegger«

27. Juni 2015 – Museum Brandhorst

Eröffnung der Ausstellung »YES! YES! YES! Warholmania in Munich«

28. Juni 2015 – Museum Brandhorst

»A No Man Show. An Evening with Andy Warhol«. Puppentheateraufführung der »United Puppets« im Rahmen der Ausstellung »YES! YES! YES! Warholmania in Munich«

1. Juli 2015 – Glaspalast Augsburg

Eröffnung der Ausstellung »Aufruhr in Augsburg. Deutsche Malerei der 1960er- bis 1980er-Jahre«

2. Juli 2015 – Museum Brandhorst

Sirin Horn, thailändische Prinzessin, besucht das Museum Brandhorst

2. Juli 2015 – Pinakothek der Moderne

Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Markus Brechtken (Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin), Dr. Christian Fuhrmeister (Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München), Stefan Koldehoff (Deutschlandfunk Köln), Prof. Dr. Silke Wenk (Universität Oldenburg) und Prof. Dr. Christoph Zuschlag (Universität Koblenz/Landau) im Rahmen der Ausstellung »GegenKunst«

7. Juli 2015 – Museum Brandhorst

»Face Value«. Vortrag von Douglas Crimp im Rahmen der Ausstellung »YES! YES! YES! Warholmania in Munich«

9. Juli 2015 – Pinakothek der Moderne

»Adolf Zieglers Werke. Kunst oder historisches Zeugnis?« Vortrag von Dr. Christian Fuhrmeister, (Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München) im Rahmen der Ausstellung »GegenKunst«

23. Juli 2015 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Karl Blossfeldt – Aus der Werkstatt der Natur«

6. Oktober 2015 – Museum Brandhorst

Jennifer D. Gavito, Generalkonsulin der Vereinigten Staaten in München, besucht das Museum Brandhorst

8. Oktober 2015 – Pinakothek der Moderne

»Josef Thorak. Der Bildhauer im Nationalsozialismus« Vortrag von Dr. Susanne Rolinek, (Salzburg Museum), im Rahmen der Ausstellung »GegenKunst«

11. Oktober 2015 – Sammlung Schack

»Rilke neu entdeckt«. Konzert des MonteverdiChors München in der Sammlung Schack

15. Oktober 2015 – Pinakothek der Moderne

»Angesichts der Gewalt. Beckmanns »education sentimentale« während des Nazi Regimes« Vortrag von Dr. Reinhard Spieler, Sprengel Museum Hannover, im Rahmen der Ausstellung »GegenKunst«

17. Oktober 2015

Während der Langen Nacht der Münchner Museen besuchen 12896 Kunstinteressierte die die Pinakothek der

Moderne, das Museum Brandhorst und die Sammlung Schack. Die Alte und Neue Pinakothek sind während Renovierungsarbeiten geschlossen.

22. Oktober 2015 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Amelie von Wulffen. Bilder 2000–2015«

22. Oktober 2015 – Alte Pinakothek

Anita Herczegh, Gattin des ungarischen Staatspräsidenten, besucht die Alte Pinakothek

27. Oktober 2015 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung und Buchpräsentation der Ausstellung »Johanna Diehl: Ukraine Series«

29. Oktober 2015 – Pinakothek der Moderne

»Francis Bacon's »Crucifixion«: The presence of the Nazi past«. Vortrag von Prof. Martin Hammer, University of Kent, Canterbury, im Rahmen der Ausstellung »GegenKunst«

13. November 2015 – Museum Brandhorst

Eröffnung der Ausstellung »Painting 2.0: Malerei im Informationszeitalter«

14. November 2015 – Museum Brandhorst

David Joselit, New York, im Gespräch mit internationalen Gästen. Eröffnungspanel im Rahmen der Ausstellung »Painting 2.0: Malerei im Informationszeitalter«

14. November 2015 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Pascal Dusapin. Nachtkonzert mit dem Münchner Kammerorchester im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne 15«

25. November 2015 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Fritz Winter. Die 1960er-Jahre – Jahrzehnt der Farbe«

28. November 2015 – Neue Pinakothek

Joachim Kaak im Gespräch mit Olaf Metzel, Gerd Blum und Frank Schmidt im Rahmen der Eröffnung der Ausstellung »Olaf Metzel – Hans von Marées. Eine Annäherung.«

2. Dezember 2015 – Alte Pinakothek

»Advents- und Weihnachtsmusik aus dem 17. bis 19. Jahrhundert«. Konzert mit Studierenden der Hochschule für Musik und Theater im Rahmen der Reihe »MIK – Musik im Kunstareal« (in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater München)

13. Dezember 2015 – Pinakothek der Moderne

»Bilder vom jüdischen Leben in der Ukraine«. Michael Krüger, Präsident der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, München, im Gespräch mit Prof. Dr. Karl Schlögel, Professor emeritus der Europa-Universität Viadrina Frankfurt an der Oder, im Rahmen der Ausstellung »Johanna Diehl: Ukraine Series«

Bilderbegutachtung

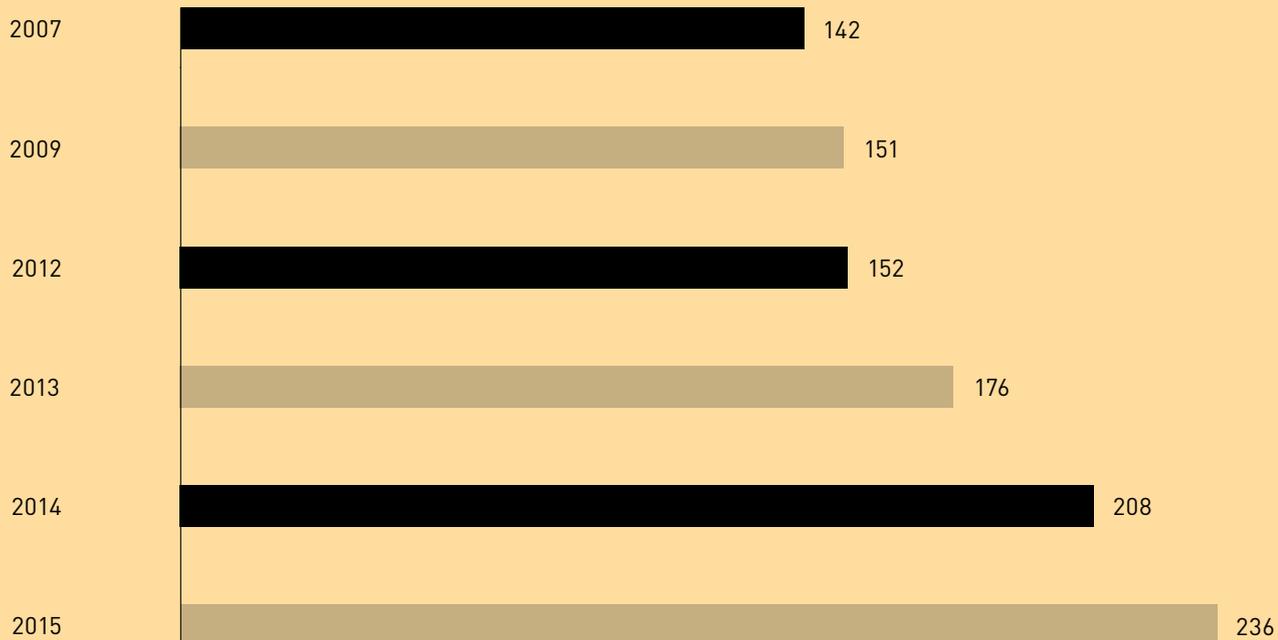
Im Rahmen der regelmäßig dienstags 9.00 bis 12.00 Uhr stattfindenden Bilderbegutachtung wurden im Berichtszeitraum 299 Personen kostenlos beraten, die insgesamt 467 Gemälde vorgelegt haben.

Finanzen

Haushaltsansätze (ohne Bau)		13.056.271,42 €
Erlöse Museumsbetrieb	Sondereintritt 80 %	913.026,04 €
	Kulturveranstaltungen	92.090,60 €
	Sonntageintritt	271.666,87 €
	Garderobengebühren 80 %	44.850,40 €
	Veröffentlichungen	245.055,08 €
	Foto- und Filmaufnahmen	69.966,94 €
	Veräußerung von Kunst	5.498,10 €
	Mieteinnahmen (80 %)	278.674,22 €
	Shopeinnahmen (80 %)	133.347,70 €
	Vermietung Kunstwerke	13.415,00 €
	Einnahmen Werkstätten	41.178,18 €
Verfügungsbetrag		15.174.040,55 €
Drittmittel 2015		2.312.417,17 €
Gesamt		17.486.457,72 €
Gehälter (ohne Drittmittel)		14.236.200,38 €
Drittmittelgehälter		141.442,29 €
Gesamt		14.377.642,67 €

Raubkunst – Fundmeldungen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen bei www.lostart.de

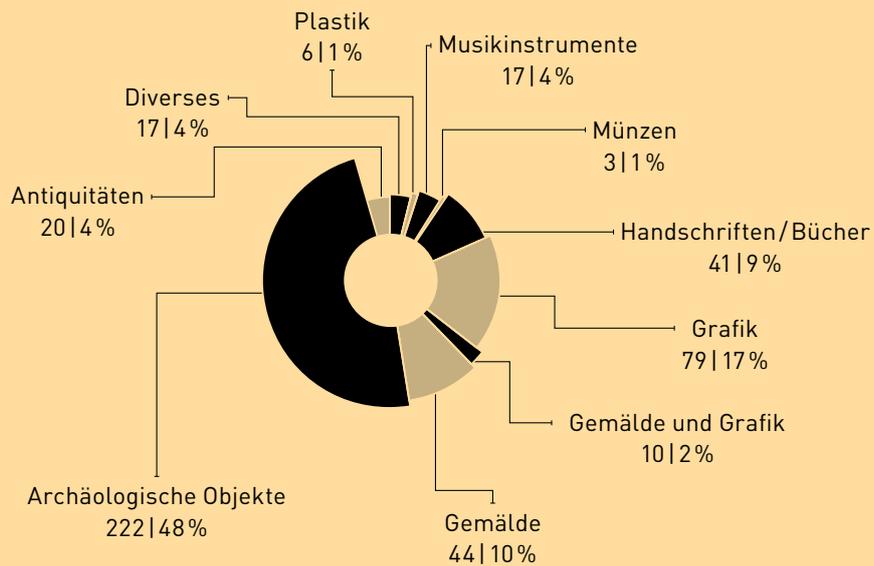
Jahr



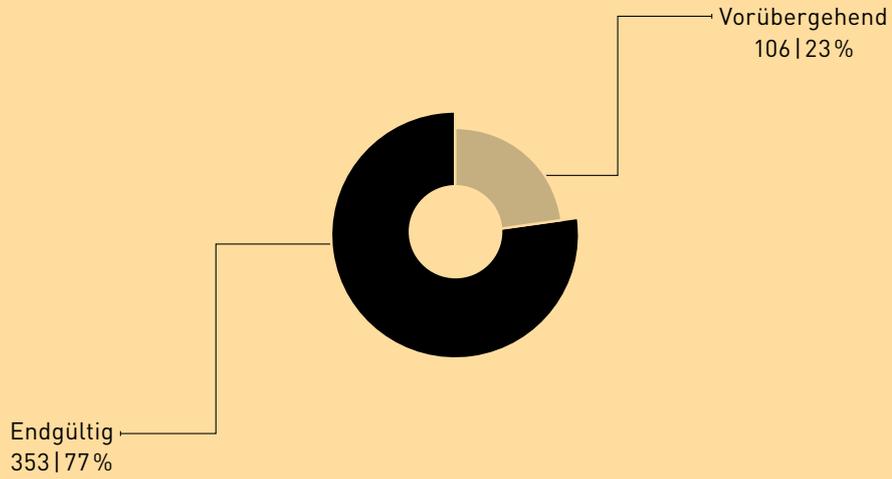
Absolute Zahl der Fundmeldungen

Ausfuhrgenehmigungen (nach VO [EG] 116/2009)

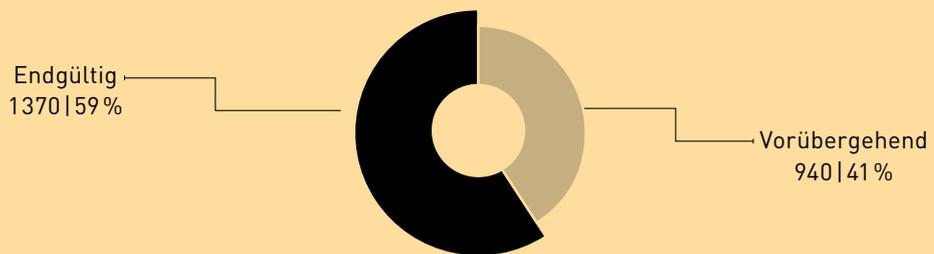
ANTRÄGE NACH SACHGEBIETEN
(Zahlen und %)



TEMPORÄRE UND ENDGÜLTIGE ANTRÄGE
Anträge gesamt (Zahlen und %)

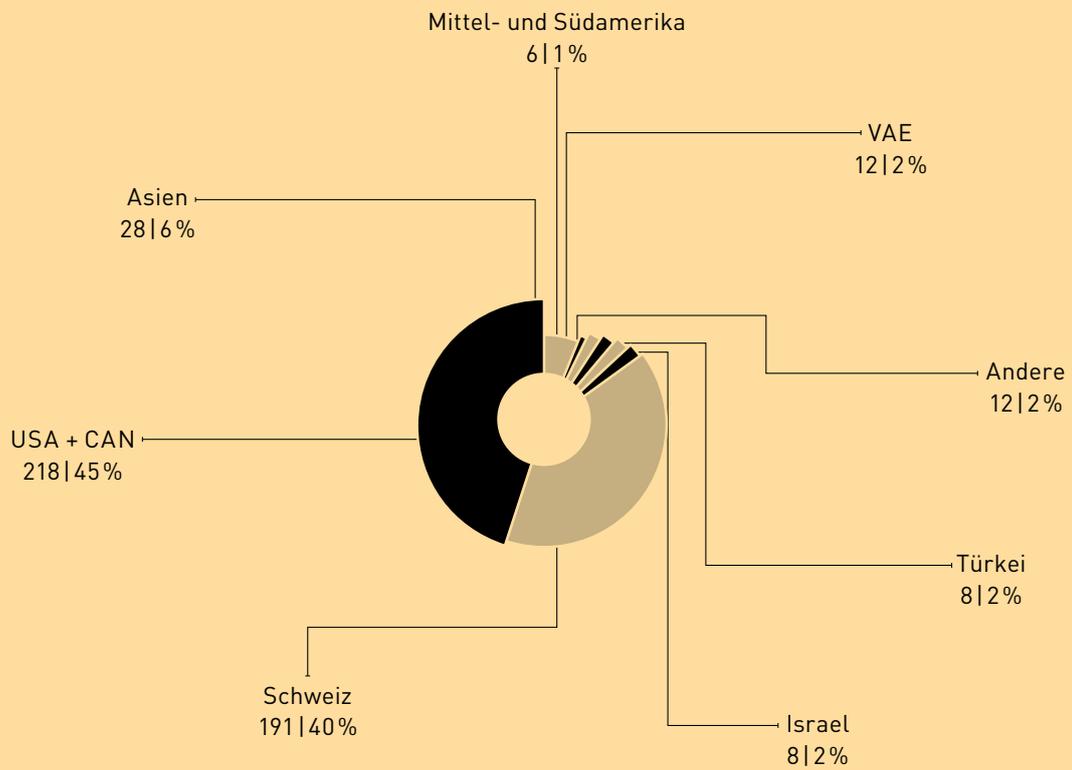


TEMPORÄRE UND ENDGÜLTIGE ANTRÄGE
Anzahl der beantragten Objekte (Zahlen und %)



DESTINATION DER ANTRÄGE

Zielländer



Statistische Jahresanalyse

Berichterstattung in den Medien

TOP 10 DER MEDIEN

Im Bereich der häufig berichtenden Medien dominierten die Münchner Medien und Tageszeitungen. Dagegen wurde die reichweitenstärkste Präsenz in überregionalen Onlinemedien und Tageszeitungen erreicht.

Nach Anzahl Artikel

1	Münchner Merkur	87
2	Süddeutsche Zeitung, München	81
3	Abendzeitung	75
4	Süddeutsche Zeitung, Berlin	70
5	Süddeutsche Zeitung Online	62
6	SZ Extra	58
7	BR Online	53
8	Frankfurter Allgemeine Zeitung	50
9	Die Welt online	49
10	Mittelbayerische.de	32

Quelle: Landau Media AG

Nach Reichweite

1	Focus Online	103 338 045
2	T-Online.de	97 590 667
3	Süddeutsche Zeitung Online	86 846 788
4	Der Spiegel	79 690 180
5	Die Welt online	69 435 042
6	Focus	57 731 218
7	Bild Online	55 452 658
8	Frankfurter Allgemeine Zeitung	52 204 157
9	Yahoo! Deutschland	42 505 347
10	Süddeutsche Zeitung, Berlin	42 475 704

Quelle: Landau Media AG

VERTEILUNG DER MEDIENARTEN

Wichtigste Medienart bei der Erzeugung der Aufmerksamkeit waren Internetpublikationen, Tageszeitungen und Publikumszeitschriften. Internetpublikationen erzeugten 60% der insgesamt erreichten Kontakte. In Tageszeitungen und Publikumszeitschriften wurden 32% der Artikel veröffentlicht und 38% der Gesamtreichweite platziert.

ANALYSE QUANTITATIVE MEDIENRESONANZ 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2015

Anzahl der Meldungen: 3 628

Reichweite: 1 207 857 357

Top-Medium nach Anzahl: Münchner Merkur (87 Meldungen)

Top-Medium nach Reichweite: Focus Online (103 338 045 Kontakte)

Quelle: Landau Media AG

SOCIAL MEDIA 2015 | ÜBERBLICK

Stand: 13. Januar 2016

Logo	Name	URL	Zweck Ziel	Aktuelle Nutzerzahlen
	Facebook	www.facebook.com/pinakotheken	Information	9 402 »Gefällt mir«- Angaben
	Twitter	www.twitter.com/Pinakotheken	Kommunikation	4 024 Follower
	Instagram	www.instagram.com/pinakotheken	Präsentation	1 683 Abonnenten
	Vine	www.vine.co/u/1141032252994625536	Motivation	143 Follower
	Youtube	www.youtube.com/user/Pinakotheken	Dokumentation	Zwischen 98 und 3 937 Klicks pro Video

Öffentliche Angebote Kunstvermittlung

Programmführungen inkl. Besonderes, Ausstellungsgespräche etc.

	Angebote	TN-Zahl
Ausstellungsführungen	215	2941
Einstiegs-, Überblicksführungen	301	3951
Themenführungen	128	1685
Kuratorenführungen	135	1835
Kunstauskunft	149	3905
Besonderes	51	799
Gesamt	979	15116

Workshops für Erwachsene, Angebote für Kinder, Jugend, Familie

	Angebote	TN-Zahl
WS Erwachsene	19	186
WS und Führungen für Familien	26	346
WS Jugendliche	7	88
WS und Führungen für Kinder	66	953
Gesamt	118	1573

Gebuchte Führungen (intern)

Gesamt	589	10595
--------	-----	-------

Angemeldete Gruppen (intern)

Gesamt	3174	70844
--------	------	-------

Eventführungen

Gesamt (für 22 Events)	84	2670
------------------------	----	------

Mitarbeiter

Stand 31. Dezember 2015

Dr. Bernhard Maaz (seit 1. April 2015)
Generaldirektor

Susanne von Arnim-Willisch
Restauratorin für die Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

Dr. Andrea Christine Bambi
Provenienzforschung
Verantwortliche Referentin für die Kulturgüterausfuhr und das Olaf Gulbransson Museum Tegernsee

Prof. Dr. Andreas Burmester
Direktor des Doerner Instituts
Referent für Bauangelegenheiten des Museums Brandhorst, Koordination der Lenkungsgruppe Sicherheit

Elisabeth Bushart
Leitende Restauratorin für das Museum Brandhorst
Referentin für die Koordinierung des Personals der Museums- und Ausstellungstechnik des Museums Brandhorst

Christine Claaszen
Juristisches Referat
Stellvertreterin des Leiters der Zentralverwaltung der staatlichen Museen und Sammlungen

Patrizia Dander (seit 1. März 2015)
Referentin Museum Brandhorst und für Ankäufe im Rahmen des Programms der Bayerischen Staatsregierung für Künstler und Publizisten

Dr. Patrick Dietemann
Bindemittelanalytik
Beauftragter des Arbeitgebers für Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit im Doerner Institut

Dr. Bernd Ebert
Holländische Malerei bis Ende des 18. Jahrhunderts, deutsche Malerei der zweiten Hälfte des 16. bis Ende des 18. Jahrhunderts

Verantwortlicher Referent für die Zweiggalerie Bayreuth und für Publikationen und Datenbanken, Jahresbericht

Johannes Engelhardt
Vergolderei, Rahmenrestaurierung und –inventarisierung, Rahmendepot

Dipl.-Rest. Melanie Eibl M.Sc.
Präventive Konservierung

Dipl.-Rest. Ulrike Fischer
Restauratorin für die Alte Pinakothek

Dr. Simone Förster
Referentin für die Ann und Jürgen Wilde-Stiftung

Irene Glanzer M.A.
Restauratorin für die Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

Dr. Inka Graeve Ingelmann
Fotografie und Neue Medien;
Referentin für die Fotosammlungen Siemens, Allianz, die Ann und Jürgen Wilde-Stiftung sowie die allgemeinen Belange der Pinakothek der Moderne

Dipl.-Rest. Maike Grün
Restauratorin für die Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

Dr. Elisabeth Hipp
Französische und spanische Malerei bis Ende des 18. Jahrhunderts
Referentin für die Zweiggalerien Ansbach und Ottobeuren, für den Dauerleihverkehr von Gemälden bis Ende des 19. Jahrhunderts

Dr. Joachim Kaak
Malerei und Plastik der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts
Verantwortlicher Referent für die Neue Pinakothek, die Bibliothek und die Vorbildersammlung

Dr. Oliver Kase

Kunst der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts
Referent für die Sammlung Theo Wornland, das Max Beckmann Archiv und für die Ankäufe aus dem Programm der Bayerischen Staatsregierung für Künstler und Publizisten

Robert Kirchmaier

Leiter der Zentralverwaltung der staatlichen Museen und Sammlungen, Beauftragter für den Haushalt

Anja Leps

Leiterin Verwaltung der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen (seit 1. Juli 2015)

Dr. Mirjam Neumeister

Flämische Malerei bis Ende des 18. Jahrhunderts
Referentin für die Zweiggalerie Neuburg an der Donau und den Pinakotheks-Verein

Dipl.-Rest. Eva Ortner M.A.

Stellvertreterin des Direktors des Doerner Institutes, Leiterin der Restaurierungsabteilung
Leitende Restauratorin für die Zweiggalerien außer der Staatsgalerie Moderne Kunst im Glaspalast Augsburg sowie für Dauerleihgaben bis Ende des 19. Jahrhunderts
Verantwortliche Referentin für Schreinerei und Rahmenrestaurierung sowie für den Schutz von Kulturgut

Dipl.-Rest. Renate Poggendorf

Leitende Restauratorin für die Neue Pinakothek und die Sammlung Schack
Referentin für die Koordinierung des Personals der Museums- und Ausstellungstechnik der Alten und Neuen Pinakothek
Restaurierungsdokumentation

Dipl.-Ing. Lars Raffelt

Leiter des IT-Servicezentrums der staatlichen Museen und Sammlungen

Dr. Herbert W. Rott

Malerei und Plastik der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts
Referent für die Sammlung Schack, den Museumsshop

der Neuen Pinakothek und das Veranstaltungsreferat
Betreuung der wissenschaftlichen Volontäre an den staatlichen Museen und Sammlungen

Dipl.-Rest. Carola Sauter

Restauratorin für die Neue Pinakothek und die Sammlung Schack

Dr. Martin Schawe

Stellvertreter des Generaldirektors
Altdeutsche und altniederländische Malerei
Referent für die Alte Pinakothek, den Museumsshop der Alten Pinakothek, die Inventar- und Fotoabteilung, das Archiv, das Reproduktionswesen sowie die Zweiggalerien Aschaffenburg, Augsburg (Staatsgalerie in der Katharinenkirche), Bamberg, Burghausen und Füssen
Redaktion des Münchner Jahrbuchs der bildenden Kunst

Dipl.-Rest. Jan Schmidt

Leitender Restaurator für die Alte Pinakothek
Betreuung der Bibliothek des Doerner Institutes, Koordination der Volontäre des Doerner Institutes

Dr. Andreas Schumacher

Italienische Malerei bis Ende des 18. Jahrhunderts
Referent für die Zweiggalerie Würzburg, die Staatsgalerie Schleißheim und das Referat Besucherdienst und Kunstvermittlung

Florian Schwemer

Leitender Restaurator für die Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne, die Staatsgalerie Moderne Kunst im Glaspalast Augsburg, das Olaf Gulbransson Museum Tegernsee und für Dauerleihgaben des 20./21. Jahrhunderts
Verantwortlicher Referent für die Koordinierung des Personals der Depots der Sammlung moderne Kunst und der Museums- und Ausstellungstechnik der Pinakothek der Moderne
Konservatorischer Sachschutz

Dr. Bernhart Schwenk

Kunst der Gegenwart
Referent für die Bestände Theodor und Woty Werner,

Emanuel Fohn, die Programmplanung der Pinakothek der Moderne, den Dauerleihverkehr ab dem 20. Jahrhundert und PIN. e.V. sowie Stiftung Pinakothek der Moderne

Dipl.-Rest. Heide Skowranek

Restauratorin für das Museum Brandhorst

PD Dr. Heike Stege

Leiterin der naturwissenschaftlichen Abteilung des Doerner Institutes, Farbmittelanalytik, Strahlen- und Laserschutzbeauftragte

Dr. Corinna Thierolf

Kunst ab 1945

Referentin für die Staatsgalerie im Glaspalast in Augsburg, die Sammlung Prinz Franz von Bayern, die Sammlung Stoffel, den Museumsshop in der Pinakothek der Moderne, sowie die American und International Patrons of the Pinakothek

Dipl.-Rest. Jens Wagner (seit 01. Juli 2015)

Bildgebende Untersuchungsverfahren

Dipl.-Rest. (FH) Andreas Weißer (seit 01. Juli 2015)

Restaurator für Neue Medien

Roland Weiß

Leiter des zentralen Haushaltsreferats der staatlichen Museen und Sammlungen

Dr. Frank Wernitz

Leiter der zentralen Personalverwaltung der staatlichen Museen und Sammlungen

Direktionsassistentz/Sekretariate

Beatrice Anacker

Susanne Engelsberger

Birgit Keller M.A.

Ruth Krauß

Nicole Losch-Maute

Manja Pappenheim

Sylvia Pongratz

Angelika Straßer-Georgopoulos

Presse und Kommunikation

Tine Nehler M.A., Leitung

Jette Elixmann M.A.

Bianca Henze

Julia Kaufmann

Antje Lange M.A.

Sarah Stratenwerth M.A.

Elisabeth Strobel (seit 15. Oktober 2015)

Besucherservice und Kunstvermittlung

Jochen Meister M.A., Leitung

Stephanie Waldschmidt M.A.

Regina Hemmerich M.A.

Anke Palden M.A.

Waltraud Tannenberg M.A.

Margit Eberhardt (seit 1. November 2016)

Veranstaltungen

Barbara Siebert M.A., Leitung

Katarina Jelic (seit 1. September 2014)

Nadia Khatschi-Barnstein

Anita Regele

Publikationen, Datenbanken, Jahresbericht

Dr. Christine Kramer

Ausstellungskoordination

Verena Rayer M.A.

Simone Kober M.A.

Inventarisierung

Dr. Claudia Albrecht

Fotografen

Haydar Koyupinar, Leitung

Sibylle Forster

Johannes Haslinger (seit 15. Oktober 2015)

Nicole Wilhelms

Fotothek

Gabriele Göbl

Bibliothek

Isa Geistreiter, Leitung
Susanne Keil
Eduard Simbürger

EDV/IT-Servicezentrum

Jan Bilz
Marco Fuhrmann
Michael Pöttinger

Wissenschaftliche Mitarbeiter auf Zeit

Dr. Annette Kranz, Forschungsprojekt »Florentiner Malerei«
Johanna Klapproth, Referat für Provenienzforschung
(seit 1. März 2015)
Tonio Kröner, Museum Brandhorst (seit 1. Januar 2015)
Dr. des. Andreas Plackinger, Ausstellungsprojekt
»Renaissance and Reformation« (seit 1. November 2015)
Anna Volz M.A., Stiftung Ann und Jürgen Wilde
Anja Zechel M.A., Provenienzforschung

Volontäre

Dr. des. Nadine Engel (seit 1. April 2015)
Dr. des. Caroline Fuchs (bis 31. Oktober 2015)

Volontäre im Doerner Institut

Katharina Geffken M.A. (bis 31. Oktober 2015)
Dipl.-Rest. Mona Konietzny (seit 01. Februar 2015)
Stefanie Meyer M.A. (seit 1. November 2015)
Carina Volbracht M.A. (Schoof'sches Volontariat seit
1. Dezember 2015)

Wissenschaftliche Mitarbeiter auf Zeit im Doerner Institut

Dipl.-Rest. Bianca Albrecht
Katharina Geffken M.A. (seit 1. November 2015)

Dipl.-Rest. Eva Müller-Artelt (seit 1. Juni 2015)
Dipl.-Rest. Katharina Roudil
Dipl.-Rest. Michaela Tischer (seit 10. April 2015)
Dipl.-Rest. Jens Wagner (bis 30. Juni 2015)
Dipl.-Rest. Jeanine Walcher (seit 9. Februar 2015)

Naturwissenschaftliche Labors

Ursula Baumer
Andrea Obermeier
Christoph Steuer

Museums- und Ausstellungstechnik, Schreinerei

Heino Kahrs, Leiter der Depots und der
Museums- und Ausstellungstechnik der Alten
und Neuen Pinakothek, Steuerhilfsperson
Ilona Koroma, kommissarische Leiterin der
Museums- und Ausstellungstechnik der Pinakothek
der Moderne (seit 16. Juli 2015)
Dipl.-Rest. (FH) Michele Cristale, Leiter der
Museums- und Ausstellungstechnik der Pinakothek
der Moderne (bis 15. Juli 2015)
Jürgen Geissler, Leiter des Depots der Sammlung
Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne
Wolfgang Wastian, Leiter des Depots und der Museums-
und Ausstellungstechnik des Museums Brandhorst
Frank Barthel
Stephen Crane
Angelika Harböck
Agnieszka Jagodzinska-Kapfer
Adrian Keleti
Heike Kraus
Ralph Kreßner
Frank Kreuder
Christian Meyer
Ricardo Luna Pineda
Nele Müller
Olivia Rube
Norbert Schölzel
Dieter Stracke
Michael Szoltys
Ruggero Tedeschi

Diego Sanchez Villasante
Thomas Virks
Gerhard Wagenpfeil

Olaf Gulbransson Museum Tegernsee

Sandra Spiegler M.A.
Malgorzata Stigancow M.A.

Zentralverwaltung der staatlichen Museen und Sammlungen

Rosemarie Bader
Stephanie Bader, Textil- und Industriemuseum Augsburg
Britta Bär
Gottfried Bauer
Roberta Belloni
Susanne Blaszczyk
Andrea Brandmair
Bernhard Czysz
Franz Fichtl, Staatliche Antikensammlungen
und Glyptothek
Carsten Förster, Porzellanikon
Gabriele Göbl
Angela Götz, Neues Museum Nürnberg
Mariela Ilieva-Mieskes, Staatliches Museum Ägyptischer
Kunst
Tatjana Kaschner
Thomas Kellberger
Otto Lang, Museum Fünf Kontinente
Gregor Lindermayr
Robert Mielcarski
Bernhard Muschler
Michael Nickel, Bayerisches Armeemuseum
Monika Pöttinger, Archäologische Staatsammlung
Gabriele Prager
Dietmar Ruf, Bayerisches Nationalmuseum
Christian Scherz, Bayerisches Nationalmuseum
Ronald Schwarzenberger, Staatliches Museum
für Völkerkunde
Herbert Seidler
Natalya Sholts, Staatliche Antikensammlungen
und Glyptothek

Barbara Spreitzer
Gabriele Stern, Bayerisches Nationalmuseum
Robert Voggenreiter
Than Mai Vu
Gunar Wittich
Maria Wojta

Hausverwaltung und Betriebstechnik

Johann Strobl, Leiter der Hausverwaltung sowie
der Betriebs- und Sicherheitstechnik, Referent
für Bauangelegenheiten
Ludwig Burkhardt
Nicolas Busch
Thomas Enkel
Stefan Friedemann
Hermann Fronauer
Rainer Habelmann
Andreas Helmbold
Baptist Henneberger
Horst Hoinko
Alfred Krause
Thomas Lerchl
Max Rettenböck
Otto Simonis
Sebastian Tremmel
Friedrich Wiesheu

Reinigungspersonal

Hülya Akin
Vassiliki Antonopoulou
Jovanka Bagaric
Sengül Elmas
Elisabeth Ettl
Silvia Hammerer
Ayse Hasanoglu
Mileva Mesic
Siriyawathie Rau
Brigitte Scheer
Bozica Simic
Vesna Smajlovic

Sicherheitszentralen und Pforten

Nikolaus von Killinger, Leitung des Sicherheitsdienstes in sämtlichen Gebäuden der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, Brandschutzbeauftragter
Fath Al-Qamree (seit 1. März 2015)
Daniel Arenz
Norbert Benke
Hermann Bentlage
Christian Biemesmeier
Daniel Brandhof
Peter Bruckmeier
Sefket Cinel (seit 1. Februar 2015)
Burak Colak
Dieter Dippl
Joachim von Dungen
Silke Faßl (seit 27. Juli 2015)
Giuseppe Federico
Anton Greiner
Marcus Haedelt
Thomas Haupt
Djalal Hemati
Richard Herbst
Helmut Herz
Rüdiger Jung
Eric Kaiser
Dimitrios Kalesoglou
Erwin Kamm
Anastasia Karypidou (1. März bis 1. September 2015)
Hans Kloskowski
Hans-Jürgen Knigge
Ivan Kurka
Wolfgang Kraus (seit 1. März 2015)
Martin Link
Oliver Lorenz
Carmine Marino
Klaus Morath
Andy Morris
Andreas Müller
Efsthios Papadopoulos
Rudi Reinicke
Adnan Safa
Robert Schwärzli
Maximilian Schweinberger
Aram Simon Murad (seit 1. Februar 2015)
Johann Stöckl
Milka Ugrenovic

Dorothea Urbanski
Rainer Verch
Vyacheslav Volovyk (seit 1. Mai 2015)
André Walther-Rupprecht
Anton Weber
Thomas Weber
Christine Weyer
Klaus Wolf
Nailja Zakirova

Aufsichts- und Kassendienst

Hans-Peter Stadler, Koordinator für den Aufsichts- und Sicherheitsdienst
Brigitte Hintze, Oberaufsicht Alte Pinakothek
Marica Pavicic, Oberaufsicht Alte Pinakothek
Alexander Steitz, Oberaufsicht Neue Pinakothek
Rufat Aliyev, Oberaufsicht Pinakothek der Moderne
Helga Czysz, Oberaufsicht Pinakothek der Moderne
Gottfried Ramböck, Oberaufsicht Pinakothek der Moderne bei Sonderveranstaltungen (Referat Vermietungen und Veranstaltungen)
Matthias Sütfels, Oberaufsicht Museum Brandhorst
Evelyn Herzig, Oberaufsicht Sammlung Schack
René Arndt, Oberaufsicht Museum Brandhorst
Sabine Anders (Olaf Gulbransson Museum Tegernsee) (seit 15. Februar 2015)
Maria Arnst
Roswitha Bachar (seit 1. März 2015)
Inna Bartel
Michael Bensch
Karina Biringer
Harro Bodler
Corinna Brüderl
Badema Catic
Matthias Döhring
Svitlana Ewald
Monika Faigl
Susanne Frankl
Yakiv Fridmann
Shafiq Ghafoory-Faizi
Franz Goedecke
Petra Gwodzig-Jans
Petra Heilander
Margit Heindl
Armin Heinzelmann

Jutta Hendricks
Helana Hubert
Manfred Jansen (seit 1. Februar 2015)
Jürgen Jungkurth
Kesorn Kammholz
Rainer Kändler
Edeltraud Karglseder
Hermann Kreitmeier
Jenny Kurzweil (seit 1. April 2015)
Victor Landau
Frank Leutheusser
Hans-Friedrich Linnebrügge
Susanne Lochner
Grit Lorenz
Christa Luger
Sandra Maccan
Bernhard Mangstl
Max Matthes
Belen Nestl
Stefan Penn
Nadezda Praxentaler
Stefan Rauch
Michael Regul
Christine Reinert
Josef Reischl (seit 1. März 2015)
Kathrin Reiter (seit 1. Februar 2015)
Franziska Rettenböck
Sabine Roscher
Elvira Sarkysian
Eleni Sarri
Dieter Scheer
Karl-Heinz Schmidt
Klaus Schneller
Boldkhuyag Shagaa
Alexander Shimanowski (seit 1. Februar 2015)
Oleksandr Spivak
Daiva Stadler
Ivan Stoyanov
Jürgen Sturm
Gabriele Stutzenstein
Aliye Tan-Swertz
Robert Tietz
Zewdu Tsige
Muhammed Tursun
Heiko Ulrich (seit 1. April 2014)
Reinhardt Urbanski

Carmen Volk (seit 1. April 2014)
Anneliese Widdmann
Karl Wiesbeck
Jozsef Zsoldos

Dienst- und Arbeitsjubiläen 25 Jahre

Peter Bruckmeier
Ayse Hasanoglu
Dr. Joachim Kaak
Robert Kirchmaier
Dr. Martin Schawe
Jürgen Sturm
Prof. Dr. Bernhart Schwenk
Gerhard Wagenpfeil

Verstorbene Mitarbeiter

Dr. Florian Wimmer (4. November 2015)

Ausgeschiedene Mitarbeiter

Dipl.-Rest. (FH) Sinja Bigalski
(14. August 2015)
Sofie Eikenkötter (1. Juli 2015)
Monika Franke (28. Februar 2015)
Elke Heise (1. Mai 2015)
Claudia Hurlle (23. September 2015)
Dipl.-Rest. Dr. Daniela Karl (28. Oktober 2015)
Anastasia Karypidou (1. September 2015)
Waltraud Manske (1. Februar 2015)
Walter Reiser (1. April 2015)
Elvira Sarkysian (1. Januar 2015)
Dusanka Stojiljkovic (13. Januar 2015)
Sebastian Tremmel (beurlaubt bis zum
Ruhestand ab 1. November 2015)
Andreas Werner (31. Dezember 2015)

In den Ruhestand verabschiedete Mitarbeiter

Günther Bock (1. September 2015)
Marija Denninger (1. Mai 2015)
Hans Karglseder (1. März 2015)
Helga Kerscher (1. Juli 2015)
Josef Mauterer (1. August 2015)
Maximilian Würzinger (1. Februar 2015)

Adressen und Öffnungszeiten

Stand: 31. Dezember 2015

MÜNCHEN

Alte Pinakothek

Barer Straße 27, 80799 München

T +49 89 23805-216

Europäische Malerei des 14. bis 18. Jahrhunderts

Täglich außer MO 10.00–18.00, DI 10.00–20.00

Neue Pinakothek

Barer Straße 29, 80799 München

Eingang Theresienstraße

T +49 89 23805-195

Europäische Malerei und Skulptur

des 18. und 19. Jahrhunderts

Täglich außer DI 10.00–18.00, MI 10.00–20.00

Pinakothek der Moderne

Barer Straße 40, 80333 München

T +49 89 23805-360

Internationale Malerei und Skulptur

des 20. und 21. Jahrhunderts

Täglich außer MO 10.00–18.00, DO 10.00–20.00

Museum Brandhorst

Theresienstraße 35 a, 80333 München

T +49 89 23805-2286

Internationale Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts

Sammlung von Udo und Anette Brandhorst

Täglich außer MO 10.00–18.00, DO 10.00–20.00

Sammlung Schack

Prinzregentenstraße 9, 80538 München

T +49 89 23805-224

Deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts

Sammlung des Grafen Schack

Täglich außer MO und DI 10.00–18.00

Am ersten und dritten MI im Monat 10.00–20.00

ANSBACH

Staatgalerie in der Residenz

Promenade 27, 91522 Ansbach

T +49 981 953 839-0

Europäische Barockmalerei

Täglich außer MO

1. April bis 30. September 9.00–18.00

1. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

ASCHAFFENBURG

Staatgalerie im Schloss Johannisburg

Schlossplatz 4, 63739 Aschaffenburg

T +49 6021 38657-0

Gemälde der ehemaligen kurmainzischen Sammlungen

Tafelbilder Lucas Cranachs d.A. und seiner Schule

Seit 5. Oktober 2015 für rund 3 Jahre wegen Sanierung

geschlossen.

AUGSBURG

Staatgalerie Altdeutsche Malerei in der

Katharinenkirche

Maximilianstraße 46, 86150 Augsburg

Eingang Schaezler-Palais

T +49 821 51035-0

Schwäbische Malerei der Spätgotik

Täglich außer MO 10.00–17.00

Staatgalerie Moderne Kunst im Glaspalast

Beim Glaspalast 1, 86153 Augsburg

T +49 821 324 4155

Wechselnde Präsentationen zur Kunst

des 20. und 21. Jahrhunderts

Täglich außer MO 10.00–17.00

BAMBERG

Staatgalerie in der Neuen Residenz

Domplatz 8, 96049 Bamberg

T +49 951 51939-0

Kölnische und fränkische Malerei der Spätgotik

Täglich

1. April bis 30. September 9.00–18.00

1. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

BAYREUTH

Staatsgalerie im Neuen Schloss

Ludwigstraße 21, 95444 Bayreuth

T +49 921 75969-0

Holländische und deutsche Malerei des Spätbarock

Täglich außer MO

1. April bis 30. September 9.00–18.00

1. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

BURGHAUSEN

Staatsgalerie in der Burg

Burg 48, 84489 Burghausen

T +49 8677 4659

Bayerische und österreichische Malerei der Spätgotik

Täglich

1. April bis 30. September 9.00–18.00

1. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

FÜSSEN

Staatsgalerie im Hohen Schloss

Magnusplatz 10, 87622 Füssen

T +49 8362 903-164 und 903-145

Schwäbische und Allgäuer Gemälde und Skulpturen
des 15. und 16. Jahrhunderts

1. April bis 31. Oktober Täglich außer MO 11.00–17.00

1. November bis 31. März FR bis SO 13.00–16.00

NEUBURG AN DER DONAU

Staatsgalerie im Residenzschloss

Residenzstraße 2, 86633 Neuburg an der Donau

T +49 8431 64430

Flämische Barockmalerei

Täglich außer MO

1. April bis 30. September 9.00–18.00

1. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

OTTOBEUREN

Staatsgalerie in der Benediktinerabtei

Sebastian-Kneipp-Straße 1, 87724 Ottobeuren

T +49 8332 7980

Schwäbische Malerei aus ehemaligen Stiftsbeständen

Palmsonntag bis Ende Oktober 10.00–12.00 und 14.00–17.00

In der übrigen Zeit des Jahres eingeschränkte Öffnungszeiten

SCHLEISSHEIM

Staatsgalerie im Neuen Schloss

Max-Emanuel-Platz 1, 85765 Oberschleißheim

T +49 89 3158720

Meisterwerke der europäischen Barockmalerei in

Ergänzung zur Alten Pinakothek

Täglich außer MO

1. April bis 30. September 9.00–18.00

1. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

TEGERNSEE

Olaf Gulbransson Museum

Im Kurgarten 5, 83684 Tegernsee

T +49 8022 3338

Gemälde, Zeichnungen und Druckgraphik

von Olaf Gulbransson

Täglich außer MO 10.00–17.00

WÜRZBURG

Staatsgalerie im Nordflügel der Residenz

Residenzplatz 2, 97070 Würzburg

T +49 931 355170

Venezianische Malerei des 17. und 18. Jahrhunderts

Täglich

1. April bis 31. Oktober 9.00–18.00

1. November bis 31. März 10.00–16.30

(ab Anfang 2015 bis voraussichtlich Herbst/Winter
2016 wegen Sanierung geschlossen)

Unter konservatorischer Betreuung der
Bayerischen Staatsgemäldesammlungen:

KOCHEL

Franz Marc Museum

Franz Marc Park 8-10

82431 Kochel am See

T +49 08851-92488-0

1. April bis 31. Oktober DI bis SO

und an Feiertagen 10.00–18.00

1. November bis 31. März DI bis SO

und an Feiertagen 10.00–17.00

Geschlossen am 24. und 31. Dezember

Besucherzahlen

	2015
München	
Alte Pinakothek	224 771
Neue Pinakothek	174 918
Pinakothek der Moderne	286 076
Museum Brandhorst	189 622
Sammlung Schack	7 852
Ansbach	
Staatsgalerie in der Residenz	16 447
Aschaffenburg	
Staatsgalerie im Schloss Johannisburg	35 032
Augsburg	
Staatsgalerie Altdeutsche Malerei in der Katharinenkirche	19 905
Staatsgalerie Moderne Kunst im Glaspalast	14 111
Bamberg	
Staatsgalerie in der Neuen Residenz	36 626
Bayreuth	
Staatsgalerie im Neuen Schloss	17 363
Burghausen	
Staatsgalerie in der Burg	90 499
Füssen	
Staatsgalerie im Hohen Schloss	27 131
Neuburg an der Donau	
Staatsgalerie im Residenzschloss	22 973
Ottobeuren	
Staatsgalerie in der Benediktinerabtei	7 558
Schleißheim	
Staatsgalerie im Neuen Schloss	32 395
Tegernsee	
Olaf Gulbransson Museum	11 489
Würzburg	
Staatsgalerie in der Residenz/ab 30. März wegen Renovierung geschlossen	227 051
Gesamt	1 408 802

Abbildungen

Seite 10–11 Sam Taylor-Wood, Atlantic, 1997, 3-Kanal-Videoinstallation, Farbe/Ton, 10 min.
© Sammlung Goetz, Medienkunst, München

Seite 16–17 © Nicholas Nixon,
courtesy Fraenkel Gallery, San Francisco

Seite 37 © Bildarchiv Foto Marburg,
Foto: Christian von der Mülbe

Seite 40–41 © Gerhard Richter, 2016

Seite 44–45 © VG Bild-Kunst, Bonn 2016

Seite 50 Erworben 2015 gemeinsam mit der Ernst von Siemens Kunststiftung und mit Unterstützung von PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne e.V. und der Kulturstiftung der Länder durch Ankauf.

Seite 51 Erworben 2015 aus dem Vermächtnis Prof. Dr. Hans Brühle, Grünwald

Seite 52 Leihgabe der Ernst von Siemens Kunststiftung

Seite 53 Erworben 2015 von PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne für die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst, Foto: Jens Ziehe,
© Contemporary Fine Arts Berlin

Seite 54 Erworben 2015 von PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne für die Bayerischen Staatsgemäldesamm-

lungen, Sammlung Moderne Kunst © EIGEN+ART
Leipzig/Berlin, VG Bild-Kunst, Bonn 2016

Seite 55 Erworben 2015 von PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne für die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst © VG Bild-Kunst, Bonn 2016

Seite 64–65 © The Andy Warhol Foundation for the Visual Arts, Inc./Artists Right Society (ARS), New York

Seite 70–71 © Sammlung Goetz,
Medienkunst, München

Seite 78–79 © VG Bild-Kunst, Bonn 2016

Seite 82–83 © Stiftung Ann und Jürgen Wilde,
Pinakothek der Moderne, München

Seite 88–89 © Amelie von Wulffen, courtesy Gió Marconi, Mailand/Galerie Meyer Kainer, Wien/Freedman Fitzpatrick, Los Angeles

Seite 94–95 © Matt Mullican, Mai 36 Galerie, Zürich;
© Kerstin Brätsch/Debo Eilers, Galerie Meyer Kainer, Wien; © Jana Euler/dépendance, Brüssel, Sammlung Sammlung Ringier, Schweiz; © Ei Arakawa & Shimon Minamikawa, MISAOKO & ROSEN und Taka Ishii Gallery

Seite 98–99 © VG Bild-Kunst,
Bonn 2016

Impressum

© Bayerische Staatsgemäldesammlungen 2015

Redaktion

Christine Kramer

Gestaltung

Schmid/Widmaier, München

Lithografie

CR Mediateam

Druck und Bindung

DRUCKEREI VOGL

Umschlagmotiv

Johanna Diehl, Exo Metochi/Düzova, Cyprus (North), 2009,
C-Print, 122 × 95 cm

Courtesy GALERIE WILMA TOLKSDORF | © Johanna Diehl

Titelmotiv

Raumaufnahme der Treppe Ost in der Pinakothek der
Moderne während der Ausstellung »PIN. A Perfect Match«
Im Hintergrund rechts: Heimo Zobernig, Ohne Titel, 1999

Abbildungen

Falls nicht anders vermerkt: Alle Aufnahmen Bayerische
Staatsgemäldesammlungen (Sibylle Forster, Johannes
Haslinger, Franziska Hasse, Haydar Koyupinar, Martin
Schawe, Nicole Wilhelms)

Wir haben uns bemüht, alle Rechteinhaber der Abbildungen
ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden
selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen
vom Museum abgegolten.

